Nadelholz-Brennholz

(auch Knüppel und Spitzen)

1 Meter lang aufwärts, Mindestzopf 4 cm Ø. aus Windbruch kaufen in jeder Menge

Gebr. Künnemeyer

Sperrholz-Faserplatten-Werke

Horn in Lippe, Fernruf Horn 444/445

Kaufm. Privatschule Kohlhase

Bielefeld

Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge

Arndtstraße 11a — Ruf 2860

Am 5. April 1941 beginnen folgende Lehrgänge:

1. **Jahreslehrgang** (alle kaufm. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags)
2. **Halbj.-Lehrgang** (alle kaufm. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags)
3. **Einzelne Fächer** (nachmittags oder abends)

Prospekt frei. — Meldeschluß 15. Januar 1941

Stellenmarkt

Ziegelmeister

für 4- bis 5-Millionen-Werk (Mauersteine, Verblender und Klinker) für Januar 1941 gesucht. Bewerber muß in Maschinenwesen und Brennen sicher, gewissenhaft und arbeitsfreudig sein. Vergütung nach Leistung. Dauerstellung. Werkswohnung vorhanden. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften unt. Nr. 4305 an den Verlag dieser Zeitung.

Tüchtige Hausgehilfin

in angenehme Dauerstellung gesucht. **Frau Hanna Wilke, Herford, Diebrocker Straße 26,** Telephon: 3637.

Suche zum 1. Januar oder früher eine junge **Hausgehilfin** für Haushalt auf dem Lande. **Frau Gertrud Uekermann, an der Bega bei Sylbach.**

Jüngere Hausgehilfin

für Privathaushalt sofort gesucht. **Frau Friedrich Eikmeier, Lemgo** Entruper Weg 37, Telephon 778.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in **Abschriften** den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Wir stellen zu Ostern 1941 ein:

mehrere Tischler-Lehrlinge

Beiz- und Polier-Lehrlinge

W. & K. Stüker Möbelfabrik Bad Salzuflen

Landestheater-Lichtspiele

2. Woche

Der ungeheuer große Erfolg!

Einer der wundervollsten Filme, die je über die Leinwand gelaufen sind!



Außer **Paula Wessely** wirken mit:

Joachim Gottschalk — Maria Andergast

Gustav Waldau — Frida Richard

Spieltage: Heute (Sonnabend) nachm. 4 u. abds. 7.30 Uhr

Sonntag nur nachm. 3 Uhr

Montag, Dienstag, Donnerstag, abends 7.30 Uhr

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nordische Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsl. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 1945. Postscheck: 6589 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparc. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier — Amtliches Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Amtliche Nationalzeitung der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (mit Kurier) — sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 60 Rpf. Z.-A. 12 Pfennig. 7 Ausgaben. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 60 Rpf. Postgeb. Die Bestimmung d. Bezugsfrist kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 324 — Detmold, Sonntag, 24. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Beitritt Rumäniens zum Dreierpakt

Feierliche Unterzeichnung des Protokolls in Berlin — Ansprache Antonescus — „Rumänien wird die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der Paktziele einsetzen"

Berlin, 23. November. Am 23. November ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Bast, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom rumänischen Staatsführer General Antonescu andererseits ein Protokoll über den Beitritt Rumäniens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden. Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommission auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls gab der rumänische Staatsführer General Antonescu folgende Erklärung ab:

Exzellenzen! Meine Herren! Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß wir heute einen Staatsakt vollziehen, der nicht nur für das Leben und die Entwicklung des rumänischen Volkes, sondern auch für das aus den Opfern des heutigen Krieges hervorgegangene Europa von geschichtlicher Bedeutung ist.

Es handelt sich nicht um eine diplomatische Formalität, wie sie in den letzten zwei Jahrzehnten so oft vollzogen worden ist, sondern um einen grundlegenden Akt der Neuorientierung des rumänischen Staates und um einen aufrichtigen und tatsächlichen Beitrag des rumänischen Volkes zum Wiederaufbau Europas und der Welt sowie zur Verteidigung der heutigen Zivilisation, welche durch den Sieg der im Dreimächtepakt vereinigten Staaten gesichert wird.

Meine Herren, die Bestrebungen der letzten zwei Jahrzehnte, einen dauerhaften Frieden zu sichern, blieben fruchtlos, weil sie sich auf die leere Rhetorik von Konferenzen und Ideologien stützten, welche den verwerflichen Interessen zerstörender Kräfte unterworfen waren und den politischen und geographischen Tatsachen, welche nicht ohne Folgen mißachtet werden können, keine Rechnung trugen.

Die Organisierung der vom Sklavenjoch dieser Kräfte befreiten Welt ist aber eine Notwendigkeit. Diese Organisierung kann sich nur auf moralischer, politischer, ethnischer und wirtschaftlicher Grundlagen stützen, welche die friedliche Entwicklung und das Zusammenleben der Völker in den ihren Interessen entsprechenden Lebensräumen sichern und die Schaffung von Großräumen gemeinsamen und harmonischen Lebens ermöglichen. Diese Neuordnung Europas und der Welt muß alle Fiktionen zerstören und alle okkulten Kräfte vernichten, auf welche sich die Konstruktionen von gestern gründeten und welche den heutigen Krieg entfesselt haben.

Das wirksame Werkzeug der Neugestaltung Europas und der Welt ist im Dreimächtepakt geschaffen worden. Das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das kaiserliche Japan — ein kompakter und unzerstörbarer Block, der eine Viertelmilliarde von Menschen umfaßt — haben sich die Hand gereicht und sich geeinigt, um eine gerechtere und bessere Ordnung der Welt zu verwirklichen.

Das Bündnis dieser drei großen Reiche verfolgt mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit die Wiederherstellung und Festigung des Weltfriedens, die Gründung einer neuen Welt durch die Beseitigung der Kräfte einer permanenten Anarchie sowie die Sicherung der freien und harmonischen Zusammenarbeit der Völker.

Von dem Wunsche beseelt, seine eigenen Lebensformen vollkommen zu gestalten, ist Rumänien der festen Ueberzeugung, daß sein Beitritt zum großen Werk des Wiederaufbaues der Welt lediglich die Folge seines eigenen Erneuerungswillens ist, welcher die legionäre Bewegung organisch und unlösbar mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus verbindet.

Das national-legionäre Regime verkörperlicht durch seine siegreichen Kämpfe und Opfer und durch den inneren Umbruch an sich bereits den tatsächlichen Beitritt des rumänischen Volkes zu der im Dreimächtepakt verwirklichten Neuordnung Europas.

So ist denn unser heute nunmehr auch äußerlich und formell erfolgter Beitritt zum Dreimächtepakt eine logische und natürliche Folge dieser innerlich längst vollzogenen Eingliederung.

Das Königreich Rumänien tritt somit feierlich und formell, aufrichtig und entschlossen dem am 27. September

(Fortsetzung Seite 2)

Kriegswichtige Ziele erneut bombardiert

London, Birmingham, Coventry wieder im Bombenhagel — Zwei Frachter beschädigt
Wieder RAF.-Überfälle auf Wohnviertel in Westdeutschland

Berlin, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 21. zum 22. November setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Bristol und Southampton an. Am Tage nahmen die Angriffe auf London, Brighton und andere kriegswichtige Ziele ihren Fortgang. In Mittelengland bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

An der Südostküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge erhielten zwei Frachter schwere Beschädigungen durch Bombentreffer.

In der Nacht vom 22. zum 23. November griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Wohnviertel an. Entstandene Dachstuhlbrände konnten durch das Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes rasch gelöscht werden. Sieben Zivilpersonen sind getötet, etwa zwanzig verletzt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgesehenen Bewegungen zur Besetzung der neuen Stellungen planmäßig durch.

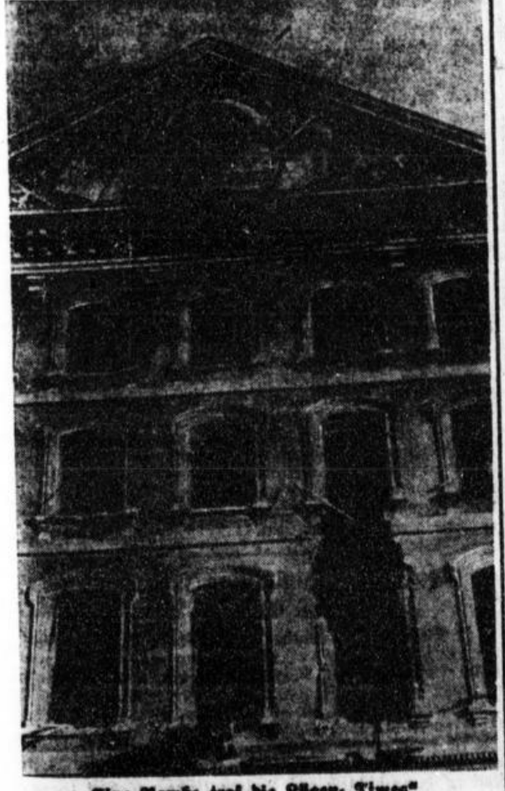
Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der griechischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt von Koritsch, bombardiert und dabei Straßenknotenpunkte, Truppenzusammenziehungen und feindliche Stellungen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet. Luftangriffe auf Bardia und Derna richteten keinen Schaden an. Eines unserer am Donnerstag als nicht zurückgekehrt gemeldeten Flugzeuge ist einschließlich des Piloten innerhalb unserer Linien aufgefunden worden.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen von Roseires bombardiert und dabei am Boden ein Flugzeug vom Wellensittyp in Brand geworfen sowie ein weiteres beschädigt. Andere Luftformationen haben die feindlichen Stellungen jenseits von Gallabat, wobei ein heftiger Brand ausgelöst wurde, so wie Port Sudan bombardiert. Unsere Flieger schossen von fünf angreifenden Jägern vom Gloucestertyp zwei ab und kehrten alle zu unseren Stützpunkten zurück.

Feindliche Flieger haben Cassala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen.

Feindliche Luftformationen haben Bomben auf Bari abgeworfen, wodurch vorwiegend Privathäuser getroffen, eine Frau getötet und fünf Personen, darunter eine Frau und zwei Kinder, verwundet wurden. Kleine Brände wurden sofort gelöscht.



Eine Bombe traf die Lügen-„Times"

Die britische Rüstungsindustrie und die kriegswirtschaftlichen Anlagen sind so in das Stadtbild von London eingeschaltet, daß sie sich unmittelbar neben und innerhalb der übrigen Stadtviertel befinden. Wie vor einiger Zeit bekannt wurde, traf bei einem deutschen Angriff eine Bombe auch das Haus der „Times", der großen offiziellen englischen Zeitung, deren hetzerische Lügenmeldungen auch vor dem Kriege schon im Dienst der Plutokratien standen und wesentlich an der britischen Kriegserklärung mitschuldig sind. — Unser Bild zeigt die Zerstörung, die durch die deutsche Bombe im Haus der „Times" angerichtet wurde.

(Scherl-Bilderdienst-Autoflez)

Neuer Großangriff gegen die britische Rüstungsindu

300 000 Kilo Bomben auf Birmi

Riesige Feuersbrünste und gewaltige Zerstörungen — Ganze Straßenzü

Berlin, 23. November. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht vom 22. zum 23. November erneut starke deutsche Kampfverbände die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Von Beginn der Dunkelheit an bis zur Morgendämmerung warfen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Angriff über 300 000 kg Bomben ab.

Die Flugzeuge griffen einzeln die wichtigen Industrieziele mit schwersten Bomben an und konnten dabei im Scheine der Leuchtbomben und Feuersbrünste die Zerstörungen deutlich beobachten. Ganze Straßenzüge waren eingestürzt, Häuserviertel und Fabrikanlagen standen in Flammen, und immer neue Explosionen erhellten die Nacht. Weithin sichtbarer Lichtschein erleichterte bereits von der Kanalküste an den deutschen Geschwadern den Anflug.

„Birmingham ein Feuermeer"

Neutrale Berichte über den deutschen Großangriff.

Berlin, 23. November. Ueber den erneuten deutschen Vergeltungsangriff auf Birmingham in der Nacht zum Sonnabend liegen noch weitere Schilderungen neutraler Berichterstatter vor, die aber unter dem Zwang der britischen Zensur wieder nur von „einer Industriestadt in Mittelengland" sprechen und auch sonst in ihren Telegrammen schlichte — durch den Notstift der englischen Zensuren bedingte — Zurückhaltung üben.

In einem Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" aus London heißt es, daß in der vergangenen Nacht wiederum eine britische Stadt in Mittelengland Gegenstand eines gewaltigen deutschen Angriffes geworden sei. Die deutschen Flieger hätten wiederum ein größeres Gebiet in dem Industriebezirk Mittelenglands besucht. Wiederum sei es dem Zentrum der angegriffenen Stadt gewesen, das den Stoß habe aufnehmen müssen. Große Zerstörungen seien überall angerichtet worden. Der Angriff habe seinen Höhepunkt gegen Mitternacht erreicht. Eine große Anzahl Feuersbrünste sei entstanden. Bomben aller Kaliber seien während des Angriffes der bis zum Morgen gedauert habe, herabgeregnet. — „Associated Preß" berichtet aus London, vom Wetter begünstigt, seien die deutschen Flieger sofort nach Anbruch der Dunkelheit wieder über den Kanal gekommen. Ueber einer Industriestadt Westenglands seien zahlreiche Bombengeschwader erschienen, die Brand- und Explosivbomben abwarfen und „eine ungenannte Anzahl von Gebäuden" zerstörten. — Die finnische Zeitung „Kansanlehti" schreibt zu dem deutschen Großangriff auf die „englische Industriestadt", die Stadt sei ein Feuermeer.

Der Londoner Nachrichtendienst schweigt sich natürlich wieder völlig aus. Allerdings gibt er die immerhin bezeichnende Meldung, daß Kriegsminister Eden eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt in verschiedene Gebiete der Midlands unternommen habe, wo er Truppen besichtigte, „die den Zivilbehörden bei der Beseitigung der Luftangriffsschäden helfen." Auch die Flakabwehr habe er inspiziert. Man darf bezweifeln, daß diese Reise den Mißgestalten der Hose des schlanken Anthony sonderlich gut bekommen ist.

Während Churchill über die durch seine Schuld entstandenen Verwüstungen in Coventry und Birmingham den ängstlichen Mantel des Schweigens breitet, erfährt man jetzt durch eine United-Preß-Meldung aus Neuyork, daß allein in dem Ostlondoner Gebäude durch die Bon gegenwärtige Bevölkerun 135 000 von früher. Und Sonnabend sechs Londo daten wegen Plünderu worden seien.

Churchill und seine Illusionsreden.

Abschiedsbesuch

Abschließende Aussprac

Berlin, 23. Novembe abendabend in Gegenwo figen, von Ribbentrop, neral Antonescu zu ein besuch.

Am Nachmittag hat heude Aussprache mit de

Tuka b

Berlin, 23. Novembe und Außenminister, Pr gemeldet, auf Einladun in Berlin, wird Sonn Nabl eintreffen. Der vom Reichsminister de empfangen werden.

Ein weiterer

Von Edu

Die Achse Berlin — Rom gischer und politischer Solid großen Deutschen Reiches dar, sondern sie ist zugleich neuen Ordnungsgeb setzung eines dauernden Fri menlebens der Völker in systems erblickt, das all ihnen zukommenden Platz der Dinge, daß Revolutione ten Ausmaßes handelt es Kraft alle Hindernisse hinw nießer des alten Systems

Mit Haß und Neid Westmächte, wie das natio das faschistische Italien — unbeugsame Mächte gefür anderen abstreiten, in dene wähnte. In maßloser Selbs Vorschlag von deutscher u längung ihrer Lebensrechte Regelung unhaltbarer un weisen zu müssen. Als da Mittelmeer, eines seiner Re land in der Schlinge der Deutschland begegnete eben nationalen Unabhängigkeit, ins Reich und der Ausme schwelenden Brandherde d Plutokratien, die sich dam fühlten, um mit Waffenge fordernden Habenichtsen er

Durch eine enorme Koalitionen wurde daher d der in dem Augenblick nie land sich entschloß, den vo Provokationen ein Ende zu doch die Kriegshetzer verre militärische und politische S ten sind geschlagen, Frankr vom Kontinent ausgeschlos kana, vom Aermelkanal die siegreiche Front der Todfeind des Kontinents zu führen.

Der Kampf um das eine militärische, sondern Angelegenheit. Gewiß diesen Krieg in erster Lini zu verfechten und sowohl d Volke jene Lebensräume z ihrer völkischen Kraft, ih geschichtlichen Mission geb übertrug ihnen auch die A zu brechen, deren gesunde Zwang und unter dem J kümmerte, die sie zu A des plutokratischen Herrsch

Schon mehrfach hatte heute allein maßgebender, und ebenso loyaler wie weisen. Die Schiedssprüche der Slowakei sowie zwisch Marksteine auf dem Wege hältnisse im Donauraum, zustandegekommene Rege Rumänien weiter stabili der eine Abgrenzung be vornahm, ergab in Osteur Status. Ueber den Rahme lich der Dreierpakt u Deutschland, Italien und seitig anerkannten und verbündeten. Dieser Pak

deutung: erstens scherzte er die Lebensräume der drei großen Nationen, zweitens wendet er sich gegen die evtl. Möglichkeit einer Kräftegruppierung und drittens schließt er England aus den europäisch-afrikanischen und den großasiatischen Machtverschiebungen der drei großen Mächte aus, die in ihnen zu Garanten einer gerechten neuen Ordnung geworden sind.

Es war von jeher ein Grundprinzip der Achsenpolitik, keine Nation von diesem Aufbauwerk auszuschließen, sondern vielmehr allen positiven Kräften die Mitarbeit zu ermöglichen. Die letzten Reden des Führers und die Faschistenkundgebungen in Berlin und Berchtesgaden müssen durchaus in diesem Sinne beurteilt werden. Aus dem gleichen Grunde begrüßten es auch die Partner des Dreimächtepaktes, daß Ungarn — von jeher insbesondere mit Deutschland und Italien eng befreundet — den Wunsch äußerte, sich diesem anzuschließen. Die gleichen Ersuchen wurden von anderen Nationen bereits an die Regierungen von Berlin, Rom und Tokio herangetragen, so daß der Reichsaußenminister schon in Wien den Beitritt anderer Staaten ankündigen konnte. Als zweites Land folgte am Sonnabend Rumänien dem ungarischen Beispiel. Das nationale legionäre Regime hat sich bereit erklärt, sich restlos zu den Grundsätzen und Zielen des Dreimächtepaktes zu bekennen und diesen Willen durch feierliche Unterschrift zu dokumentieren. Das rumänische Volk hat einen dornenreichen Weg hinter sich, bis es ihm gelang, endlich zu sich selbst zurückzufinden.

In raffinierter Berechnung hatten die Diktatoren der Pariser Vorortverträge Rumänien eine Last aufgebürdet, die es nie zu tragen imstande war. Der zwangsweisen Vergrößerung seines Staatsgebildes um mehr als das Doppelte waren die Bukarester Politiker nicht gewachsen, die sich zudem in solche außenpolitische Verflechtungen verwickeln ließen, in denen sie zwangsläufig eines Tages zu Fall kommen mußten. Mit dem Zusammenbruch des politischen und wirtschaftlichen Systems Englands in Europa verlor das künstlich auf Utopien aufgebaute Gebilde den letzten Halt, nachdem es zudem innerlich durch die Mißwirtschaft Carols verwundet war.

Während Staatsführer Antonescu gemeinsam mit dem Führer der Legion energisch an die revolutionäre Umgestaltung Rumäniens heranging, zog er auch außenpolitisch die Konsequenzen, indem er sich um eine Annäherung an die Achse bemühte. Von Codreanu stammt das programmatische Wort, daß er innerhalb von 48 Stunden nach seiner Machtübernahme den Anschluß an das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien vollziehen würde. Horia Sima formulierte dasselbe Prinzip folgendermaßen: „Für die Legion stellt die Außenpolitik überhaupt keine Probleme dar. Rumänien hat mit der Vergangenheit gebrochen. Die Politik des neuen rumänischen Staates verläuft in der Linie der Achse Berlin — Rom."

Staatsführer Antonescu, der dieselbe Anschauung vertritt, erhob die Freundschaft Rumäniens mit den Achsenmächten, die nach dem Wiener Schiedsspruch dessen Unversehrtheit garantierten, zum obersten Grundsatz seiner Bestrebungen. Die Entsendung deutscher Instruktionstruppen nach Rumänien und die Engerknüpfung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit waren sichtbare Beweise des Erfolges. Wenn Rumänien nunmehr dem Dreimächtepakt beitritt, dann hat es damit endgültig den Anschluß an die Mächte der neuen Ordnung vollzogen und sich in die Front der jungen Völker gegen England eingegliedert.

Elendsquartier London

vl. Rom, 24. November. Große Teile der Londoner Bevölkerung verfügen über keine Wohnung mehr. Große Teile der Industriezentren Englands wurden von deutschen Luftangriffen zerstört oder bereits so weit verwüstet, daß die Produktion stockt. Ab 20 Uhr werden in London sämtliche Verkehrsmittel eingestellt. Die Milchknappheit hat derartige Ausmaße erreicht, daß auch die Kinder keine Milch mehr erhalten. 60 bis 70 Prozent der Anlagen in den Londoner Docks sind unbrauchbar und zahllose Schiffe liegen vor der breiten Mündung der Themse auf Grund. Von den Docks und Speichern steigen unaufhörlich Rauchwolken empor. Allein die im September und Oktober durch die Luftangriffe in London angerichteten Zerstörungen würden zwei Jahre Wiederherstellungsarbeit in Anspruch nehmen.

Mit diesen Einzelheiten verbindet die italienische Presse die Schlußfolgerung, daß England einen Winter erfahren wird, wie ihn schrecklicher kein Volk in seiner Geschichte erlebte. Die britische Industrie sei längst nicht mehr in der Lage, Kriegsmaterial im benötigten Ausmaß herzustellen. Die Produktion in Kanada kann nicht so rasch erhöht werden, wie London es täglich dringender verlangt. Die Stockung in Handel und Wirtschaft bringt eine steigende Arbeitslosenzahl. In London allein schätzt man allein die Zahl der stellungslosen Künstler auf 25 000. Artisten von Weltruf seien froh, wenn sie einige Pfund in der Woche verdienen könnten. Von englischer Seite sei durch den „Daily Expreß" selbst zugegeben worden, daß die deutschen Flugzeuge, U-Boote und Fernkampfgeschütze das englische Volk terrorisierten.

Abgesehen von diesem der englischen Zensur entgangenen Verzweiflungsschrei müsse jedoch die englische Presse täglich lügen und leugnen und obendrein alle Schuld abstreiten. Wenn über die Zerstörungen in Coventry und Birmingham trotz schwerster britischer Pressedrosselung doch etwas in die Weltöffentlichkeit gedrungen sei, so nur, weil die Zerstörungen ein derartiges Ausmaß erreichten, daß sie unmöglich gänzlich verborgen bleiben konnten.

Coventry nur noch ein Haufen Schutt

Stockholm, 23. November. „Coventry besteht nur noch aus Haufen von Schutt. Das Wirtschafts- und Geschäftsleben sind lahmgelegt. Die Bevölkerung treibt sich beschäftigungslos auf den Straßen umher. Es ist schlimmer als in den schlimmsten Tagen nach den schwersten deutschen Nachtangriffen zu Beginn der Vergeltungsoffensive".

Diesen Stimmungsbild gibt der Londoner Berichterstatter von „Nya Dagligt Allehanda", der der zerstörten Waffenschmiede Großbritanniens einen Besuch abstattete, auf Grund eigener Eindrücke. Die Gaswerke Coventrys liegen offensichtlich in Schutt und Asche. Die Versorgung der Bevölkerung mit Essen muß durch Hilfsgesellschaften vorgenommen werden, welche die Nahrungsmittel mit Kraftwagen heranschaffen. In langen Schlangen steht die Bevölkerung vor diesen Wagen. „Eine andere Möglichkeit, Essen zu erhalten, gibt es überhaupt nicht in Coventry", heißt es in dem Bericht.

Tausende von Soldaten räumen die Trümmer auf. Ueberall sticht einem der Brandgeruch in der Nase. Die Zahl der Opfer könne noch nicht übersehen werden. Im Gegensatz zu der von amtlicher englischer Stelle veröffentlichten Zahl von 1 000 Opfern würde nach Ansicht des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda" die Ziffer 2 000 die Wirklichkeit richtiger treffen.

Die Ausmaße der Zerstörung werden besonders durch die Mitteilung des Augenzeugen unterstrichen, daß die Feuerwehr Tag und Nacht habe arbeiten müssen und daß man die Arbeiter, die aus anderen Städten zur Hilfeleistung am Ort der Katastrophe herangezogen wurden, noch immer nicht in ihre Heimatstädte habe zurückbringen können.

Diamantenhausse in London

hw. **Stockholm, 23. November.** Das englische Finanzministerium hat neue scharfe Anweisungen gegen jede Ausfuhr englischer Valuten nach Ländern außerhalb des sogenannten Sterling-Blocks, der heute auf England und die britischen Dominien zusammengeschrumpft ist, ausgegeben. Die Londoner haben sich plötzlich ein neues Zufluchtsfeld für ihre Spekulationen ausgesucht. Eine Diamantenhausse hält die City in Atem. Die englischen Plutokraten scheinen für heimische Werte in Anbetracht des deutschen Luftkrieges keine besondere Vorliebe mehr zu haben.

Unterzeichnung des Dreierpaktes durch Rumänien

(Fortsetzung von Seite 1)

setzt in Berlin entgegenstehenden Bedenken zu stellt sich die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der im Pakt enthaltenen Ziele ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt mit folgender Ansprache:

„Eure Exzellenzen! Meine Herren! Im Namen der Reichsregierung und für die Regierungen Italiens und Japans, deren Vertreter mich gebeten haben, heute ihr Sprecher zu sein, begrüßen wir das Königreich Rumänien als neues Mitglied des Dreierpaktes und seinen Staatschef, Herrn General Antonescu, hier auf das herzlichste.

Der Sinn und die Zielsetzung des Dreierpaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weitere Worte hierüber sind überflüssig.

Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erste gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens einzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, die besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt raumfremder Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anschluß an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der Verhältnisse zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges auf der guten und gerechten Sache getan ist."

Der Unterzeichnungsakt

Die Stätte der feierlichen Unterzeichnung war der Botschaftersaal der neuen Reichskanzlei. Hier hatten sich im Beisein führender Männer und Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Weiter sah Reichspressechef Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Lorenz, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Staatssekretäre Bohle und Keppler mit dem Abteilungschef des Auswärtigen Amtes, dem deutschen Gesandten in Bukarest, Fabricius, Vertreter der Berliner Missionen der Signalarmächte des Dreimächtepaktes, den rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, mit Angehörigen der nationallegionären Bewegung und den Mitgliedern der rumänischen Delegation. Die deutsche und ausländische Presse war mit zahlreichen Vertretern bei der Unterzeichnung anwesend.

Zusammen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop betraten der rumänische Staatsführer General Antonescu, der als Beauftragter der italienischen Regierung nach Berlin gekommene Botschafter im Königlich Italienischen Außenministerium Buti, der japanische Botschafter in Berlin Kurusu, der ungarische Gesandte in Berlin Ostafay und der ungarische Außenminister Prinz Sturdza den Saal.

Reichsaußenminister von Ribbentrop eröffnete den feierlichen Staatsakt mit Worten der Begrüßung, die er namens des italienischen und japanischen Vertreters an den rumänischen Staatsführer General Antonescu richtete. Desgleichen begrüßte der Reichsaußenminister den Königlich Ungarischen Gesandten, mit dessen Regierung erst vor wenigen Tagen in Wien der Beitritt des befreundeten Ungarns vollzogen werden konnte.

Nach der Verlesung des Protokolls fand die feierliche Unterzeichnung statt. Nach vollzogener Unterzeichnung gab der rumänische Staatsführer, General Antonescu, im Namen seiner Regierung eine Regierungserklärung ab, an die sich die Ansprache des Reichsaußenministers von Ribbentrop anschloß.

Der feierliche Akt der Unterzeichnung des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt wurde beschlossen mit der herzlichsten Begrüßung General Antonescus durch den Reichsaußenminister und die Vertreter der Signalarmächte Italiens und Japans.

Telegramm des Führers an König Michael

anläßlich des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt.

Berlin, 23. November. Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß des Beitritts Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anläßlich der Beitrittserklärung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittle ich Euer Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche. Adolf Hitler."

Antonescu und Sturdza Gäste des Führers

Berlin, 23. November. Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren heute mittag Gäste des Führers im kleinen Kreise.

Heß empfing Antonescu

Berlin, 23. November. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing heute den rumänischen Staatsführer General Antonescu. An dem Empfang nahmen die Gesandten der beiden Länder sowie der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. teil.

Rumänische Legionäre bei Rudolf Heß

Berlin, 23. November. Der Stellvertreter des Führers empfing am Sonnabendnachmittag den Besuch einer Abordnung der rumänischen Legionärsbewegung, die in Begleitung des rumänischen Staatschefs General Antonescu nach Berlin gekommen ist.

Der Führer der Abordnung, Legionärkommandant Minister Jascinski, überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Horia Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärsbewegung mit der nationalsozialistischen Partei Ausdruck. Die Legionäre Codreanus hätten ebenso wie die NSDAP. in hartem Ringen die Macht erkämpfen müssen und sähen in diesem gleichen Schicksal ebenso eine sichere Grundlage der Freundschaft wie in der Gemeinsamkeit der Ideen eine feste Brücke zwischen den beiden Völkern.

Rudolf Heß antwortete auf die Grußworte der Legionäre mit einer kurzen Ansprache, in der er den Heroismus würdigte, mit dem die Legionärsbewegung für ihre Ideale eingetreten ist und sie zum Siege führte. Er schloß mit einem Heil auf die Zukunft der legionären Bewegung des wiedererstandenen Rumäniens.

Rumänien in der Reihe der jungen Völker

Rom, 23. November. Rumäniens Beitritt zum Dreimächtepakt wird ebenso wie der nur wenige Tage zuvor erfolgte Beitritt Ungarns in Italien lebhaft begrüßt und als ein neuer Beweis für die Anziehungskraft der Achse unterstrichen.

„Giornale d'Italia" betont, daß dieser Beitritt die Erweiterung des militärischen und politischen Werkzeuges darstellt, das sowohl gegen die Möglichkeit einer Kriegsausweitung wie für den Aufbau der europäischen Neuordnung zu wirken bestimmt ist. Der Beitritt beweise erneut, daß die Achse am Werke sei, die Neuordnung in Südosteuropa schon heute durchzuführen, indem sie den Kreis der verbündeten Staaten erweitere. Die Politik der Achse und des Dreimächtepaktes reiche nunmehr bis zum Schwarzen Meer und erfahre durch neue wirksame Kräfte eine Stärkung. Diesen politischen Erfolgen Deutschlands und Italiens stehe die Passivität und steigende Isolierung Großbritanniens gegenüber.

„Lavoro Fascista" hebt hervor, daß Rumänien mit seinem Beitritt zum Dreimächtepakt in die Reihe der jungen Völker getreten sei und daß damit nach Ungarn eine neue wichtige völkische und territoriale Einheit den granitenen Block Italien — Deutschland — Japan verstärkt habe. Das neue Rumänien, das tagtäglich durch Taten beweise, sich auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet der Achse anzugleichen zu wollen, sei dem Dreimächtepakt beigetreten, da er das Ziel verfolge, alle Völker zusammenzufassen, die von der unbedingten Notwendigkeit überzeugt seien, Englands Einfluß ein für allemal vom europäischen Kontinent zu verbannen, um ein neues Europa auf völlig neuer Grundlage aufzubauen.

Selbstmord Siborowicis

des früheren Kommandanten der rumänischen Staatsjugend.

Bukarest, 23. November. Der frühere Kommandant der rumänischen Staatsjugend in der Zeit des Carolregimes, Major Siboromici, hat sich am Freitag erschossen. Ueber Siborowici war vor einiger Zeit Hausarrest verhängt worden, und die von General Antonescu eingesetzten Untersuchungskommissionen beschäftigten sich sowohl mit seiner politischen Haltung wie auch mit seiner Geldgebarung. Siborowici soll sich an dem Vermögen der Landeswacht bereichert haben. Ueber acht Millionen Lei konnte er keine Rechenschaft ablegen.

Neuer Oberkommissar für Syrien

Chiappe löst Puaux ab.

fb. Vichy, 24. November. Der frühere Polizeipräfekt von Paris, Chiappe, ist in Vichy eingetroffen und hatte Gespräche mit Marschall Pétain und Kolonialminister Admiral Platon. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen ist zu erfahren, daß Puaux, der Oberkommissar von Syrien, in Vichy erwartet wird. Es ist in Aussicht genommen, Puaux durch Chiappe zu ersetzen. Hierzu wird gesagt, daß die Fähigkeit Puaux' hauptsächlich auf diplomatischem Gebiet lägen, während Chiappe sich als Organisator von außergewöhnlicher Energie einen Namen gemacht habe. Infolgedessen entspräche er in dem französischen Mandatsgebiet besser den gegenwärtigen Erfordernissen. Die Ernennung Chiappes, die bereits feststeht, dürfte in den nächsten Tagen offiziell bekannt werden.

Der britische Rundfunk teilt mit, daß 18 große Handelsschiffe in Kanada für Großbritannien gebaut werden sollen. Daß die hierfür nötigen Werften noch gar nicht existieren, wird hierbei natürlich nicht erwähnt. — Das ist wieder ein neuer Beweis Churchillscher Illusionspolitik, mit der er die Oeffentlichkeit über die wirkliche Lage zu täuschen versucht.

Das Volksgesetzbuch in Vorbereitung

Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht — Minister Grandi anwesend

München, 23. November. Die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht wurde am Sonnabendvormittag in der großen Aula der Universität München mit einer öffentlichen Sitzung der Kommission für die Beratung des Volksgesetzbuches fortgesetzt. An der von dem stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Ehmke, geleiteten Sitzung nahmen mit dem Präsidenten, Reichsminister Dr. Frank und dem italienischen Justizminister Graf Grandi, teil: Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der Präsident des Reichskriegsgerichtes, Admiral Bastian, der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der Präsident des Volksgerichtshofes, Dr. Thierack, die Staatssekretäre Freisler und Stuckart und von italienischer Seite der Präsident des italienischen Kassationsgerichtshofes d'Amelio.

Den Gegenstand der Sitzung bildete das Volksgesetzbuch ein Werk, von dem der Referent, Professor Dr. Hedemann in seinem Vortrag sagte, daß es die Ureleme nte der Volkskraft aufnehme und widerspiegele. Im Mittelpunkt des nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgerichteten Werkes stehe der deutsche Mensch. Zu der Frage, warum eine solche Friedensarbeit, wie sie die Vorbereitung des Volksgesetzbuches darstellt, im Kriege vorgenommen werde, betonte Professor Dr. Hedemann, daß wie der Bauer oder der Eisenbahner, im Kriege auch der Rechtswahrer nicht ruhen dürfe.

Professor Hedemann gab dann eine Schau über die ganze mühevolle Arbeit an diesem Werk, in dessen Mitte man noch stehe. Bei der Methodik der Arbeit, wolle man möglichst nahe an die Sprache des Volkes herankommen, ohne die Notwendigkeiten einer Terminologie von unentbehrlicher Genauigkeit außer acht zu lassen. Der weitere Punkt sei die Untersuchung darüber, was in das Volksgesetzbuch aufzunehmen sei und was nicht. Zu betrachten sei auch die Frage, ob unbedingt alles Alte schlecht sei, was man verneinen zu müssen glaube, so daß auch im neuen Volksgesetzbuch manches Uebernommene zu finden sein werde, neben und zwischen dem Neuen aus der nationalsozialistischen Denkweise.

Im Rahmen der Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht traten am Sonnabendnachmittag in der Kleinen Aula der Universität die Strafrechtsgruppe und die Arbeitsgemeinschaft für internationales und ausländisches Strafrecht zu einer Arbeitstagung zusammen.

Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, ging kurz auf die strafrechtlichen Probleme ein, die nach der siegreichen Beendigung des Krieges die deutschen Juristen erwarteten und unterstrich die Notwendigkeit, daß die Arbeit an dem neuen Strafrecht nur den bestgeeigneten Persönlichkeiten anvertraut werden dürfe.

Staatssekretär Freisler gab einen Querschnitt durch die Gesetze und Verordnungen, die, durch den Krieg bedingt, zum Wohle der Gemeinschaft hätten eingeführt werden müssen, und stellte fest, daß nach dem Kriege das große Werk des neuen deutschen Strafrechtes seine Vollendung finden werde.

Sodann sprach Staatssekretär Dr. Graf Gleispach, Berlin, über die Entwicklungsrichtungen im Kriegsstrafrecht.

Aus Anlaß der Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht und zu Ehren des italienischen Justizministers und Präsidenten der faschistischen Kammer und der Korporationen, Exzellenz Graf Dino Grandi, gab Ministerpräsident Ludwig Siebert am Sonnabend einen Empfang.

Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages

Feierstunde im Braunschweiger Dom — Alfred Rosenberg über den Sinn der Geschichte

Braunschweig, 23. November. Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig, die am Sonnabendvormittag mit einer Arbeitstagung begann, fand ihren Auftakt mit einer kulturellen Feierstunde im Braunschweiger Staatsdom, der an diesem Tage nach längeren Restaurierungsarbeiten seine Pforten wieder öffnete.

In der Ehrenhalle Heinrich des Löwen im Staatsdom zu Braunschweig begrüßte der braunschweigische Ministerpräsident Klagges die Reichsleiter Rosenberg und Fiehler sowie die übrigen Ehrengäste, unter denen sich auch der Reichsstatthalter Jordan befand.

Reichsleiter Alfred Rosenberg ergriff sodann das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß die heutige Feierstunde die erste Zusammenkunft im neuen Dom zu Braunschweig sei. Die Ueberdachungen der letzten Jahrzehnte seien gefallen, und Herzog Heinrich habe nunmehr eine würdige Ruhestätte in einer wahren Herzogshalle.

Heinrich der Löwe habe die Ausweitung nach Osten verstärkt eingeleitet, und diese Tat habe die spätere Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes geschaffen. Friedrich Barbarossa mußte dagegen die Reichsidee verteidigen als bildende Kraft für die Zukunft. Dies aber zeige uns, daß die Völkergeschichte nicht den Weg sogenannter Logik nehme, den spätere Geschlechter vorzeitig zu vermissen glaubten. Die Geschichte sei eben Kampf lebendiger Menschen, ein Kampf der Geister, Seelen und Völker.

Auf die Tagung des Gemeindetages hinweisend, führte der Reichsleiter aus: „Wir stellen uns nicht ein Reich vor, wo es nur ein Berlin und eine Provinz gibt, sondern eine würdige Reichshauptstadt, dann aber die Stadt der Bewegung, die Stadt der Reichsparteitage, die Reichsmessestadt, die Stadt der Auslandsdeutschen usw., d. h. eine Vielgestaltigkeit der Aufgaben wird neuen Ansporn und neue Entfaltung ermöglichen. Heute seien alle Kräfte für Krieg und Sieg eingestellt, jedoch die inneren Vorbereitungen für eine äußere Wirksamkeit gingen weiter und müßten weitergehen, denn gerade aus lebendiger Vergangenheit und starkem Zukunftswillen bilde sich auch die Tat der Gegenwart.

Reichsleiter Rosenberg schloß seine Rede mit einem Wort von Schiller, das dieser in der Zeit tiefer deutscher Demütigung schrieb: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Der Tag des deutschen aber ist die Ernte der ganzen Zeit!"

Anschließend begaben sich Rosenberg und Fiehler in Begleitung des Reichsstatthalters Jordan und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges in die Gruft Heinrichs des Löwen, wo sie einen Kranz niederlegten.

Am Sonnabendvormittag war in der Reichsakademie für Jugendführung bereits eine Arbeitstagung für landschaftliche Kulturpflege zusammengetreten, an der unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Dr. Fiehler, und in Anwesenheit des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges und des Leiters der Kulturabteilung im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Suren, die Landeshauptleute der preußischen Provinzen und die Gauhauptleute der Reichsgaue teilnahmen. Auf der Tagung wurde die landschaftliche Kulturpflege von zwei Gesichtspunkten aus behandelt: Landeshauptmann Kolbow (Westfalen) berichtete über die Arbeiten während des Krieges und der Kulturreferent des Deutschen Gemeindetages Beigeordneter Dr. Benecke über den Einbau der landschaftlichen Kulturpflege in den Organismus der deutschen Kulturpflege.

Unser Funkdienst meldet:

Reichsjugendführer Axmann legte infolge Arbeitsüberlastung sein Amt als Vorsitzender des Jugendrechtsausschusses nieder. Reichsminister Dr. Frank dankte dem Reichsjugendführer für die geleistete Arbeit und ernannte ihn im Auftrage des Führers zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht. Der Vorsitz des Jugendrechtsausschusses wurde dem bekannten Jugendrechtler Professor Dr. Gießert (Berlin) übertragen.

Am 23. und 24. November findet in der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Renzelle bei Erkelenz eine Arbeitstagung der Leiter aller nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Großdeutschen Reiches statt. Der Inspekteur der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Hollmeyer, wird über die Leitung und den Ausbau der Anstalten während des Krieges berichten und die Richtlinien für die Arbeit und Entwicklung der Anstalten in der nächsten Zukunft ausgeben.

Reichsleiter Dr. Ley empfing am Sonnabendnachmittag im Gästehaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin den rumänischen Arbeitsminister Jasciuski und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen.

Der zur Zeit auf Einladung des Reichsjugendführers in Deutschland weilende Führer der Jugendorganisation der dänischen Nationalsozialisten, Hauptmann Laerum, und sein Mitarbeiter Graf Eiler Bestenhuus-Schack wurden gestern vom Leiter der Abteilung Deutschland im Auswärtigen Amt, Gesandten Luther, empfangen.

Der Duce hat den Präfekten Dr. Carmine Senise zum Chef der italienischen Polizei ernannt.

Zwischen dem ungarischen Reichsverweser und dem König und Kaiser Viktor Emanuel fand anläßlich des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt ein Telegrammwechsel statt.

Bei abgeschossenen Hurricane-Maschinen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß diese aus Teilen von drei bis vier anderen Flugzeugtypen zusammengebaut waren. Es scheint demnach dem britischen Luftfahrtministerium infolge Materialmangels nicht mehr im ausreichenden Maße möglich zu sein, moderne Flugzeugtypen aus einheitlichem und genau abgestimmtem Material herzustellen. Außer dem Mangel an Piloten macht sich also jetzt auch Materialmangel schon bemerkbar.

Nach einer Meldung aus Bombay sind fünf ehemalige indische Minister verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich die früheren Ministerpräsidenten von Bombay und den Zentralprovinzen.

„... ruht auch in fremder Erde gut"

Deutsche Kriegergräber 1940 und ihre Betreuer — Die Kameraden sorgen für die Toten

(PK.) . . . , 22. November.

Oberhalb der schwer zusammengeschossenen Stadt Rethel, die im Weltkrieg heiß umkämpft war und auch in diesem Krieg harte Opfer gefordert hat, liegt umgeben von Feldern und Wiesen der deutsche Soldaten-Friedhof. Hinter einer niedrigen Mauer stehen in langen Kolonnen die Kreuze, über hundert in jeder Reihe und viele solcher Reihen bedecken zusammen einen großen Platz. Die letzte aber wurde, als man nach dem großen Krieg diese Ehrenstätte anlegte und ein schwarzes Holz mit metallenem Namenschild neben das andere setzte, nur angefangen. Sie sollte erst nach mehr als 20 Jahren aufgefüllt werden. Neben dem letzten Toten von damals liegt nun der erste bei Rethel Gefallene von 1940. Und neben ihm folgen die anderen und abermals sind es viele Reihen von Kreuzen, die mit ihrem hellen frischen Holz deutlich von den alten abstechen. Um ein Viertel oder ein Drittel mag der Ehrenfriedhof so erweitert sein. Wie selbstverständlich ist eine neue Generation von Kämpfern mit ihren Vätern, die auf demselben zähen Lehmboden der Champagne ihr Leben verbluteten, zum letzten Appell angetreten. Die Plätze, die jene neben sich freiließen, haben nun die jungen mit gleicher Front eingenommen, als habe der Tod der Schlachten ihnen allen ein mächtiges „Richt-Euch" kommandiert.

Suche nach den Vermißten

Hinter den letzten frischen Kreuzen schließen sich noch offene Gräber an, jedes vom anderen nur durch zwei Handbreiten Erde getrennt, die hier von dem regenfeuchten Lehm gehalten, wie eine Mauer steht. Sie warten auf die Toten, die noch verstreut rings um Rethel am Ort ihres letzten Kampfes liegen. Nach und nach werden sie alle herbeigeholt. Nach allgemein gültigen Richtlinien, die jeweils ein in den Hauptkampfgebieten stationierte Wehrmacht-Gräberoffizier vertritt, werden diese Umbettungen vorgenommen und zwar meist von einem eigens abgestellten Kommando der Division, der die Gefallenen angehört haben. Die überlebenden Kameraden sorgen also für die Toten. Mit liebevoller Gründlichkeit suchen sie bei dieser Gelegenheit nach den Vermißten. Wie oft ist es vorgekommen, daß in der treibenden Hast des Vormarsches oder im blutigen Wirbel der Kämpfe die sechtende Truppe ihre Gefallenen zurücklassen mußte. Sie wurden dann von nachrückenden Einheiten, mitunter auch von den französischen Einwohnern, vorläufig bestattet. Das Kreuz unter dem Stahlhelm trägt dann nur die Aufschrift: „Hier ruht ein unbekannter Soldat."

Oft mühsame Nachforschungen

Nach Aufzeichnung der Kompanien und sorgfältigen Skizzen der Gefechte suchen nun die Umbettungs-Kommandos festzustellen, wo ihre vermißten Gefallenen liegen. Sie öffnen die einsamen Gräber und oft sagt ihnen schon die Erkennungsmarke, wer der tote Kamerad ist. Trägt die Marke eine fremde Bezeichnung, so kommt auf das Kreuz auf dem Friedhof die vorläufige Inschrift: „Erk.-M.' Nr. 179, 7. JR. 24", bis durch eine Anfrage bei der zentralen Wehrmachtauskunftsstelle in Berlin der Name des Toten gefunden ist.

Bange Frage nach dem „Wer"

Wo die Erkennungsmarken fehlen und nicht die genaue Uebereinstimmung zwischen der Verlustmeldung der Kompanie und der Lage des aufgefundenen Grabes eine zuverlässige Mutmaßung über die Person des Toten erlaubt, müssen eingehendere, oft sehr mühsame Nachforschungen helfen. Da findet sich z. B. in der Rocktasche eines Gefallenen ein Brief, dessen Anschrift zwar nicht mehr zu lesen ist, bei dem man aber wenigstens noch den Absender und die Anrede: „Lieber Alex" entziffern kann. Der Gräber-Offizier wird nun an die Familie schreiben, die den Brief abgeschickt hat, und vielleicht erfährt so eine Mutter die Wahrheit über das Schicksal ihres Sohnes. Vielleicht sind es auch nur Freunde und Bekannte, die auf die bange Frage nach dem „Wer" Antwort geben können. Nicht alle Einzelgräber deutscher Soldaten, die an den großen Straßen des Vormarsches durch Frankreich liegen, werden geöffnet, sondern vordringlich nur dort, wo es sich um unbekannte Tote handelt oder wo es, wie in den sumpfigen Niederungen der Aisne, notwendig ist, die Gefallenen vor dem Hochwasser des Flusses zu bergen, oder sie, wie auf den Höhen längs der Somme aus den feuchten Wäldern oder den Aeckern geholt werden müssen. Sonst läßt man bis zu dem Augenblick, wo endgültig über Ort und Anlage der großen geplanten Armeefriedhöfe entschieden sein wird, die Gräber unangetastet und sorgt nur dafür, daß sie in der Obhut der nächsten Ortskommandantur gepflegt werden.

Trotzdem sind aus den oben angedeuteten Notwendigkeiten und aus dem treuen Gedenken dieser oder jener Division schon jetzt Kriegsfriedhöfe von packender Schönheit entstanden. Sie liegen in unmittelbarer Nähe der Schlachtfelder, auf denen der Endsieg im Westen erfochten wurde.

Grabkreuz dem Eisernen Kreuz nachgebildet

Das Grabkreuz des deutschen Soldaten aus diesem Krieg ist eine Nachbildung des Eisernen Kreuzes aus derbem Eichenholz. Sehr wirkungsvoll hebt sich der schwarze Anstrich von dem hellen Braun des Holzes ab. In einfachen klaren Schriftzügen liest man von dem Pfahl Namen, Dienstgrad und Truppenteil ab, Geburtstag, wann und wo gefallen. Von den verschiedenen Formen der Grabkreuze, die sich selbständig überall dort, wo deutsche Soldaten ruhen, entwickelt haben, ist diese, nun allgemein bestimmte, wohl unbestritten die schönste und würdigste.

So große Ehrenfriedhöfe wie bei Rethel, auf der Höhe La Tombe und bei Fauz sind eine Ausnahme. Aber auch den kleineren Grabstätten und Einzelgräbern gehört die ganze Sorgfalt und Liebe der Wehrmacht. Auf der Höhe 99 oberhalb der Somme liegen 18 Mann, die man aus dem nahen Wäldchen zusammen mit etwa ebensoviel Franzosen geborgen hat. Nun ruhen ihre sterblichen Ueberreste in festen Särgen, ein Hoheitsadler, aus bunten Steinen zusammengesetzt, schmückt den Platz, der mit einem Gitter junger Birkenstämme eingefaßt ist.

Tagebuch als Vermächtnis

Die Gegend an der Somme ist reich an Gräbern. In Amiens, im Garten eines ehemaligen Klosters, dort, wo während der Kämpfe im Sommer der Hauptverbandplatz war, vereint ein Kameradengrab etwa zwanzig Soldaten, die hier verbluteten. Auf ihren Kreuzen steht der Spruch: „Deine Ehre heißt Treue!" Nicht weit von der Stadt, liegen unmittelbar unter einem Steinbruch, gegen den sie angestürmt sind, ein Kompaniechef und zwei seiner Kameraden, und etwas weiter an derselben Straße bei einer Kreuzung haben fünf Gefallene unter einer Baumgruppe, die sie von dem vorüberbrausenden Verkehr trennt, die Stätte des Friedens gefunden.

Aus den Feldern längs der Somme werden noch immer viele Tote geborgen. Wenn man sie umbettet, werden die noch erhaltenen Wertsachen und Erinnerungsstücke an die Angehörigen geschickt. Welch ein Verlust wäre es gewesen, wenn das Tagebuch eines Sudetendeutschen, das man in seiner Rocktasche fand, unter der Erde zerfallen wäre. Mit rührend einfachen Worten beschreibt er Tag für Tag seines soldatischen Lebens, das Einrücken, die Ausbildung, den Transport an die Front, den Vormarsch und am letzten Tag schließen seine Aufzeichnungen mit den Worten: „Und nun geht es an den Feind!" Kann es für die Hinterbliebenen eine schönere Erinnerung geben als dieses Vermächtnis ihres Gefallenen?

„Wer für das Vaterland vergoß sein Blut"

Wenn es vor Soldatengräbern außer dem Stolz auf das heldische Opfer für die Angehörigen noch einen Trost gibt, dann ist es dieser: Keiner wird von den überlebenden Kameraden vergessen. Das Andenken eines teuren Toten verbindet sich nicht mit der Stelle, wo sein irdischer Leib zu Asche wird. Trotzdem mag es allen, die einen Angehörigen in Feindesland begraben wissen, eine Beruhigung sein, daß nicht nur in hohem übertragenem Sinne, sondern auch für die Betreuung der deutschen Kriegergräber durch die Wehrmacht das zuversichtliche Wort des Soldatenliedes gilt:

Wer für das Vaterland vergoß sein Blut,
ruht auch in fremder Erde gut.

Kriegsberichter Heinz Henckel.

Ein Schnellboot kehrte nicht zurück

Von Kriegsberichter Ulrich Kurz

dnb. Bei der Kriegsmarine, 23. November (PK.). Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. 11. hat bekanntgegeben, daß nach großartigen Erfolgen der Schnellbootwaffe gegen feindliche Kriegs- und Handelsschiffe erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren ging.

Mit hoher Fahrt befanden sich zwei deutsche Schnellboote auf einer ihrer nächtlichen Unternehmungen. Es war eine dunkle Nacht und der Himmel verhängt mit Wolken. Plötzlich bricht der Mond durch. Nach der Mondseite zu ist die See weithin erleuchtet. Es herrscht bei Windstärke 5 schon ein für die kleinen Boote ziemlich hoher Seegang. Nach der anderen Seite hin liegt der Horizont dunkel, fast schwarz da. Aus dieser dunklen Ecke kommen plötzlich drei feindliche Zerstörer in Sicht, die unsere Boote gegen den hellen Horizont in besserer Sicht haben. Schon eröffnet der Feind mit seiner weit überlegenen Artillerie das Feuer, bevor unsere Schnellboote von ihrer Waffe, die der Torpedo ist, Gebrauch machen können. Es bleibt den beiden Booten nichts anderes übrig, als abzulaufen, um dann in besserer Position zum Torpedoangriff anzusetzen. Es ist ein aufregendes Bild. Der Feind schießt Leuchtgranaten und versucht, die deutschen Boote mit Scheinwerfern zu fassen. Die beiden Schnellboote laufen Zickzackkurse, ziehen sich auseinander, nebeln und verlieren sich so aus Sicht. Nun ist jedes auf sich allein angewiesen. Die Berührung mit dem Feind reißt ab. Unsere Boote verständigen sich durch Nachrichtenmittel und setzen, jedes für sich, die Kurse ab, um den Feind unter Berücksichtigung aller Sicht- und Wetterverhältnisse in günstigerer Schußposition vor die Torpedorohre zu bekommen. Hierbei stieß das eine Boot ins Leere, das andere ist von seinem letzten kühnen Angriff nicht zurückgekehrt. Ein einsames Schnellboot sucht vergeblich die weite See nach dem Kameraden ab, der auf Signale nicht mehr antwortet. Der Mond ist wieder verschwunden und auch vom Feinde ist nichts mehr zu sehen.

Neues aus aller Welt

Französische Kriegsgefangene als Lebensretter

Vichy, 23. November. Die Zeitung „Paris Soir" in Lyon berichtet von einem französischen Winzer aus Meins-sur-Carramy namens André Rouge, der sich in deutscher Kriegsgefangenenschaft befunden hatte. Rouge, der in dem Gefangenenlager von Wasserburg in Bayern untergebracht war, wurde mit Regulierungsarbeiten am Inn beschäftigt. Eines Tages hörte er die Schreie eines Kindes, das von der Strömung erfaßt und weggetrieben wurde. Rouge und sein Kamerad Clamehoe warfen sich ohne Zögern beherzt in den Fluß, und es gelang ihnen, das Kind zu retten, wobei die Franzosen ihr Leben aufs Spiel setzten. Zur Belohnung wurden die beiden Kriegsgefangenen von den deutschen Militärbehörden in Freiheit gesetzt und sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die beiden Retter erzählten dem „Paris Soir", daß sie in Deutschland für ihre Tat die größte Anerkennung gefunden hätten.

Gestohlener Fahrradpark hinterm Buschwall

Heide, 23. November. In Heide (Schleswig-Holstein) stand ein 20jähriger vor Gericht, der auf einem Bauernhof der Umgebung beschäftigt war und von dort aus des öfteren zum Besuch von Gastwirtschaften in die Stadt fuhr. Um nicht zu Fuß gehen zu müssen, nahm er sich dabei unterwegs Räder, wo er sie gerade fand. Auf diese Weise sammelte er allmählich einen ganzen Park gestohlener Fahrräder, den er hinter einem der Knicks, jener für die schleswig-holsteinische Landschaft typischen Buschwälle, versteckt hielt. Der Fahrradmarder wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Filmatelier durch Großfeuer vernichtet

Rio de Janeiro, 23. November. Ein Großfeuer vernichtete in Rio de Janeiro das Atelier der brasilianischen Filmgesellschaft Sanofilm, einer Tochtergesellschaft eines nordamerikanischen Unternehmens, 500 Kurzfilme und mehrere Langfilme verbrannten, darunter ein soeben fertiggestellter, mit 600 000 Milreis bewerteter Film über die brasilianische Luftfahrt.

Geheimrat Lemmel 80 Jahre alt

Berlin, 23. November. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat und Vortragenden Rat 1. Klasse Lemmel zu seinem 80. Geburtstage am 22. November 1940 in einem Schreiben seine und des Heeres herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Er gedenkt dabei der vorbildlichen Leistungen des Jubilars im Heeresverwaltungsdienst, besonders in seiner Eigenschaft als Chef der Kriegsverpflegungsabteilung während des Weltkrieges und als Abteilungschef im Reichswehrministerium. Den Glückwünschen des Oberbefehlshabers des Heeres hat sich der Chef des Heeresverwaltungsamtes im Oberkommando des Heeres, Generalmajor Ostertamp, zugleich auch im Namen der Beamten des Heeresverwaltungsamtes, mit einem persönlichen Schreiben angeschlossen.

Tschechisches Gutenberg-Jubiläumswerk

Prag, 23. November. Der tschechische Buchdruck gedenkt des 500. Jahrestages der Erfindung der Buchdruckerkunst durch die Herausgabe eines großen Werkes, das unter dem Titel „500 Jahre Buchdruck in Bildern" von der Vereinigung der graphischen Angestellten des Protektorats veröffentlicht wird. Das Werk wird u. a. Dokumente über das Leben Gutenbergs, Reproduktionen seltener Erstdrucke, Lichtbilder berühmter Buchdrucker, Material über die Gesamtentwicklung der schwarzen Kunst in Böhmen und Mähren sowie zahlreiche Illustrationen enthalten.

84 000 Eisenbahner lernen Deutsch

Prag, 23. November. Die Eisenbahnverwaltung des Protektorats hat für alle nichtdeutschen Bediensteten besondere Lehrgänge für die deutsche Sprache eingerichtet. Ihr Besuch ist für die meisten tschechischen Angestellten verpflichtend. Jeder dieser Lehrgänge umfaßt 100 bis 120 Lehrstunden und wird etwa sechs Monate dauern. Insgesamt wurden bei den Protektoratsbahnen 2 800 Abteilungen gegründet, von denen 84 000 Eisenbahner deutschen Unterricht nehmen

Eine Goldgrube zu verkaufen

Prag, 23. November. Im Amtsblatt des Protektorats Böhmen und Mähren wird die Versteigerung der Goldgrube Raubnei ausgeschrieben. Die Versuche zur Goldförderung in dieser Grube hatten bisher keinen finanziellen Erfolg. Für zwei Grubenfelder einschließlich des Schürfstollens mit allem Zubehör wurde ein Ausrufpreis von 9 500 RM. festgesetzt.

Zwei neue Brücken in Tschenstochau

Prag, 23. November. Die neuen Arbeiten in Tschenstochau schreiten rüstig voran. So konnten jetzt zwei neue Brücken, die im Gegensatz zu dem früheren polnischen Betterbelag stabile Neukonstruktionen erhielten, für den Verkehr freigegeben werden.

Zwei Schwerverbrecher hingerichtet

Berlin, 23. November. Am 21. November 1940 sind der am 11. März 1921 in Danzig geborene Arno Rufer und der am 21. Oktober 1920 in Danzig geborene Gerhard Michalski hingerichtet worden, die das Sondergericht in Danzig als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Rufer und Michalski, zwei vorbestrafte Schwerverbrecher, die im März und April 1940 zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Danzig und Zoppot verübten, wurden bei ihrem letzten Einbruch überrascht und in dem Gebäude, in das sie eingedrungen waren, eingeschlossen. Da ihnen ein Entkommen nicht mehr möglich war, versuchten sie, sich durch Bedrohung einer Hausbewohnerin mit einer Pistole einen Ausweg zu verschaffen.

Neues in Kürze

Ring nach 27 Jahren wiedergefunden.

Vor 27 Jahren geriet ein Einwohner in dem mecklenburgischen Dorf Blankenhagen mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine, so daß ihm der Ringfinger mit dem Trauring abgetrennt wurde. An der Stelle, an der seinerzeit die Dreschmaschine stand, wurde jetzt der Trauring wiedergefunden.

Sehr seltenes Fischerglück.

Einem Fischereipächter im ostpreußischen Oberland gelang es, in einem Zugnetz einen Wels von über zwei Meter Länge und 75 Pfund Gewicht zu fangen.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Er versorgte die Köchinnen. Das Sondergericht Dortmund verhandelte hier gegen den 34 Jahre alten Heinrich Sch.-H., der sich als Geschäftsführer der Außenstelle Bielefeld des Viehwirtschaftsverbandes und des Bielefelder Mittelmarktes im Sinne des § 1 Abs. 1 der Kriegswirtschaftsverordnung schuldig machte. In der Zeit von Oktober 1939 bis Januar 1940 hat der Angeklagte laufend der Kantine einer Bielefelder Wäschefabrik bzw. den Köchinnen der Kantine „Sonderzuteilungen" an Fleisch bewilligt, ohne hierzu berechtigt zu sein. Nach der Einlassung des Sch.-H. handelte es sich bei der beanstandeten Menge um rund 60 Kilo, während die Anklage weit mehr annahm. Beweiskräftige Feststellungen ließen sich in diesem Punkte aber nicht mehr treffen. Der Angeklagte, der sonst gut beleumdet war, wurde im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung feststellte, hat der Angeklagte der Kantine, bzw. den Köchinnen die bewirtschafteten Lebensmittel nur deshalb zugeschanzt, um so Beziehungen zu zwei Frauen — den Köchinnen — anknüpfen und unterhalten zu können. Damit habe er in verwerflichster Weise seine Stellung zur Erreichung persönlicher Zwecke und Ziele mißbraucht, er habe die Bedarfsdeckung der Bevölkerung gefährdet und auch böswillig gehandelt. Die Strafe müsse empfindlich sein, einmal zur Sühne, und dann auch zur Abschreckung.

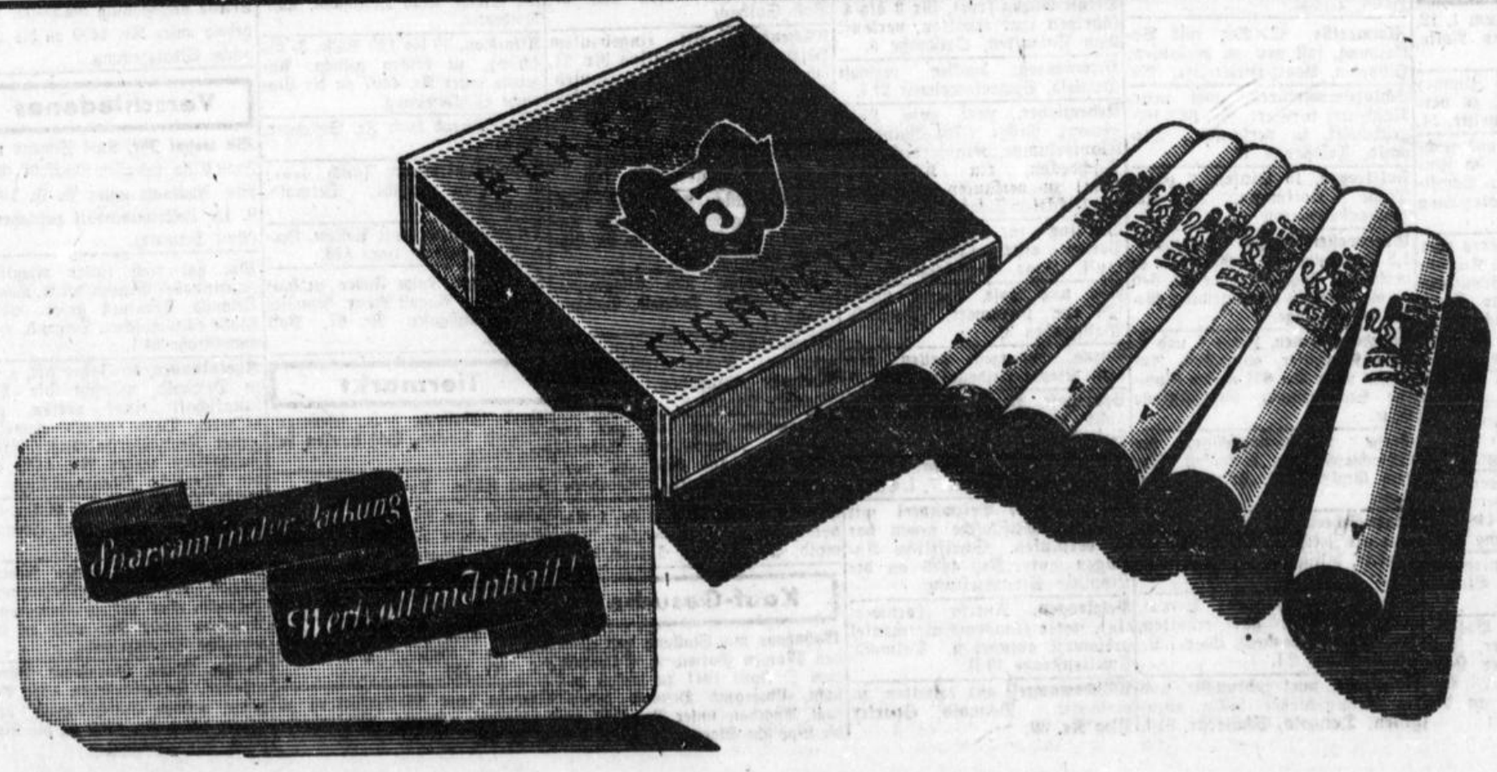
Münster. Unvorsichtigkeit mit dem Tode gebüßt. Auf der Hafenstraße versuchte ein Fußgänger noch zwischen zwei sich kreuzenden Fahrzeugen hindurchzukommen, um die Straße zu überqueren. Dies gelang aber nicht mehr, der Mann wurde dabei von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Gelsenkirchen. Bergmann gewann einen Volkswagen. Kürzlich wurde bei einem Kriegswinterhilfswerk-Konzert der NSKK.-Motorstandarte 70 u. a. ein Volkswagen verlost. Wie jetzt bekannt wird, war der glückliche Gewinner ein Bergmann aus Herten i. W. Die Glücksgöttin hat damit wieder einmal den Richtigen getroffen.

Jetzt sparen- später fahren:
WANDERER-RAD

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 44. Verlagsleiter: Eduard Dreihöfer. Hauptschriftleiter: August Brühner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brühner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier. sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.



Die große Gemeinschaft der ECKSTEIN-Raucher steht in echter und fester

Verbundenheit

zu „ihrer Marke" in der grünen Packung. Immer hat ECKSTEIN zugunsten einer hohen Tabak-Qualität auf kostspielige Verpackung verzichtet. Und auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3⅓ Pfg.

deutung: erstens sicherte er die Lebensräume der drei großen Nationen, zweitens wendet er sich gegen die evtl. Möglichkeit einer Kräftevereinigung und drittens schließt er England aus den europäisch-afrikanischen und den großasiatischen Machtverschiebungen der drei großen Mächte aus, die in ihnen zu Gebieten einer gerechten neuen Ordnung geworden sind.

Es war von jeher ein Grundprinzip der Achsenpolitik, keine Nation von diesem Aufbauwerk auszuschließen, sondern vielmehr allen positiven Kräften die Mitarbeit zu ermöglichen. Die letzten Reden des Führers und die Staatsmännergespräche in Berlin und Berchtesgaden müssen deshalb in diesem Sinne beurteilt werden. Aus dem gleichen Grunde begrüßten es auch die Parteien des Dreimächtepaktes, daß Ungarn — von jeher insbesondere mit Deutschland und Italien eng befreundet — den Wunsch äußerte, sich diesem anzuschließen. Die gleichen Ersuchen wurden von anderen Nationen bereits an die Regierungen von Berlin, Rom und Tokio herangetragen, so daß der Reichsaußenminister schon in Wien den Beitritt anderer Staaten ankündigen konnte. Als zweites Land folgte am Sonnabend Rumänien dem ungarischen Beispiel. Das nationale legionäre Regime hat sich bereit erklärt, sich restlos zu den Grundsätzen und Zielen des Dreimächtepaktes zu bekennen und diesen Willen durch feierliche Unterschrift zu dokumentieren. Das rumänische Volk hat einen dornenreichen Weg hinter sich, bis es ihm gelang, endlich zu sich selbst zurückzufinden.

In zielbewußter Verneinung hatten die Diktatoren des Pariser Vorortverträge Rumänien eine Last aufgebürdet, die es nie zu tragen imstande war. Der zwangsweisen Vergrößerung seines Staatsgebildes um mehr als das Doppelte waren die Bukarester Politiker nicht gewachsen, die sich zudem in solche außenpolitische Verflechtungen verwickeln ließen, in denen sie zwangsläufig eines Tages zu Fall kommen mußten. Mit dem Zusammenbruch des politischen und wirtschaftlichen Systems Englands in Europa verlor das künstlich auf Utopien aufgebaute Gebilde den letzten Halt, nachdem es zudem innerlich durch die Mißwirtschaft Carols verwandelt war.

Während Staatsführer Antonescu gemeinsam mit dem Führer der Legion energisch an die revolutionäre Umgestaltung Rumäniens herangine, zog er auch außenpolitisch die Konsequenzen, indem er sich um eine Annäherung an die Achse bemühte. Von Codreanu stammt das programmatische Wort, daß er innerhalb von 48 Stunden nach seiner Machtübernahme den Anschluß an das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien vollziehen würde. Horia Sima formulierte dasselbe Prinzip folgendermaßen: „Für die Legion stellt die Außenpolitik überhaupt keine Probleme dar. Rumänien hat mit der Vergangenheit gebrochen. Die Politik des neuen rumänischen Staates verläuft in der Linie der Achse Berlin — Rom."

Staatsführer Antonescu, der dieselbe Anschauung vertritt, erhob die Freundschaft Rumäniens mit den Achsenmächten, die nach dem Wiener Schiedsspruch dessen Unversehrtheit garantierten, zum obersten Grundsatz seiner Bestrebungen. Die Entsendung deutscher Instruktionstruppen nach Rumänien und die Engerknüpfung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit waren sichtbare Beweise des Erfolges. Wenn Rumänien nunmehr dem Dreimächtepakt beitritt, dann hat es damit endgültig den Anschluß an die Mächte der neuen Ordnung vollzogen und sich in die Front der jungen Völker gegen England eingegliedert.

Elendsquartier London

vl. Rom, 24. November. Große Teile der Londoner Bevölkerung verfügen über keine Wohnung mehr. Große Teile der Industriezentren Englands wurden von deutschen Luftangriffen zerstört oder bereits so weit verwüstet, daß die Produktion stockt. Ab 20 Uhr werden in London sämtliche Verkehrsmittel eingestellt. Die Milchknappheit hat derartige Ausmaße erreicht, daß auch die Kinder keine Milch mehr erhalten. 60 bis 70 Prozent der Anlagen in den Londoner Docks sind unbrauchbar und zahllose Schiffe liegen vor der breiten Mündung der Themse auf Grund. Von den Docks und Speichern steigen unaufhörlich Rauchwolken empor. Allein die im September und Oktober durch die Luftangriffe in London angerichteten Zerstörungen würden zwei Jahre Wiederherstellungsarbeit in Anspruch nehmen.

Mit diesen Einzelheiten verbindet die italienische Presse die Schlußfolgerung, daß England einen Winter erfahren wird, wie ihn schrecklicher kein Volk in seiner Geschichte erlebte. Die britische Industrie sei längst nicht mehr in der Lage, Kriegsmaterial im benötigten Ausmaß herzustellen. Die Produktion in Kanada kann nicht so rasch erhöht werden, wie London es täglich dringender verlangt. Die Stockung in Handel und Wirtschaft bringt eine steigende Arbeitslosenzahl. In London allein schätzt man allein die Zahl der stellungslosen Künstler auf 25 000. Artisten von Weltruf seien froh, wenn sie einige Pfund in der Woche verdienen könnten. Von englischer Seite sei durch den „Daily Expreß" selbst zugegeben worden, daß die deutschen Flugzeuge, U-Boote und Fernkampfgeschütze das englische Volk terrorisierten.

Abgesehen von diesem der englischen Zensur entgangenen Verzweiflungsschrei müsse jedoch die englische Presse täglich lügen und leugnen und obendrein alle Schuld abstreiten. Wenn über die Zerstörungen in Coventry und Birmingham trotz schwerster britischer Pressedrosselung doch etwas in die Weltöffentlichkeit gedrungen sei, so nur, weil die Zerstörungen ein derartiges Ausmaß erreichten, daß sie unmöglich gänzlich verborgen bleiben konnten.

Coventry nur noch ein Haufen Schutt

Stockholm, 23. November. „Coventry besteht nur noch aus Haufen von Schutt. Das Wirtschafts- und Geschäftsleben sind lahmgelegt. Die Bevölkerung treibt sich beschäftigungslos auf den Straßen umher. Es ist kälter als in den schlimmsten Tagen nach den schwersten deutschen Nachtangriffen zu Beginn der Vergeltungsoffensive".

Diesen Gesamteindruck gibt der Londoner Nachrichtenvertreter von „Nya Dagligt Allehanda", der der zerstörten Waffenschmiede Großbritanniens einen Besuch abstattete, auf Grund eigener Eindrücke. Die Gaswerke Coventrys liegen offensichtlich in Schutt und Asche. Die Versorgung der Bevölkerung mit Essen muß durch Hilfsgesellschaften vorgenommen werden, welche die Nahrungsmittel mit Kraftwagen heranschaffen. In langen Schlangen steht die Bevölkerung vor diesen Wagen. „Eine andere Möglichkeit, Essen zu erhalten, gibt es überhaupt nicht in Coventry", heißt es in dem Bericht.

Tausende von Soldaten räumen die Trümmer auf. Ueberall sticht einem der Brandgeruch in der Nase. Die Zahl der Opfer könne noch nicht übersehen werden. Im Gegensatz zu der von amtlicher englischer Stelle veröffentlichten Zahl von 1 000 Opfern würde nach Ansicht des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda" die Ziffer 2 000 die Wirklichkeit richtiger treffen.

Die Ausmaße der Zerstörung werden besonders durch die Mitteilung des Augenzeugen unterstrichen, daß die Feuerwehr Tag und Nacht habe arbeiten müssen und daß man die Arbeiter, die aus anderen Städten zur Hilfeleistung am Ort der Katastrophe herangezogen wurden, noch immer nicht in ihre Heimatstädte habe zurückbringen können.

Diamantenhausse in London

hw. Stockholm, 23. November. Das englische Finanzministerium hat neue scharfe Anweisungen gegen jede Ausfuhr englischer Valuten nach Ländern außerhalb des sogenannten Sterling-Blocks, der heute auf England und die britischen Dominien zusammengeschrumpft ist, ausgegeben. Die Londoner haben sich plötzlich ein neues Zufluchtsfeld für ihre Spekulationen ausgesucht. Eine Diamantenhausse hält die City in Atem. Die englischen Blutkraten scheinen für heimische Werte in Anbetracht des deutschen Luftkrieges keine besondere Vorliebe mehr zu haben.

Unterzeichnung des Dreierpaktes durch Rumänien

(Fortsetzung von Seite 1)

[illegible] in Berlin eingetroffene Botschafter [illegible] mit die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der im Pakt enthaltenen Ziele ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt mit folgender Ansprache:

„Eure Exzellenzen! Meine Herren! Im Namen der Reichsregierung und für die Regierungen Italiens und Japans, deren Vertreter mich gebeten haben, heute ihr Sprecher zu sein, begrüßen wir das Königreich Rumänien als neues Mitglied des Dreierpaktes und begrüßen seinen Staatschef, Herrn General Antonescu, hierzu auf das herzlichste.

Der Sinn und die Zielsetzung des Dreierpaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weiteres Worte hierüber sind überflüssig.

Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erste gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens in die Waagschale zuzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, der besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt rücksichtsloser Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anschluß an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der [illegible] Europas zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges [illegible] guten und gerechten Sache getan ist."

Der Unterzeichnungsakt

Bei der [illegible] feierlichen Unterzeichnung war der Botschafter der neuen Reichskanzlei. Hier hatten sich im [illegible] Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Man sah Reichspressechef Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Lorenz, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Staatssekretäre Bohle und Keppler mit dem Abteilungschef des Auswärtigen Amtes, dem deutschen Gesandten in Bukarest, Fabricius, Vertreter der Berliner Missionen der Signalarmächte des Dreimächtepaktes, den rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, mit Angehörigen der nationallegionären Bewegung und den Mitgliedern der rumänischen Delegation. Die deutsche und ausländische Presse war mit zahlreichen Vertretern bei der Unterzeichnung anwesend.

Zusammen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop betraten der rumänische Staatsführer General Antonescu, der als Begleitung der italienischen Regierung nach Berlin gekommene Botschafter im Königlich Italienischen Außenministerium Buti, der japanische Botschafter in Berlin Kurusu, der ungarische Gesandte in Berlin Sztojay und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza den Saal.

Reichsaußenminister von Ribbentrop eröffnete den feierlichen Staatsakt mit Worten der Begrüßung, die er namens des italienischen und japanischen Vertreters an den rumänischen Staatsführer General Antonescu richtete. Desgleichen begrüßte der Reichsaußenminister den Königlich Ungarischen Gesandten, mit dessen Regierung erst vor wenigen Tagen in Wien der Beitritt des befreundeten Ungarns vollzogen werden konnte.

Nach der Verlesung des Protokolls fand die feierliche Unterzeichnung statt. Nach vollzogener Unterzeichnung gab der rumänische Staatsführer, General Antonescu, im Namen seiner Regierung eine Regierungserklärung ab, an die sich die Ansprache des Reichsaußenministers von Ribbentrop anschloß.

Der feierliche Akt der Unterzeichnung des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt wurde beschlossen mit der herzlichsten Begrüßung General Antonescus durch den Reichsaußenminister und die Vertreter der Signalarmächte Italiens und Japans.

Telegramm des Führers an König Michael

anläßlich des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt.

Berlin, 23. November. Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anläßlich der Beitrittserklärung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittle ich Euer Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche. Adolf Hitler."

Antonescu und Sturdza Gäste des Führers

Berlin, 23. November. Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren heute mittag Gäste des Führers im kleinen Kreise.

Heß empfing Antonescu

Berlin, 23. November. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing heute den rumänischen Staatsführer General Antonescu. An dem Empfang nahmen die Gesandten der beiden Länder sowie der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. teil.

Rumänische Legionäre bei Rudolf Heß

Berlin, 23. November. Der Stellvertreter des Führers empfing am Sonnabendnachmittag den Besuch einer Abordnung der rumänischen Legionärsbewegung, die in Begleitung des rumänischen Staatschefs General Antonescu nach Berlin gekommen ist.

Der Führer der Abordnung, Legionärkommandant Minister Jasinski, überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Horia Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärsbewegung mit der nationalsozialistischen Partei Ausdruck. Die Legionäre Codreanus hätten ebenso wie die NSDAP. in hartem Ringen die Macht erkämpfen müssen und jähen in diesem gleichen Schicksal ebenso eine sichere Grundlage der Freundschaft wie in der Gemeinsamkeit der Ideen eine feste Brücke zwischen den beiden Völkern.

Rudolf Heß antwortete auf die Grußworte der Legionäre mit einer kurzen Ansprache, in der er den Heroismus würdigte, mit dem die Legionärsbewegung für ihre Ideale eingetreten ist und sie zum Siege führte. Er schloß mit einem Heil auf die Zukunft der legionären Bewegung des wiedererstandenen Rumäniens.

Rumänien in der Reihe der jungen Völker

Rom, 23. November. Rumäniens Beitritt zum Dreimächtepakt wird ebenso wie der nur wenige Tage zuvor erfolgte Beitritt Ungarns in Italien lebhaft begrüßt und als ein neuer Beweis für die Anziehungskraft der Achse unterstrichen.

„Giornale d'Italia" betont, daß dieser Beitritt die Erweiterung des militärischen und politischen Werkzeuges darstellt, das sowohl gegen die Möglichkeit einer Kriegsausweitung wie für den Aufbau der europäischen Neuordnung zu wirken bestimmt ist. Der Beitritt beweise erneut, daß die Achse am Werke sei, die Neuordnung in Südosteuropa schon heute durchzuführen, indem sie den Kreis der verbündeten Staaten erweitere. Die Politik der Achse und des Dreimächtepaktes reiche nunmehr bis zum Schwarzen Meer und erfahre durch neue wirksame Kräfte eine Stärkung. Diesen politischen Erfolgen Deutschlands und Italiens stehe die Passivität und steigende Isolierung Großbritanniens gegenüber.

„Lavoro Fascista" hebt hervor, daß Rumänien mit seinem Beitritt zum Dreimächtepakt in die Reihe der jungen Völker getreten sei und daß damit nach Ungarn eine neue wichtige völkische und territoriale Einheit den granitenen Block Italien — Deutschland — Japan verstärkt habe. Das neue Rumänien, das tagtäglich durch Taten beweise, sich auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet der Achse angleichen zu wollen, sei dem Dreimächtepakt beigetreten, da er das Ziel verfolge, alle Völker zusammenzufassen, die von der unbedingten Notwendigkeit überzeugt seien, Englands Einfluß ein für allemal vom europäischen Kontinent zu verbannen, um ein neues Europa auf völlig neuer Grundlage aufzubauen.

Selbstmord Sidorowicis

des früheren Kommandanten der rumänischen Staatsjugend.

Bukarest, 23. November. Der frühere Kommandant der rumänischen Staatsjugend in der Zeit des Tarokregimes, Major Sidorowici, hat sich am Freitag erschossen. Ueber Sidorowici war vor einiger Zeit Hausarrest verhängt worden, und die von General Antonescu eingesetzten Untersuchungskommissionen beschäftigten sich sowohl mit seiner politischen Haltung wie auch mit seiner Geldgebarung. Sidorowici soll sich an dem Vermögen der Landeswacht bereichert haben. Ueber acht Millionen Lei konnte er keine Rechenschaft ablegen.

Neuer Oberkommissar für Syrien

Chiappe löst Puaux ab.

Vichy, 24. November. Der frühere Polizeipräfekt von Paris, Chiappe, ist in Vichy eingetroffen und hatte Gespräche mit Marschall Pétain und Kolonialminister Admiral Platon. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen ist zu erfahren, daß Puaux, der Oberkommissar von Syrien, in Vichy erwartet wird. Es ist in Aussicht genommen, Puaux durch Chiappe zu ersetzen. Hierzu wird gesagt, daß die Fähigkeit Puaux' hauptsächlich auf diplomatischem Gebiet lägen, während Chiappe sich als Organisator von außergewöhnlicher Energie einen Namen gemacht habe. Infolgedessen entspräche er in dem französischen Mandatsgebiet besser den gegenwärtigen Erfordernissen. Die Ernennung Chiappes, die bereits feststeht, dürfte in den nächsten Tagen offiziell bekannt werden.

Der britische Rundfunk teilt mit, daß 18 große Handelsschiffe in Kanada für Großbritannien gebaut werden sollen. Daß die hierfür nötigen Werften noch gar nicht existieren, wird hierin natürlich nicht erwähnt. — Das ist wieder ein neuer Beweis Churchillscher Illusionspolitik, mit der er die Oeffentlichkeit über die wirkliche Lage zu täuschen versucht.

Das Volksgesetzbuch in Vorbereitung

Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht — Minister Grandi anwesend

München, 23. November. Die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht wurde am Sonnabendvormittag in der großen Aula der Universität München mit einer öffentlichen Sitzung der Kommission für die Beratung des Volksgesetzbuches fortgesetzt. An der von dem stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Ehmke, geleiteten Sitzung nahmen mit dem Präsidenten, Reichsminister Dr. Frank und dem italienischen Justizminister Graf Grandi, teil: Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der Präsident des Reichskriegsgerichtes, Admiral Bastian, der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der Präsident des Volksgerichtshofes, Dr. Thierack, die Staatssekretäre Freisler und Stuckart und von italienischer Seite der Präsident des italienischen Kassationsgerichtshofes d'Amelio.

Den Gegenstand der Sitzung bildete das Volksgesetzbuch ein Werk, von dem der Referent, Professor Dr. Hedemann in seinem Vortrag sagte, daß es die Urelemente der Volkskraft aufnehme und widerspiegele. Im Mittelpunkt des nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgerichteten Werkes stehe der deutsche Mensch. Zu der Frage, warum eine solche Friedensarbeit, wie sie die Vorbereitung des Volksgesetzbuches darstellt, im Kriege vorgenommen werde, betonte Professor Dr. Hedemann, daß wie bei Bismarck oder der Städteordnung, im Kriege auch der Rechtsgeist nicht ruhen dürfe.

Professor Hedemann gab dann eine Schau über die ganze mühevolle Arbeit an diesem Werk, in dessen Mitte man noch stehe. Bei der Methodik der Arbeit, wolle man möglichst nahe an die Sprache des Volkes herankommen, ohne die Notwendigkeiten einer Terminologie von unentbehrlicher Genauigkeit außer acht zu lassen. Der weitere Punkt sei die Untersuchung darüber, was in das Volksgesetzbuch aufzunehmen sei und was nicht. Zu betrachten sei auch die Frage, ob unbedingt alles Alte schlecht sei, was man verneinen zu müssen glaube, so daß auch im neuen Volksgesetzbuch manches Uebernommene zu finden sein werde, neben und zwischen dem Neuen aus der nationalsozialistischen Denkweise.

Im Rahmen der Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht traten am Sonnabendnachmittag in der Kleinen Aula der Universität die Strafrechtsgruppe und die Arbeitsgemeinschaft für internationales und ausländisches Strafrecht zu einer Arbeitstagung zusammen.

Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, ging kurz auf die strafrechtlichen Probleme ein, die nach der siegreichen Beendigung des Krieges die deutschen Juristen erwarteten und unterstrich die Notwendigkeit, daß die Arbeit an dem neuen Strafrecht nur den besteeigneten Persönlichkeiten anvertraut werden dürfe.

Staatssekretär Freisler gab einen Querschnitt durch die Gesetze und Verordnungen, die, durch den Krieg bedingt, zum Wohle der Gemeinschaft hätten eingeführt werden müssen, und stellte fest, daß nach dem Kriege das große Werk des neuen deutschen Strafrechtes seine Vollendung finden werde.

Sodann sprach Rechtsanwalt Dr. Graf Gleispach, Berlin, über die Entwicklungsrichtungen im Kriegsstrafrecht.

Aus Anlaß der Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht und zu Ehren des italienischen Justizministers und Präsidenten der faschistischen Kammer und der Korporationen, Exzellenz Graf Dino Grandi, gab Ministerpräsident Ludwig Siebert am Sonnabend einen Empfang.

Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages

Feierstunde im Braunschweiger Dom — Alfred Rosenberg über den Sinn der Geschichte

Braunschweig, 23. November. Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig, die am Sonnabendvormittag mit einer Arbeitstagung begann, fand ihren Auftakt mit einer kulturellen Feierstunde im Braunschweiger Staatsdom, der an diesem Tage nach längeren Restaurierungsarbeiten seine Pforten wieder öffnete.

In der Ehrenhalle Heinrich des Löwen im Staatsdom zu Braunschweig begrüßte der braunschweigische Ministerpräsident Klagges die Reichsleiter Rosenberg und Fiehler sowie die übrigen Ehrengäste, unter denen sich auch der Reichsstatthalter Jordan befand.

Reichsleiter Alfred Rosenberg ergriff sodann das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß die heutige Feierstunde die erste Zusammenkunft im neuen Dom zu Braunschweig sei. Die Ueberlieferungen der letzten Jahrzehnte seien gefallen, und Herzog Heinrich habe nunmehr eine würdige Ruhestätte in einer wahren Herzoghalle.

Heinrich der Löwe habe die Ausweitung nach Osten verstärkt eingeleitet, und diese Tat habe die spätere Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes geschaffen. Friedrich Barbarossa mußte dagegen die Reichsidee verteidigen als bildende Kraft für die Zukunft. Dies aber zeige uns, daß die Völkergeschichte nicht den Weg sogenannter Logik nehme, den spätere Geschlechter voreilig zu vermissen glaubten. Die Geschichte sei eben Kampf lebendiger Menschen, ein Kampf der Geister, Seelen und Völker.

Auf die Tagung des Gemeindetages hinweisend, führte der Reichsleiter aus: „Wir stellen uns nicht ein Reich vor, wie es nur ein Berlin und eine Provinz gibt, sondern eine würdige Reichshauptstadt, dann aber die Stadt der Bewegung, die Stadt der Reichsparteitage, die Reichsmessestadt, die Stadt der Auslandsdeutschen usw., d. h. eine Vielgestaltigkeit der Aufgaben wird neuen Ansporn und neue Entfaltung ermöglichen. Heute seien alle Kräfte für Krieg und Sieg eingestellt, jedoch die inneren Vorbereitungen für eine äußere Wirksamkeit gingen weiter und müßten weitergehen, denn gerade aus lebendiger Vergangenheit und starkem Zukunftswillen bilde sich auch die Tat der Gegenwart.

Reichsleiter Rosenberg schloß seine Rede mit einem Wort von Schiller, das dieser in der Zeit tiefer deutscher Demütigung schrieb: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Der Tag des deutschen aber ist die Ernte der ganzen Zeit!"

Anschließend begaben sich Rosenberg und Fiehler in Begleitung des Reichsstatthalters Jordan und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges in die Gruft Heinrichs des Löwen, wo sie einen Kranz niederlegten.

Am Sonnabendvormittag war in der Reichsakademie für Jugendführung bereits eine Arbeitstagung für landschaftliche Kulturpflege zusammengetreten, an der unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Dr. Fiehler, und in Anwesenheit des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges und des Leiters der Kulturabteilung im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Surén, die Landeshauptleute der preußischen Provinzen und die Gauhauptleute der Reichsgaue teilnahmen. Auf der Tagung wurde die landschaftliche Kulturpflege von zwei Gesichtspunkten aus behandelt: Landeshauptmann Kolbow (Westfalen) berichtete über die Arbeiten während des Krieges und der Kulturreferent des Deutschen Gemeindetages Beigeordneter Dr. Benecke über den Einbau der landschaftlichen Kulturpflege in den Organismus der deutschen Kulturpflege.

Unser Funkdienst meldet:

Reichsjugendführer Axmann legte infolge Arbeitsüberlastung sein Amt als Vorsitzender des Jugendrechtsausschusses nieder. Reichsminister Dr. Frank dankte dem Reichsjugendführer für die geleistete Arbeit und ernannte ihn im Auftrage des Führers zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht. Der Vorsitz des Jugendrechtsausschusses wurde dem bekannten Jugendrechtler Professor Dr. Siebert (Berlin) übertragen.

Am 23. und 24. November findet in der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Neuzelle bei Guben eine Arbeitstagung der Leiter aller nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Großdeutschen Reiches statt. Der Inspekteur der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Zeitzmann, wird über die Leitung und den Ausbau der Anstalten während des Krieges berichten und die Richtlinien für die Arbeit und Entwicklung der Anstalten in der nächsten Zukunft angeben.

Reichsleiter Dr. Ley empfing am Sonnabendnachmittag im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin den rumänischen Arbeitsminister Jasinski und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen.

Der zur Zeit auf Einladung des Reichsjugendführers in Deutschland weilende Führer der Jugendorganisation der dänischen Nationalsozialisten, Hauptmann Laerum, und sein Mitarbeiter Graf Otto Brockenhuus-Schack wurden gestern vom Leiter der Abteilung Deutschland im Auswärtigen Amt, Gesandten Luther, empfangen.

Der Duce hat den Präfekten Dr. Carmine Genise zum Chef der italienischen Polizei ernannt.

Zwischen dem ungarischen Reichsverweser und dem König und Kaiser Viktor Emanuel fand anläßlich des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt ein Telegrammwechsel statt.

Bei abgeschossenen Hurricane-Maschinen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß diese aus Teilen von drei bis vier anderen Flugzeugtypen zusammengebaut waren. Es scheint demnach dem britischen Luftfahrtministerium infolge Materialmangels nicht mehr in ausreichendem Maße möglich zu sein, moderne Flugzeugtypen aus einheitlichem und genau abgestimmtem Material herzustellen. Außer dem Mangel an Piloten macht sich also jetzt auch Materialmangel schon bemerkbar.

Nach einer Meldung aus Bombay sind fünf ehemalige indische Minister verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich die früheren Ministerpräsidenten von Bombay und den Zentralprovinzen.

„... ruht auch in fremder Erde gut"

Deutsche Kriegergräber 1940 und ihre Betreuer — Die Kameraden sorgen für die Toten

(PK.) . . . 22. November.

Oberhalb der schwer zusammengeschossenen Stadt Rethel, die im Weltkrieg heiß umkämpft war und auch in diesem Krieg harte Opfer gefordert hat, liegt umgeben von Feldern und Wiesen der deutsche Soldaten-Friedhof. Hinter einer niedrigen Mauer stehen in langen Kolonnen die Kreuze, über hundert in jeder Reihe und viele solcher Reihen bedecken zusammen einen großen Platz. Die letzte aber wurde; als man nach dem großen Krieg diese Ehrenstätte anlegte und ein schwarzes Holz mit metallenem Namenschild neben das andere setzte, nur angefangen. Sie sollte erst nach mehr als 20 Jahren aufgefüllt werden. Neben dem letzten Toten von damals liegt nun der erste bei Rethel Gefallene von 1940. Und neben ihm folgen die anderen und abermals sind es viele Reihen von Kreuzen, die mit ihrem hellen frischen Holz deutlich von den alten abstechen. Um ein Viertel oder ein Drittel mag der Ehrenfriedhof so erweitert sein. Wie selbstverständlich ist eine neue Generation von Kämpfern mit ihren Vätern, die auf demselben zähen Lehmboden der Champagne ihr Leben verbluteten, zum letzten Appell angetreten. Die Plätze, die jene neben sich freiließen, haben nun die jungen mit gleicher Front eingenommen, als habe der Tod der Schlachten ihnen allen ein mächtiges „Richt-Euch" kommandiert.

Suche nach den Vermißten

Hinter den letzten frischen Kreuzen schließen sich noch offene Gräber an, jedes vom anderen nur durch zwei Handbreiten Erde getrennt, die hier von dem regenfeuchten Lehm gehalten, wie eine Mauer steht. Sie warten auf die Toten, die noch verstreut rings um Rethel am Ort ihres letzten Kampfes liegen. Nach und nach werden sie alle herbeigeholt. Nach allgemein gültigen Richtlinien, die jeweils ein in den Hauptkampfgebieten stationierte Wehrmacht-Gräberoffizier vertritt, werden diese Umbettungen vorgenommen und zwar meist von einem eigens abgestellten Kommando der Division, der die Gefallenen angehört haben. Die überlebenden Kameraden sorgen also für die Toten. Mit liebevoller Gründlichkeit suchen sie bei dieser Gelegenheit nach den Vermißten. Wie oft ist es vorgekommen, daß in der treibenden Hast des Vormarsches oder im blutigen Wirbel der Kämpfe die fechtende Truppe ihre Gefallenen zurücklassen mußte. Sie wurden dann von nachrückenden Einheiten, mitunter auch von den französischen Einwohnern, vorläufig bestattet. Das Kreuz unter dem Stahlhelm trägt dann nur die Aufschrift: „Hier ruht ein unbekannter Soldat."

Oft mühsame Nachforschungen

Nach Aufzeichnung der Kompanien und sorgfältigen Skizzen der Gefechte suchen nun die Umbettungs-Kommandos festzustellen, wo ihre vermißten Gefallenen liegen. Sie öffnen die einsamen Gräber und oft sagt ihnen schon die Erkennungsmarke, wer der tote Kamerad ist. Trägt die Marke eine fremde Bezeichnung, so kommt auf das Kreuz auf dem Friedhof die vorläufige Inschrift: „Erk.-M. Nr. 179, 7. JR. 24", bis durch eine Anfrage bei der zentralen Wehrmachtauskunftsstelle in Berlin der Name des Toten gefunden ist.

Bange Frage nach dem „Wer"

Wo die Erkennungsmarken fehlen und nicht die genaue Uebereinstimmung zwischen der Verlustmeldung der Kompanie und der Lage des aufgefundenen Grabes eine zuverlässige Mutmaßung über die Person des Toten erlaubt, müssen eingehendere, oft sehr mühsame Nachforschungen helfen. Da findet sich z. B. in der Rocktasche eines Gefallenen ein Brief, dessen Anschrift zwar nicht mehr zu lesen ist, bei dem man aber wenigstens noch den Absender und die Anrede: „Lieber Otto" entziffern kann. Der Gräber-Offizier wird nun an die Familie schreiben, die den Brief abgeschickt hat, und vielleicht erfährt so eine Mutter die Wahrheit über das Schicksal ihres Sohnes. Vielleicht sind es auch nur Freunde und Bekannte, die auf die bange Frage nach dem „Wer" Antwort geben können. Nicht alle Einzelgräber deutscher Soldaten, die an den großen Straßen des Vormarsches durch Frankreich liegen, werden geöffnet, sondern vordringlich nur dort, wo es sich um unbekannte Tote handelt oder wo es, wie in den sumpfigen Niederungen der Aisne, notwendig ist, die Gefallenen vor dem Hochwasser des Flusses zu bergen, oder sie, wie auf den Höhen längs der Somme aus den feuchten Wäldern oder den Aeckern geholt werden müssen. Sonst läßt man bis zu dem Augenblick, wo endgültig über Ort und Anlage der großen geplanten Armeefriedhöfe entschieden sein wird, die Gräber unangetastet und sorgt nur dafür, daß sie in der Obhut der nächsten Ortskommandantur gepflegt werden.

Trotzdem sind aus den oben angedeuteten Notwendigkeiten und aus dem treuen Gedenken dieser oder jener Division schon jetzt Kriegsfriedhöfe von packender Schönheit entstanden. Sie liegen in unmittelbarer Nähe der Schlachtfelder, auf denen der Endsieg im Westen erfochten wurde.

Grabkreuz dem Eisernen Kreuz nachgebildet

Das Grabkreuz des deutschen Soldaten aus diesem Krieg ist eine Nachbildung des Eisernen Kreuzes aus derbem Eichenholz. Sehr wirkungsvoll hebt sich der schwarze Anstrich von dem hellen Braun des Holzes ab. In einfachen klaren Schriftzügen liest man von dem Pfahl Namen, Dienstgrad und Truppenteil ab, Geburtstag, wann und wo gefallen. Von den verschiedenen Formen der Grabkreuze, die sich selbständig überall dort, wo deutsche Soldaten ruhen, entwickelt haben, ist diese, nun allgemein bestimmte, wohl unbestritten die schönste und würdigste.

So große Ehrenfriedhöfe wie bei Rethel, auf der Höhe La Tombe und bei Fauz sind eine Ausnahme. Aber auch den kleineren Grabstätten und Einzelgräbern gehört die ganze Sorgfalt und Liebe der Wehrmacht. Auf der Höhe 99 oberhalb der Somme liegen 18 Mann, die man aus dem nahen Wäldchen zusammen mit etwa ebensoviel Franzosen geborgen hat. Nun ruhen ihre sterblichen Ueberreste in festen Särgen, ein Hoheitsadler, aus bunten Steinen zusammengesetzt, schmückt den Platz, der mit einem Gitter junger Birkenstämme eingefaßt ist.

Tagebuch als Vermächtnis

Die Gegend an der Somme ist reich an Gräbern. In Amiens, im Garten eines ehemaligen Klosters, dort, wo während der Kämpfe im Sommer der Hauptverbandplatz war, vereint ein Kameradengrab etwa zwanzig Soldaten, die hier verbluteten. Auf ihren Kreuzen steht der Spruch: „Deine Ehre heißt Treue!" Nicht weit von der Stadt, liegen unmittelbar unter einem Steinbruch, gegen den sie angestürmt sind, ein Kompaniechef und zwei seiner Kameraden, und etwas weiter an derselben Straße bei einer Kreuzung haben fünf Gefallene unter einer Baumgruppe, die sie von dem vorüberbrausenden Verkehr trennt, die Stätte des Friedens gefunden.

Aus den Feldern längs der Somme werden noch immer viele Tote geborgen. Wenn man sie umbettet, werden die noch erhaltenen Wertsachen und Erinnerungsstücke an die Angehörigen geschickt. Welch ein Verlust wäre es gewesen, wenn das Tagebuch eines Sudetendeutschen, das man in seiner Rocktasche fand, unter der Erde zerfallen wäre. Mit rührend einfachen Worten beschreibt er Tag für Tag seines soldatischen Lebens, das Einrücken, die Ausbildung, den Transport an die Front, den Vormarsch und am letzten Tag schließen seine Aufzeichnungen mit den Worten: „Und nun geht es an den Feind!" Kann es für die Hinterbliebenen eine schönere Erinnerung geben als dieses Vermächtnis ihres Gefallenen?

„Wer für das Vaterland vergoß sein Blut"

Wenn es vor Soldatengräbern außer dem Stolz auf das heldische Opfer für die Angehörigen noch einen Trost gibt, dann ist es dieser: Keiner wird von den überlebenden Kameraden vergessen. Das Andenken eines teuren Toten verbindet sich nicht mit der Stelle, wo sein irdischer Leib zu Asche wird. Trotzdem mag es allen, die einen Angehörigen in Feindesland begraben wissen, eine Beruhigung sein, daß nicht nur in hohem übertragenem Sinne, sondern auch für die Betreuung der deutschen Kriegergräber durch die Wehrmacht das zuversichtliche Wort des Soldatenliedes gilt:

Wer für das Vaterland vergoß sein Blut,
ruht auch in fremder Erde gut.

Kriegsberichter Heinz Henckel.

Ein Schnellboot kehrte nicht zurück

Von Kriegsberichter Ulrich Kurz

dnb. Bei der Kriegsmarine, 23. November (PK.). Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. 11. hat bekanntgegeben, daß nach großartigen Erfolgen der Schnellbootwaffe gegen feindliche Kriegs- und Handelsschiffe erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren ging.

Mit hoher Fahrt befanden sich zwei deutsche Schnellboote auf einer ihrer nächtlichen Unternehmungen. Es war eine dunkle Nacht und der Himmel verhängt mit Wolken. Plötzlich bricht der Mond durch. Nach der Mondseite zu ist die See weithin erleuchtet. Es herrscht bei Windstärke 5 schon ein für die kleinen Boote ziemlich hoher Seegang. Nach der anderen Seite hin liegt der Horizont dunkel, fast schwarz da. Aus dieser dunklen Ecke kommen plötzlich drei feindliche Zerstörer in Sicht, die unsere Boote gegen den hellen Horizont in besserer Sicht haben. Schon eröffnet der Feind mit seiner weit überlegenen Artillerie das Feuer, bevor unsere Schnellboote von ihrer Waffe, die der Torpedo ist, Gebrauch machen können. Es bleibt den beiden Booten nichts anderes übrig, als abzulaufen, um dann in besserer Position zum Torpedoangriff anzusetzen. Es ist ein aufregendes Bild. Der Feind schießt Leuchtgranaten und versucht, die deutschen Boote mit Scheinwerfern zu fassen. Die beiden Schnellboote laufen Zickzackkurse, ziehen sich auseinander, nebeln und verlieren sich so aus Sicht. Nun ist jedes auf sich allein angewiesen. Die Berührung mit dem Feind reißt ab. Unsere Boote verständigen sich durch Nachrichtenmittel und setzen, jedes für sich, die Kurse ab, um den Feind unter Berücksichtigung aller Sicht- und Wetterverhältnisse in günstigerer Schußposition vor die Torpedorohre zu bekommen. Hierbei stieß das eine Boot ins Leere, das andere ist von seinem letzten kühnen Angriff nicht zurückgekehrt. Ein einsames Schnellboot sucht vergeblich die weite See nach dem Kameraden ab, der auf Signale nicht mehr antwortet. Der Mond ist wieder verschwunden und auch vom Feinde ist nichts mehr zu sehen.

Neues aus aller Welt

Französische Kriegsgefangene als Lebensretter

Vichy, 23. November. Die Zeitung „Paris Soir" in Lyon berichtet von einem französischen Winzer aus Meinsur-Carramy namens André Rouge, der sich in deutscher Kriegsgefangenenschaft befunden hatte. Rouge, der in dem Gefangenenlager von Wasserburg in Bayern untergebracht war, wurde mit Regulierungsarbeiten am Inn beschäftigt. Eines Tages hörte er die Schreie eines Kindes, das von der Strömung erfaßt und weggetrieben wurde. Rouge und sein Kamerad Clamehoe warfen sich ohne Zögern bekleidet in den Fluß, und es gelang ihnen, das Kind zu retten, wobei die Franzosen ihr Leben aufs Spiel setzten. Zur Belohnung wurden die beiden Kriegsgefangenen von den deutschen Militärbehörden in Freiheit gesetzt und sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die beiden Retter erzählten dem „Paris Soir", daß sie in Deutschland für ihre Tat die größte Anerkennung gefunden hätten.

Gestohlener Fahrradpark hinterm Buschwall

Heide, 23. November. In Heide (Schleswig-Holstein) stand ein 20jähriger vor Gericht, der auf einem Bauernhof der Umgebung beschäftigt war und von dort aus des öfteren zum Besuch von Gastwirtschaften in die Stadt fuhr. Um nicht zu Fuß gehen zu müssen, nahm er sich dabei unterwegs Räder, wo er sie gerade fand. Auf diese Weise sammelte er allmählich einen ganzen Park gestohlener Fahrräder, den er hinter einem der Knicks, jener für die schleswig-holsteinische Landschaft typischen Buschwälle, versteckt hielt. Der Fahrradmarder wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Filmatelier durch Großfeuer vernichtet

Rio de Janeiro, 23. November. Ein Großfeuer vernichtete in Rio de Janeiro das Atelier der brasilianischen Filmgesellschaft Sanofilm, einer Tochtergesellschaft eines nordamerikanischen Unternehmens. 500 Kurzfilme und mehrere Langfilme verbrannten, darunter ein soeben fertiggestellter, mit 600 000 Milreis bewerteter Film über die brasilianische Luftfahrt.

Geheimrat Lemmel 80 Jahre alt

Berlin, 23. November. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat und Vortragenden Rat I. Klasse Lemmel zu seinem 80. Geburtstage am 22. November 1940 in einem Schreiben seine und des Heeres herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Er gedenkt dabei der vorbildlichen Leistungen des Jubilars im Heeresverwaltungsdienst, besonders in seiner Eigenschaft als Chef der Kriegsverpflegungsabteilung während des Weltkrieges und als Abteilungschef im Reichswehrministerium. Den Glückwünschen des Oberbefehlshabers des Heeres hat sich der Chef des Heeresverwaltungsamtes im Oberkommando des Heeres, Generalmajor Ostertamp, zugleich auch im Namen der Beamten des Heeresverwaltungsamtes, mit einem persönlichen Schreiben angeschlossen.

Tschechisches Gutenberg-Jubiläumswerk

Prag, 23. November. Der tschechische Buchdruck gedenkt des 500. Jahrestages der Erfindung der Buchdruckerkunst durch die Herausgabe eines großen Werkes, das unter dem Titel „500 Jahre Buchdruck in Bildern" von der Vereinigung der graphischen Angestellten des Protektorats veröffentlicht wird. Das Werk wird u. a. Dokumente über das Leben Gutenbergs, Reproduktionen seltener Erstdrucke, Lichtbilder berühmter Buchdrucker, Material über die Gesamtentwicklung der schwarzen Kunst in Böhmen und Mähren sowie zahlreiche Illustrationen enthalten.

84 000 Eisenbahner lernen Deutsch

Prag, 23. November. Die Eisenbahnverwaltung des Protektorats hat für alle nichtdeutschen Bediensteten besondere Lehrgänge für die deutsche Sprache eingerichtet. Ihr Besuch ist für die meisten tschechischen Angestellten verpflichtend. Jeder dieser Lehrgänge umfaßt 100 bis 120 Lehrstunden und wird etwa sechs Monate dauern. Insgesamt wurden bei den Protektoratsbahnen 2 800 Abteilungen gegründet, von denen 84 000 Eisenbahner deutschen Unterricht nehmen

Eine Goldgrube zu verkaufen

Prag, 23. November. Im Amtsblatt des Protektorats Böhmen und Mähren wird die Versteigerung der Goldgrube Raubnei ausgeschrieben. Die Versuche zur Goldförderung in dieser Grube hatten bisher keinen finanziellen Erfolg. Für zwei Grubenfelder einschließlich des Schürfstollens mit allem Zubehör wurde ein Ausrufpreis von 9 500 RM. festgesetzt.

Zwei neue Brücken in Tschenstochau

Prag, 23. November. Die neuen Arbeiten in Tschenstochau schreiten rüstig voran. So konnten jetzt zwei neue Brücken, die im Gegensatz zu den früheren polnischen Bauten dauerhaft stabile Neukonstruktionen erhielten, für den Verkehr freigegeben werden.

Zwei Schwerverbrecher hingerichtet

Berlin, 23. November. Am 21. November 1940 sind der am 11. März 1921 in Danzig geborene Arno Rusch und der am 21. Oktober 1920 in Danzig geborene Gerhard Michalski hingerichtet worden, die das Sondergericht in Danzig als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Rusch und Michalski, zwei vorbestrafte Schwerverbrecher, die im März und April 1940 zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Danzig und Zoppot verübten, wurden bei ihrem letzten Einbruch überrascht und in dem Gebäude, in das sie eingedrungen waren, eingeschlossen. Da ihnen ein Entkommen nicht mehr möglich war, versuchten sie, sich durch Bedrohung einer Hausbewohnerin mit einer Pistole einen Ausweg zu verschaffen.

Neues in Kürze

Ring nach 27 Jahren wiedergefunden.

Vor 27 Jahren geriet ein Einwohner in dem mecklenburgischen Dorf Blankenhagen mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine, so daß ihm der Ringfinger mit dem Trauring abgetrennt wurde. An der Stelle, an der seinerzeit die Dreschmaschine stand, wurde jetzt der Trauring wiedergefunden.

Sehr seltenes Fischerglück.

Einem Fischereipächter im ostpreußischen Oberland gelang es, in einem Zugnetz einen Wels von über zwei Meter Länge und 75 Pfund Gewicht zu fangen.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Er versorgte die Köchinnen. Das Sondergericht Dortmund verhandelte hier gegen den 34 Jahre alten Heinrich Sch.-H., der sich als Geschäftsführer der Außenstelle Bielefeld des Viehwirtschaftsverbandes und des Bielefelder Mittelmarktes im Sinne des § 1 Abs. 1 der Kriegswirtschaftsverordnung schuldig machte. In der Zeit von Oktober 1939 bis Januar 1940 hat der Angeklagte laufend der Kantine einer Bielefelder Wäschefabrik bzw. den Köchinnen der Kantine „Sonderzuteilungen" an Fleisch bewilligt, ohne hierzu berechtigt zu sein. Nach der Einlassung des Sch.-H. handelte es sich bei der beanstandeten Menge um rund 60 Kilo, während die Anklage weit mehr annahm. Beweiskräftige Feststellungen ließen sich in diesem Punkte aber nicht mehr treffen. Der Angeklagte, der sonst gut beleumdet war, wurde im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung feststellte, hat der Angeklagte der Kantine, bzw. den Köchinnen die bewirtschafteten Lebensmittel nur deshalb zugeschanzt, um so Beziehungen zu zwei Frauen — den Köchinnen — anknüpfen und unterhalten zu können. Damit habe er in verwerflichster Weise seine Stellung zur Erreichung persönlicher Zwecke und Ziele mißbraucht, er habe die Bedarfsdeckung der Bevölkerung gefährdet und auch böswillig gehandelt. Die Strafe müsse empfindlich sein, einmal zur Sühne, und dann auch zur Abschreckung.

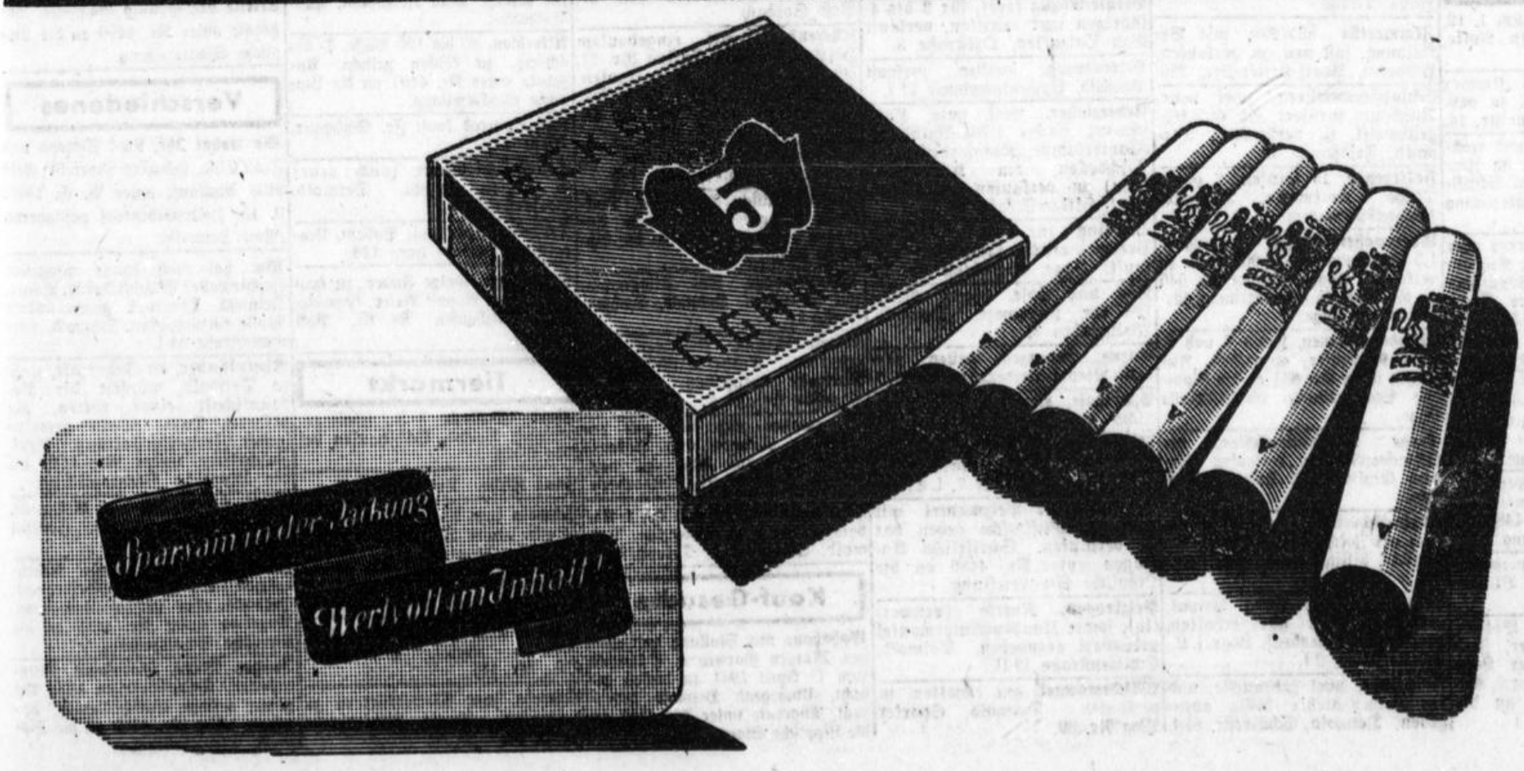
Münster. Unvorsichtigkeit mit dem Tode gebüßt. Auf der Hafenstraße versuchte ein Fußgänger noch zwischen zwei sich kreuzenden Fahrzeugen hindurchzukommen, um die Straße zu überqueren. Dies gelang aber nicht mehr, der Mann wurde dabei von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Gelsenkirchen. Bergmann gewann einen Volkswagen. Kürzlich wurde bei einem Kriegswinterhilfswerk-Konzert der NSKK.-Motorstandarte 70 u. a. ein Volkswagen verlost. Wie jetzt bekannt wird, war der glückliche Gewinner ein Bergmann aus Herten i. W. Die Glücksgöttin hat damit wieder einmal den Richtigen getroffen.

Jetzt sparen — später fahren:
WANDERER-RAD

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 44. Verlagsleiter: Eduard Greiziger. Hauptschriftleiter: August Brüxner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.



Die große Gemeinschaft der ECKSTEIN-Raucher steht in echter und fester

Verbundenheit

zu „ihrer Marke" in der grünen Packung. Immer hat ECKSTEIN zugunsten einer hohen Tabak-Qualität auf kostspielige Verpackung verzichtet. Und auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3⅓ Pfg.

Dicktenhobel

neu oder gebraucht, 70 cm Arbeitsbreite, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote an

Rönn, Haarmann & Co.

Möbelfabrik, Schötmar, Fernruf 3004 Bad Salzuflen

Eier wie im Sommer legen ihre Hühner in 8 – 10 Tagen durch Füttern v. „Wiho"-Eierlegepulver. Für 10 Hühner täglich 1 Teelöffel

Kreuz-Drogerie Wilh. Borstorff Lage, Langestr. 84

Einige **Gebrauchspferde** abzugeben. Näheres durch von Lenthesches Rentamt zu Oerlinghausen, Barkhauser Weg 2.

Bekanntmachung

Abschätzungstermine für Zuchtpferde im Lande Lippe.

Mit sofortiger Wirkung werden die am zweiten und letzten Mittwoch jeden Monats stattfindenden Schätzungstermine wie folgt geändert:

12 Uhr: Schötmar, Alter Teich;
13 Uhr: Hohenhausen, Gastwirtschaft Böke;
14 Uhr: Bösingfeld, Am Kleinbahnhof;
15 Uhr: Blomberg, Dreschschuppen;
16 Uhr: Detmold, Kronenplatz.

Pferde, die nicht 4 Tage vorher der Kreisbauernschaft gemeldet worden sind, können zur Schätzung nicht zugelassen werden.

Lage, den 22. November 1940.

Der Kreisbauernführer.

Nervenkraft

SUKA-NERVENKRAFT ELIXIR

Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Nähmaschine

An- u. Verkauf gebrauchter Maschinen. Reparaturen. Zubehörteile. Heinrich Ottemeier, Lage, Am Platz.

Schlachtziegen.

kauft nach wie vor zu höchsten Preisen und bittet um Angebot: Herm. Wolf, Dörentrup i. L. 190.

Leere **Kisten**

kauft im Augenblick Sinalco A. G., Detmold, Bahnhofstraße 3, Teleph. 2026/3325.

Gritzner Thomas & Ruxberg

Arbeitspferd

mittelschwer, Preis 300 RM., abzugeben. Wo, sagt die Lippische Staatszeitung unter Nr. 4479.

Größere **Röstmaschine** (wie für Kaffeeröstung üblich) zu kaufen gesucht.

Sinalco A. G., Detmold, Bahnhofstraße 3, Teleph. 2026/3325.

Kampf dem Verderb!

Kaufe

laufend Mäuse- u. Schlachtziegen

Haus, Lage, Lange Straße 47

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. – Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Kaufmännische Hilfskraft für einige Stunden wöchentlich gesucht. Angebote unter Nr. 4445 an die Lippische Staatszeitung.

Bürokraft, weibliche, tüchtige, wohnhaft in Lage oder allernächster Umgebung, welche mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, in Dauerstellung gesucht. Landwirtschaftsschule u. Wirtschaftsberatungsstelle Lage.

Schreibhilfe (Handelsschülerin) für leichte schriftliche Arbeiten einige Stunden täglich gesucht. Zuschriften unter Nr. 00764 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Friseurgehilfen stellt sofort ein Salon Büsse, Detmold.

Herrenfriseur, sofort oder später, stellt ein Franz Kunze, Detmold, Externstraße 6.

Bügler gesucht. Berufsfremde werden angelernt. Hans Kemena & Co., K.-G., Knabenkleiderfabrik, Detmold, Sachsenstraße 11.

Maschinist für sofort oder später gesucht. Bergische Dampfziegelei Ebert & Co, Solingen-Merscheid.

Kraftfahrer für Omnibus und Lieferwagen sofort oder später gesucht. Wellhausen, Lage, Tel. 333.

Gespannführer, verheiratet, zuverlässig, sofort oder 1. April 1940 gesucht. Albrecht Meier, Lüerdissen, Post Lemgo,

Bäckerlehrling zum 1. 4. 41 für Bäckerei und Konditorei sucht Wilh. Prasse, Blomberg; Fernruf 162.

Lehrling zum 1. April 1941 für meine Eisenwaren-Handlung gesucht. Gustav Klocke, Bad Salzuflen.

Schlosserlehrling zum 1. April 1941 gesucht. Gustav Klocke, Bad Salzuflen.

Laufjunge, fix und ehrlich, möglichst schulentlassen, sofort gesucht. Meise, Süßwarengroßhandlung, Moltkestraße 9.

Bügelerinnen für leichte Bügelarbeiten gesucht. Hans Kemena & Co., K.-G., Knabenkleiderfabrik, Detmold, Sachsenstraße 11.

Hausgehilfin für Pensionshaushalt sofort gesucht. Bad Salzuflen, Moltkestraße 35 (Haus Liefelotte).

Pflichtjahrmädel, kinderliebes, für Privathaushalt per sofort oder später gesucht. Frau Willy Küster, Bösingfeld, Bahnhofstraße 347.

Suche zu sofort oder später junges Mädchen zur Erlernung des Haushaltes bei Familienanschluß nach Kassel. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ludwig, z. Z. Detmold, Lagesche Straße 52.

Suche ein ehrliches, fleißiges, kinderliebes Mädchen für Arzthaushalt mit Familienanschluß zum 15. Dezember. Dr. Nolte, Bielefeld, Detmolder Str. 267; Telephon 6905.

Hausgehilfin, tüchtig, sauber und ehrlich, zum 1. Januar oder später gesucht. Wattenberg, Villa Kurpark, Bad Salzuflen, Parkstraße 13.

Junges Mädchen, kinderlieb, evtl. auch Pflichtjahrmädel, sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 00758 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Tüchtige Hausgehilfin, die selbständig arbeiten und kochen kann, für ruhigen Haushalt wegen Heirat meines jetzigen Mädchens für sofort oder später gesucht. Dr. Buddeberg, Bielefeld, Johannestal am Wellenkotten Nr. 2; Telephon 5405.

Suche sofort zuverlässige, durchaus selbständige Haushälterin. Angebote mit Unterlagen an Bausenbach, Studiendirektor a. D., Bad Salzuflen, Ostpark 8 a.

Hausgehilfin, sauber, ehrlich, zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 4496 an die Lippische Staatszeitung.

Halbtagsmädchen bis zum 1. Februar 1941 gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Zu melden Detmold, Sylbeckestraße 1, parterre links, Fernruf 3117.

Halbtagsmädchen, sauber, ehrlich, zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 4495 an die Lippische Staatszeitung.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche ich eine kinderliebe (zwei Kinder) Hausgehilfin zum 1. Jan. oder etwas später für mittleren Hof. Angebote unter Nr. 0480 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Tüchtige Hausgehilfin für 1. Dezember gesucht. Bad Salzuflen, Parkstraße 38.

Stütze. Zum 15. Januar 1941 wird für einen Geschäfts-Haushalt und Geschäft eine flinke, zuverlässige Stütze gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 00756 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Für einen frauenlosen Geschäftshaushalt eine ehrliche, zuverlässige Haushälterin gesucht. Angebote nur schriftlich: A. Jacke, Detmold, Krumme Straße 33.

Mädel, junges, zuverlässiges, für halbe Tage, oder Putzfrau sofort gesucht. L. Hartenauer, Detmold, Leopoldstraße 14.

Putzfrau für einige Morgenstunden gesucht. Wiegand & Frant, Lithographische Kunstanstalt, Detmold, Grabenstraße 3.

Stellen-Gesuche

2 Ausschieber suchen in 4 Wochen Stelle bei Akkord oder Einsetzen lernen. Schriftliche Angebote unter Nr. 4476 an die Lippische Staatszeitung.

Maurer sucht Beschäftigung als Betriebsmaurer oder anderer Art, wo Werkswohnung vorhanden. Ernst Malcharek, Pivitsheide B. L. 253.

Junger Mann, 24 Jahre alt, sucht leichte Beschäftigung. Angebote unter Nr. 0476 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Bürogehilfin, Handelsschuldildung, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 4470 an die Lippische Staatszeitung.

Kraftfahrer, Führerschein aller Klassen, sucht Stellung in Lage, Lemgo oder Umgebung. Angebote unter Nr. 00763 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Witwe, peinlichst sauber, sucht Aufwartestelle. Am liebsten Stadtmitte. Schriftl. Anfragen unter Nr. 4463 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage, am liebsten Tagescafé, auch zur Aushilfe. Angebote unter Nr. 4484 an die Lipp. Staatszig.

Zu verpachten

Sichere Existenz. Zum 1. 4. 1941 ist ein in einer kleinen Stadt in Lippe gelegenes altes, gutgehendes Schuhgeschäft mit guter Reparaturwerkstatt und Wohnung an tüchtigen, arbeitsfreudigen Meister zu verpachten. Zuschriften unter Nr. 4462 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung, 3 Zimmer, zum 1. 12. oder später zu vermieten. Nolte, Nüssen 22.

Kleine Wohnung (zwei Zimmer und Küche) zum 1. 12. zu vermieten. Detmold, Memelstr. 14.

Wohnung, drei Zimmer und reichlich Nebenräume, sonnig, im Zentrum gelegen, zu vermieten. Schriftliche Anfragen an die Staatszeitung unter Nr. 4494.

Witwe vermietet ein leeres oder möbliertes Zimmer mit Küchen- und Wohnzimmer-Benutzung (Stadtmitte) an ältere Dame oder Herrn. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4464 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an einen oder zwei Herren zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 647 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zimmer, zwei kleine, leere, an alleinstehende Frau zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 4487 bei der Lippischen Staatszeitung.

Zimmer, behaglich, Zentralheizung, fließend Wasser. Bülowstraße 22.

Bad. Zimmer mit Balkon, fließ. Warm-, Kaltwasser, Zentralheizung, in herrlicher Lage am Walde, zu vermieten. Angebote unter Nr. 4473 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, möbliert, zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 4471 bei der Lippischen Staatszeitung.

Zimmer, möbliertes, mit Heizung frei. Detmold, Falkenweg 2.

Zimmer, möbl., zu vermieten. Detmold, Gretchenstraße 12.

Miet-Gesuche

Moderne Wohnung, vier bis sechs Zimmer, zu sofort gesucht, evtl. Einfamilienhaus. Angebote unter Nr. 00742 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Ehepaar, älteres, solides, sucht kleine Wohnung (Januar oder später) in Detmold oder Umgebung. Angeb. unter Nr. 4452 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, möbliert, heizbar, in Horn gesucht. Angebote unter Nr. 4455 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 3–3½ Zimmer, mit Stallung zu sofort oder später. Angebote unter Nr. 4477 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, für sofort oder später von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 640 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Verpflegung, in der Nähe der Firma gesucht. Th. Müller & Co., Tembe-Werk, Detmold, verl. Bahnhofstraße; Telephon 3467/68.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung wird von ruhiger Mieterin (Büroangestellte) gesucht. Angebote unter Nr. 0478 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Suche eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in Lemgo oder Umgebung zu sofort oder 1. Januar. Angebote unter Nr. 0479 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, mit Garten und Keller in Lage oder Umgebung sofort oder für später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 649 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Sonnige Wohnung in gutem Hause, zwei bis drei Zimmer, Küche, Bad, Heizung, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 00761 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, Tel. 2231.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, Bad Salzuflen, Lage oder Umgebung zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 00762 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

In nur gutem, ruhigem Hause wünscht Witwer ohne Anhang, Rentner, 60er, behagl. Dauerheim; auch auswärts. Ausführliche Angebote (Berufsvermieter unerwünscht) unter Nr. 4475 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Fenster, zweiteilige und dreiteilige, abzugeben. Schanze, Haus Tanga.

Zimmertür, 82×208, mit Bekleidung, fast neu, zu verkaufen. Hiddesen, Adolf-Hitler-Str. 282.

Schlafzimmertüren, zwei neue, Nußbaum furniert, Gr. 62×165, geschweift, zu verkaufen. Detmold, Feldstraße 12.

Holztreppe, 15 Stufen, 2 ovale Tische. Kottmann, Detmold, Hindenburgdamm.

Warmwasserheizkessel, gebraucht, 1,5 Quadratmeter, 18 000 WE. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 646 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Eisenbahnschienen, Form 6 und 8, ohne Kennziffer, abzugeben. Anfragen unter Nr. 651 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Große Aufschnittmaschine, für Schlachtereien, zu verkaufen (System Graf-Berkel). Hotel Freitag, Lage.

Luger-Schreibtisch mit Aufsatz, auch als Zeichen- od. Paktisch benutzbar, billigst. Ava, Paulinenstraße 19.

Schreibmaschine, Orga Privat, gebraucht aber gut erhalten, preiswert zu verkauf. Lage i. L., Schillerstraße 2 I.

Reitzeuge, zwei gebrauchte, und ein Rechenschieber billig abzugeben. Detmold, Schülerstr. 31 I.

Schreibmaschine, große, gut erhalten und gute Schrift, für 160 RM. zu verkaufen. Horn, Heerstraße 19.

Umzugshalber 10 Zentner gute Eßkartoffeln, Handwagen, Zinkbadewanne, Babywagen. Weckener, Lage, Lange Straße 101 a.

Oelgemälde (Original) sehr preiswert. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4499 an die Lipp. Staatszig.

Zwei Bilder, größere, fortzugshalber zu verkaufen. Bad Salzuflen, Roonstraße 26 part.

Rollfilm-Kamera, 1:6,3, Selbstauslöser, Gehäuseauslösung, mit Zubehör. Besichtigung bis Sonntag, 12 Uhr, Klüter Straße 49 II.

Photoapparat, 9×12, gut erhalten, billig zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 4474 an die Lippische Staatszeitung.

Zeiß-Photoapparat, 9×12, mit Compur, 4,5-Linse, fast neu, zu verkaufen, Winkler, Detmold, Annastraße 72.

Tafelklavier billig abzugeben. Heidenoldendorf, Adolf-Hitler-Straße 114.

Markenklavier, gut erhaltenes, schwarzes, sowie großes Gemälde Umstände halber zu verkaufen. Angebote unter Nr. 645 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Radio, Uniformmantel, große Puppe, Kleider (Gr. 42), Kamelhaarjacke, Damenschuhe (Größe 39 und 37), Herren- und Damen-Pullover, Kostüm (Größe 42), Kragenpelz. Detmold, Goethestraße 16, III. Stock.

Radio, gebraucht. Detmold, Lönsstraße 11.

Schallplatten, neue, und Föhn. Lage, Rhienstraße 9.

Verkaufe: 1 gr. Parlophon mit Platten, 1 Radio, 5 Röhren (Wechselstrom), 1 eiserne Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Tischmangel, 1 Ofenschirm, 1 Ofen, 1 kleinen Rollschrank. Bad Salzuflen, Wenkenstraße 28.

Hohner Klubharmonika, neu, verkauft billig. Eichholz 99.

Ziehharmonika, Märklinbaukasten, Steinbaukasten, Burg mit Lichtanlage, Zither, Grudeherd, Haferkiste (100×100, 0,60 breit). Detmold, Teichstraße 28.

Stier, 160 lang, mit Stöcken, zwei neue, kurze Hosen für 12- bis 14jährigen. Detmold, Ernststraße 22.

Schaukelpferd billig abzugeben. Lehmeyer, Herrentrup.

Steinbaukasten, Laterna magica, Kuchenformen, Fuchspelz. Detmold, Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Knaben-Wintermantel, gut erhalten, für 12- bis 14jähr., hat abzugeben. Detmold, Huberiusstraße 6.

Knabenmantel für 13- bis 14jährigen, wenig getragen. Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 29.

Blezle-Anzug (rot), für 3 bis 4jährigen, gut erhalten, verkauft Bad Salzuflen, Ortstraße 5.

Herrenanzug, dunklen, verkauft Detmold, Spitzenkampfweg 21 I.

Ueberzieher, zwei gute, Hose, schwarz, Größe 1,70, Wanduhr, Klavierlampe, Klavierdecke, zwei Tischdecken, ein Küchenstuhl (neu) zu verkaufen. Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 79.

Smoking für große, schlanke Person, erstkl. Qualität, verkauft. Lage, Gerichtsstraße 13.

Rock und Hose, braun, Größe 178 cm, preiswert. Detmold, Wallgraben 3.

Anzug, schwarzen, neuen, verkauft Pieper, Heidenoldendorf 370.

Sporthose, Wolle, Größe 48/50, nicht getragen, verkauft Bad Salzuflen, Parkstraße 45.

Sportpelz, neuer, brauner, zu verkaufen. Leopoldstr. 7, I. Etage.

Unterhaltener Pelzmantel mit passender Muffstasche gegen bar zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4488 an die Lippische Staatszeitung.

Pelzkragen, Nutria (neuwertig), sowie Knabenwintermantel preiswert abzugeben. Detmold, Emilienstraße 19 II.

Waschemangel, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Sporker Weg Nr. 39.

Damenwintermantel, modern, gut erhalten, Größe 42, gesucht. Angebote unter Nr. 4493 an die Lippische Staatszeitung.

Verkaufe: modernen Damenpelzkragen (echt Lux), schwarzen Damenwintermantel, Eßteller, Bratenschüssel (Berliner), reine Seide für Kissen. Zuschriften unter Nr. 4472 an die Lippische Staatszeitung.

Drei Jackenkleider, verschiedene Blusen, 44/46, zu verkaufen. Besichtigung nachmittags 4 bis 6. Schanze 460, am Hermannsweg.

Schnellwaschmaschine „Miele". Lage, Meierstraße 5.

Verkaufe umzugshalber zwei einbettige Schlafzimmer, zwei eiserne Oefen, einen Dauerbrenner, Bett, Schreibtisch, gr. Küchemtisch, Spültisch (zwei Emaille-Becken, Nickelablaufbrett), große Hundehütte, Grude-Bratofen u. a. m. Rensch, Bad Salzuflen, Grüchteweg 112.

Kinderwagen zu verkaufen. Hillentrup 236.

Kinderwagen, gebrauchter, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Lage, Meierstraße 8.

Schlafzimmer (neu), gute Verarbeitung, preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4480 an die Lippische Staatszeitung.

Küche mit 2 Schränken, Kommode, Liegestuhl (Plüsch), Metall-Bett mit Auflage, Rollschrank, Herrenmantel (weiß), Sportwagen (modern), Radio (Volksempfänger), Spiegel (oval), Rollschuhe, Kegelspiel, Herren-Schnürschuhe (Gr. 38), Filmapparat, Blumentisch, Zither, Puppenwagen, Photoapparat. Besichtigung 5–7. Richmeier bei Kessemeier, Orbke 17.

Bettstelle (zweischläfrig) mit Matratze zu verkaufen. Detmold, Krumme Straße 75.

Bettstelle mit Matratze, Grammophon mit Platten, Tisch, Sessel, Spiegel. Detmold, Bruchstraße 21.

Ohrensessel, Bücherregale, Schlachtisch, Schreibtischsessel, Puppenwiege, Stühle, Kleiderschrank, Zylinderhüte. Schanze 138.

Gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen. Bad Salzuflen, Lange Straße 20.

Motorrad, „Triumph", 250 ccm, Baujahr 1939, 4-Gang-Fußschaltung, Tarpreis 440 RM. Fritz Blome, Silizen. Zu besichtigen in der Reparaturwerkstatt Lemke, Bösingfeld.

Allesbrenner, sehr gut erhalten, und Radio-Apparat (Siemens), Wechselstrom, verkauft: Bad Salzuflen, Werler Straße 1.

Herd, alten, 75×100, verkauft Winter, Bad Meinberg, Marktstraße 204.

Zimmeröfen und Ladentresen. Detmold, Freiligrathstraße 2.

Zimmeröfen, gut erhalten, zu verkaufen. August Meier, Gemüsebau, Holzhausen Nr. 67, Post Sylbach.

Küchenherd mit eingebautem Heizkessel (Ideal Culina Nr. 2), sehr gut erhalten, zu verkaufen. Besichtigung: Bad Salzuflen, Moltkestraße 11 b. Nur am 26. November, 14–18 Uhr.

Kutschwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Köhler, Belle 100.

Zentrifugentisch, Wurstebock, Backmolle abzugeben. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4497 an die Lippische Staatszeitung.

Dezimalwaage, 250 Kilogramm, mit Gewichten. Detmold, Sachsenstraße 11.

Räucherschrank, kleineren, gut erhalten; Kinderbettstelle mit Matratze abzugeben. Detmold, Lagesche Straße 2.

Federwagen mit sehr gut erhaltenen Rädern und Patentachsen für 100 RM zu verkaufen. Wilh. Prasse, Blomberg.

Pferdegeschirre (1 Kutsch-, 1 Arbeitsgeschirr) zu verkaufen. Detmold, Schanze 330; Teleph. 2605.

Kauf-Gesuche

Wohnhaus mit Stallung und einigen Morgen Garten- u. Ackerland zum 1. April 1941 zu kaufen gesucht. Umgegend Detmold bevorzugt. Angebote unter Nr. 4467 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnhaus, eventuell für Geschäft geeignet, für eine bis zwei Familien Wohnung bietend, in Lage, Detmold oder näherer Umgebung von entschl. Käufer gesucht. Angebote unter Nr. 650 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Falzziegel, Gesamtgröße 40×23½, etwa 150 Stück. Reinecke, Detmold, Altenbernd straße 1.

Dachpfannen, gut erhalten, 1 000 bis 2 000. Detmold, Fernruf 2408.

Hobelbank, gut erhalten, mit Schreinerwerkzeug zu kaufen gesucht. Hermann Haas in Feldrom 58, Post Horn in Lippe.

Personenwagen, mit oder ohne Anhänger, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4448 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine (kleinere), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 00760 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Transporträder von Leichtmotorrad mit guter Bereifung kauft Telephon Detmold 3071.

Flurgarderobe, größere, u. Waschkommode, für zwei Personen, beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 642 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Dunkler Anzug, gut erhalten, Größe 46 bis 48, zu 160 groß. Angebote unter Nr. 4485 an die Lippische Staatszeitung.

Läufer, Kokos oder Haargarn, 15 Meter lang, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4466 an die Lippische Staatszig.

Mahagonitisch, rund, gut erhalten, zirka 110 Zentimeter Durchmesser, und Persianermuff gesucht. Angebote unter Nr. 4482 an die Lippische Staatszeitung.

Couch zu kaufen gesucht. Thies, Bülowstraße 22.

Reformbetten, zwei, kauft Leopoldshöhe 28, Fernruf 317.

Metallbettstelle, gut erhalten, mit oder ohne Matratze zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. 4460 an die Lippische Staatszeitung.

Puppenwagen oder Sportkarre zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4461 an die Lippische Staatszeitung.

Puppenwagen, gebrauchten, sucht kinderreiche Familie. Angeb. unter Nr. 643 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Tiemann, Detmold, Bahlhauser Straße 58.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Bismarckstraße 9.

Koffergrammophon, gutes, mit Platten, gegen bar günstig zu kaufen gesucht. Lilly Hochhäusl, Landestheater.

Akkordion, 80 bis 120 Bässe, 3- bis 4chörig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4407 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderfahrrad kauft Fr. Schlepper, Hörste 141.

Kasten-Schiebkarre (auch neue) zu kaufen gesucht. Detmold, Boelckestraße 5.

Futterkartoffeln kauft Pollem, Leopoldstal, Fernruf Horn 423.

Stalldünger, einige Fuder, zu kaufen gesucht. August Meier, Gemüsebau. Holzhausen Nr. 67, Post Sylbach.

Tiermarkt

Pferd, Wallach, 5 J., schweren, verkauft Brand, Vahlhausen bei Meinberg.

Zwei Kühe. Augustdorf 30.

Schwein zum Weiterfüttern. Angebote unter Nr. 4492 an die Lippische Staatszeitung.

Stangenschwein, zirka 100 Pfund, abzugeben. Lage, Lange Str. 137.

Zwei Stangenschweine, 120 Pfd. Heinrich Meier, Pivitsheide B. H., Nr. 131.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Funke, Pivitsheide B. H. 87.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Brand, Belle.

Schwein zum Weiterfüttern abzugeben. Bunte, Waldheide 208.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Heidenoldendorf, Orbker Straße 165.

Zwei Schweine, 150 bis 160pfündige, zum Weiterfüttern zu verkaufen. Christian Schlüer, Klüt 57.

Kaninchen, 20 junge. Detmold, Gretchenstraße 37 I.

Ziegenlamm zu verkaufen. Detmold, Richthofenstraße 73.

Buterzuchthahn, Bronze, 30 Mk.; Schäferhund, 4 Mon. Griemert, Domäne Oelentrup-Farmbeck.

Gefunden

Größeren Geldbetrag gefunden, abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei Timmerberg, Jerxen 53.

Geldverkehr

Suche 10 000 RM. zu 4½ Proz. (Genügend Sicherheit.) Angebote unter Nr. 4440 an die Lipp. Staatszeitung.

Solides, ehrlich handelndes Ehepaar sucht für kurze Zeit 400 RM. bei monatlicher Zurückzahlung von 50 RM. Sicherheit kann durch Testament gegeben werden. Angebote unter Nr. 4468 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehende sucht 150 RM. zu leihen. Angeb. unter Nr. 4457 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat

Junggeselle, 43 Jahre, mittelgroß, mit guter Existenz und eigener Besitzung, möchte gern ein einfaches, arbeitsfreudiges Mädel bis 35 Jahre alt kennenlernen zwecks baldiger Verheiratung. Zuschriften unter Nr. 4458 an die Lipp. Staatszeitung erbeten.

Heirat. Junge Dame, 1,65 groß, sucht die Bekanntschaft mit einem gutaussehenden Herrn bis zu 30 Jahren. Bildzuschriften unter Nr. 4486 an die Lippische Staatszig.

Mädel, 32 Jahre, evangelisch, 1,65 groß, schlank, dunkelblond, mit guter Aussteuer und 6 000,— RM. in bar wünscht einen lieben, charaktervollen Herrn bis zu 38 Jahren kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Angestellter oder Handwerker. Ernstgemeinte ausführliche Zuschriften mit Bild unter Nr. 4491 an die Lippische Staatszeitung.

Berginvalide, 60 Jahre alt, sucht eine Witwe bis zu 55 Jahren, ohne Anhang, als Haushälterin zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter Nr. 4469 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Erteile preisgünstig Nachhilfe. Angebote unter Nr. 4490 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Wo wohnt Ihr, Karl Simons und Frau Elise, geborene Morrell? Gebt bitte Auskunft unter B. E. 1899. 9. 15. Heidenoldendorf postlagernd (Amt Detmold).

Wer hat noch etwas olivgrüne Zephirwolle? Gekauft bei A. Bauer, Detmold. Eventuell gegen andere Wolle einzutauschen. Detmold, Hermannstraße 51 I.

Rheinländer, 40 Jahre alt, z. Z. in Detmold, wünscht die Bekanntschaft einer netten, gebildeten Dame zwecks gemeinsamer Freizeitgestaltung. Frdl. Zuschriften unter Nr. 4459 an die Lippische Staatszeitung.

Rieker-Stiefel, fast neu, Größe 43, gegen 42 zu tauschen. Fernruf Blomberg 48.

Zwei Möbelmaler suchen Nebenbeschäftigung in der Möbelbranche. Detmold oder nähere Umgebung. Angebote unter Nr. 4483 an die Lippische Staatszeitung.

Junger Mann übernimmt Büroarbeiten, Schreibarbeiten aller Art gegen geringe Entschädigung. Angebote unter Nr. 4489 an die Lippische Staatszeitung.

Das Eiserne Kreuz

Zeitbild von Carl Hans Watzinger

Der Abschied forderte von der alten Frau eine größere Beherrschung, als sie es sich zugemutet hatte. Der Enkel zog nun, wie vor vierundzwanzig Jahren der Sohn, gegen den Feind, und sie mußte ihm, dem sie seit Geburt die Mutterstelle vertreten und seit dem Heldentod des Sohnes vor Verdun auch den Vater ersetzt hatte, Worte der Zustimmung auf die seinen geben, die voll Mut und überströmender Jugendkraft waren.

Dabei dachte sie, so wenig sie es im Grunde wollte, immer stärker an Georg, ihren Sohn und seinen Vater, er brachte sich gleichsam in der Stunde dieses Abschiedes in Erinnerung, und sie konnte nichts gegen seine heimliche Macht tun, sie dachte, wie er vor vierundzwanzig Jahren auf demselben Stuhl gesessen hatte, auf dem jetzt sein Sohn, in die feldgraue Uniform gekleidet, saß und so zuversichtlich in die Welt blickte wie einst sein Vater vor seinem Auszug, von dem er nicht mehr wiederkehren sollte.

„Ja, Georg", sagte sie, und sie sprach zum Sohne wie zum Vater, denn sie vermochte im Augenblick die beiden nicht voneinander zu scheiden, „so ist dein Vater auch hinausgezogen."

Sie schwieg und sah den Enkel eine Weile sinnend an. Dann überwand sie ihren Schmerz über eine solche Trennung und meinte: „Das ist recht so. Sieh nur", — sie begab sich zum Glasschrank, der zwischen den beiden Fenstern der Wohnstube aufgestellt war, und öffnete ihn — „hier liegt das Eiserne Kreuz, das sie mir von der Front geschickt haben. Ich habe es in den Schrank gelegt und seit dieser Stunde nicht mehr berührt. Aber ich habe es mir jeden Abend vor dem Schlafengehen angesehen, es war mein Gebet. Ich nehme es auch jetzt nicht von seinem Platz. Aber ich will dir das Kreuz deines Vaters schenken, wenn du dir die gleiche Auszeichnung erworben hast."

Diese Worte fielen ihr nicht leicht, aber Georg merkte nichts davon. Er sprang auf, die Augen leuchtend und die Hand am Seitengewehr, und er stand, wie er sonst wohl vor einem Leutnant stehen mochte, wenn der ihm einen Befehl erteilte. „Das Kreuz des Vaters willst du mir dann wirklich geben?" fragte er beinahe atemlos vor Erregung. Die Großmutter hatte das Kreuz immer wie ein Heiligtum gehütet. Die alte Frau nickte, und es fiel ihr selbst dieses Nicken schwer.

Der Enkel küßte sie und ging, als seine Zeit um war. Sie öffnete das Fenster und sah ihm nach, bis sich seine hohe Gestalt im Trubel der verkehrsreichen Straße verlor. Dann hielt sie ihre Tränen nicht mehr zurück, das Weinen tat ihr doch gut, sie fühlte, wie es sie erleichterte trotz aller Schwernis, die sie betroffen. Sie hielt aber auch Zwiesprache mit Georg, dem Sohn, sie sagte zu ihm, dessen Bildnis ihr gegenüber an der Wand hing, daß sie sich nicht täusche an der Zukunft, die ihr auch den Sohnssohn nehmen werde, sie ahne es in der Hellsichtigkeit ihres Alters. Sie blickte auf das Bild, das den Sohn in seiner jugendlichen Frische zeigte, und sie empfand wie niemals zuvor, wie sehr der Enkel ihm aus dem Gesicht geschnitten war, einem männlichen Gesicht, das ihr Mann auch sein eigen hatte nennen können.

Die Woche ging vorbei. Georg hatte eine Karte geschickt, er hatte geschrieben, daß er auf der Fahrt gegen Frankreich sei, es gehe ihm gut und er freue sich schon heute auf den Tag, der ihn als Träger des Eisernen Kreuzes sehen werde. Denn für ihn bedeute das gewiß mehr als für die anderen Kameraden, er könne dann ja des väterlichen Kreuzes als eines Geschenkes ihrer guten alten Hände und ihres liebenden Herzens gewärtig sein.

Die Großmutter, als sie die Zeilen oftmals gelesen hatte, legte die Karte in den Glasschrank zum Kreuz des Sohnes, und sie wachte am Abend vor seinem Bild und hielt wieder Zwiesprache mit ihm. Und der Heldentod des Enkels stand nicht mehr im Nebel der Ahnung, sie wußte zur Stunde, daß er gleich dem Vater in fremder Erde schlafen werde. Solches Wissen ließ sie diese Tage drückend erscheinen, wenngleich sie den Siegeszug der deutschen Truppen im Westen als den gerechten Ausgleich der geschichtlichen Entwicklung in der Welt empfand, der längst fällig gewesen war. Aber es war ihr Blut, das sich für den Sieg der Gerechtigkeit mit einsetzte, und es ist immer schwer zu ertragen, das eigene Blut in Gefahr zu sehen, ohne es retten zu können. Sie hat jedoch Gott an keinem Tag, den Enkel vor allen anderen zu schützen. So fühlte sie sich selber als eine Mutter, die einen Sohn nicht etwa geboren und erzogen hatte, daß sein Geschlecht sich in der Sattheit eines bekömmlichen Lebens verlöre.

Dieser Gedanke wurde stärker in ihr.

Es kamen noch zwei Karten von Georgs Hand, dann aber blieb jeder Gruß aus. Der Rundfunk und die Zeitungen meldeten von den Kämpfen in der Maginotlinie, und eines Tages hieß es, daß Verdun in deutscher Hand sei. Die alte Frau war seit dieser Stunde ganz ruhig im Innern, sie wunderte sich darüber, aber sie glaubte nicht, daß der Enkel außer Gefahr gewesen sei, im Gegenteil, sie ahnte, daß sich etwas Großes und Heiliges durch ihn verbreiten und sie bis an ihr Ende über alles Leid erheben werde.

Sie erfuhr auch bald, was geschehen war. Eines Tages erhielt sie ein Päckchen aus dem Felde. Sie hielt es lange in der Hand, erwägend, ob sie es denn nicht uneröffnet in den Glasschrank neben das Kreuz ihres Sohnes und die Karten des Enkels, die gleichsam die Vorhut dieser Sendung gewesen waren, legen sollte. Sie wußte, als sie das Päckchen ansah, daß der Enkel tot war, vielleicht war er sogar, wie der Vater, bei Verdun den Heldentod gestorben. Dann löste sie aber doch Schnur und Hülle und hob den Deckel auf. Da lagen ein Eisernes Kreuz, die Erkennungsmarke des Enkels und ein gefaltetes Blatt auf dem Boden der kleinen Schachtel.

Sie war nicht fähig zu weinen, sie war ja auch nicht bestürzt gewesen, sie sah nur auf das Eiserne Kreuz. Schließlich nahm sie das Blatt und las die paar Zeilen, von flüchtiger Hand geschrieben. Es stand da, ihr Enkel Georg sei vor Verdun gefallen und er habe, ehe sie zum Sturm angetreten seien, den Wunsch geäußert, sie sollten, wenn er vor der Festung bliebe, das Kreuz, das ihm kurz vorher an die Brust geheftet worden war, an seine Großmutter mit der Bitte senden, die Auszeichnung in den Glasschrank zu legen. Denn wenn ihm schon das Kreuz des Vaters verwehrt sei, so wolle er das seine auf dem würdigsten Platz wissen, den es dafür gebe. Der Leutnant hatte seinen Namen daruntergesetzt.

Da legte die alte Frau das Kreuz des Enkels in den Schrank zu dem anderen, und es dünkte sie wie ein Wunder, daß ihr so feierlich im Herzen war; sie hätte nicht zu klagen vermocht. Sie dankte Gott, daß ihr Enkel mit einem reinen Gedanken in den Tod gegangen war, wie ihn die Helden unseres Volkes immer zu gepflegt hatten, jene Helden, von denen die Geschichte kündet als von Männern, seien sie auch namenlos, der edelsten Taten.

Tod und Verklärung

Von Heinz Steguweit

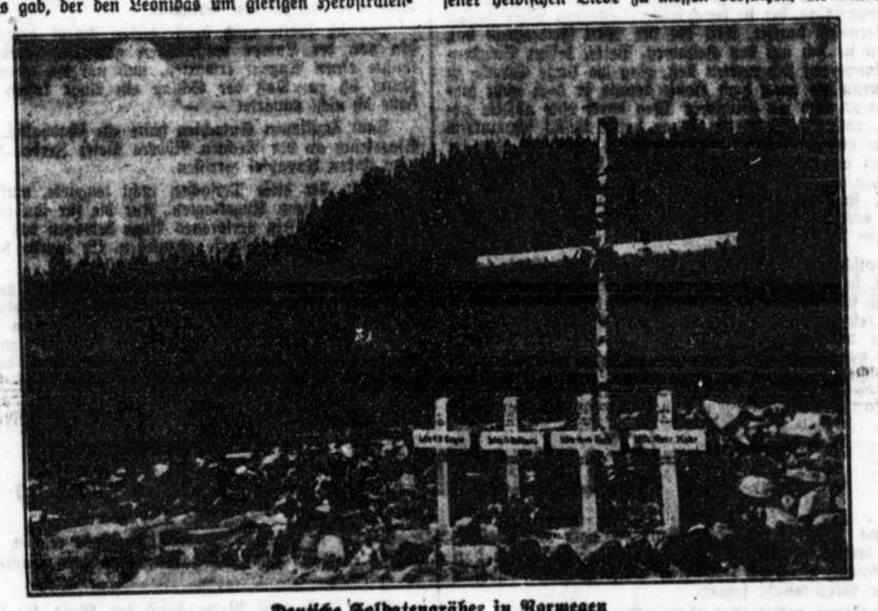
Darf es das geben: Ein Opfer ohne Dank? Wer in den vier Jahren des Weltkrieges oder im redlichen Verteidigungskampf der heutigen Stunde die Furcht nicht übte und jegliche Todesangst überwand, hat allen Ueberlebenden, allen Nachkommenden ein lauteres Beispiel gegeben. Denn so, wie es die Aufgabe aller Tapferen ist, andern solche Tapferkeit vorzuleben, haben unsere Feldsoldaten das Vorsterben rühmlich verstanden. Nicht, weil sie, einer Befehlsgewalt gehorchend, dies mußten, das wäre klein und schnöde gedacht; vielmehr weil sie, wissend oder unbewußt, Träger und Vollstrecker unwandelbarer Gesetze waren, die schon zu heilig sind, als daß man sie durch eine kluge Niederschrift entwürdigen dürfte.

Hörten wir ehemals als lernende Schüler vom Waffengang in den Thermopylen, wo sich Perser und Spartaner schlugen und wo Leonidas seinem Nachfolger das Beispiel unbedingter Hingabe zeigte — immer trieb uns die Botschaft hellen Zorn ins Gesicht, daß es damals auch einen Ephialtes gab, der den Leonidas um gierigen Herostratenlohn verriet. Und wir meinten im Hochgefühl jungen, reinen, noch von keiner sophistischen Trübung umwölkten Denkens, daß im eigenen Volk die Wiederkehr hingebungsbereiter Naturen immer wieder möglich sein werde; doch einen Ephialtes, nein, einen Ephialtes könne es nimmer geben in alle Ewigkeit, nachdem der eine, der erste in den Thermopylen, sich unsterblich machte im Abscheu einer ihn verachtenden Welt. Wir hatten uns ein wenig getäuscht. Denn was, um vom großen Weltkrieg zu reden, wohl zwei Millionen Söhne und Brüder durch ihr Blutopfer erfüllten, das haben geringe Feiglinge im Rücken der Hingegebenen zu verderben gewußt.

Wie stehen wieder in einem großen Kampf, heute haben sie alle wieder Heimrecht bei uns, alle die Toten der vergangenen und der jungen Stunde. Wir wollen ihre Nähe spüren, die Nachbarschaft ihres Geistes ahnen und, an die eigene Brust pochend, in neu geborener Würde das Mirakel jener heldischen Liebe zu messen versuchen, die den Heimgegangenen, den Geopferten ehemals und jüngstens die Kraft gab, nicht kleinmütig zu sein im Kampf um unser redliches Leben, und nicht feige zu sein für das Sterben um unseren ewigen Bestand. Denn wer in den Jahren fürchterlichen Raufens zur einstigen Weltkriegszeit sein junges Leben verhauchte, wer zum vergangenen Herbst in Polen oder zum jüngsten Frühling und Sommer vor Narvik und Oslo, bei Eben Emael, Dünkirchen, Paris und Verdun liegen blieb, wer früher oder jetzt vom Eisen sinkender Schiffe umpanzert das letzte Gebet für die Heimat, für dich und euch und uns alle sprach: Glaubet, nicht einer von diesen schied ohne die Inbrunst, die er vor den ewigen Mächten spürte: Deutschland!

Und nicht nur der Geopferten aus den von uns selber erlebten Kriegen wollen wir gedenken, auch aller Kameraden aus früheren Zeiten, in denen so oft die Freiheit ums Blut der Kämpfenden flehte. Sie sollen uns alle — alle von ehemals, gestern und heute — ins Erinnern heimkehren, die Bekannten und Ungenannten. Und sie sollen — dies wäre tiefer Beherzigung wert — samt und sonders Wegbereiter geheißen werden zum neuen Wert, das die Lebenden aufgerufen findet: Eine junge Wehrmacht, stählern und wach, holte heim, was Haß und Verblendung uns einmal raubten; und sie steht zur Stunde auf Posten überall, an den Küsten von Skandinavien bis hinunter zur Biscaya, in Häfen und Buchten, auf Rollfeldern und kühnen Schiffen, die letzten Mächte des Hochmuts und der Habsucht zu schlagen. Wir sind den Kämpfenden brüderlich nahe, ob sie fern des Ozeans unerbittliche Welle pflügen, ob sie im raschen Flug der Wolken bei Tag und Nacht die Gewaltsamkeit des Unfriedens mit noch härterer Gewalt bezwingen. Hüter eines Erbes sind sie, ein Winkelried ist jener einzelne dieser Söhne und Kameraden. In ihnen wollen wir einen Teil jener Verklärung erkennen, die dem Sterben unserer Feldtoten einmal verheißen ward.

Wir wollen den Ver sacrum der Antike wieder sinnvoll finden, den „Heiligen Frühling" derer, die ich hingaben für die Entfaltung anderer, daß diese der Reife des Sommers wie der Frucht des Herbstes innewerden sollten. Wir gedenken der Hingesunkenen und neigen uns voll Ehrfurcht, voll Dank, voller Gelöbnis ihrer ewigen Stimme . .



Deutsche Soldatengräber in Norwegen

Hier ruhen deutsche Soldaten, die in den Kämpfen in Norwegen fielen. Das Grab befindet sich auf dem Friedhof Einsberg in Vindlos in Norwegen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

An einem Grabe

Dich hier verloren geben,
Das kann ich nicht, mein Kind,
Die braunen Ähren schweben
So reif im Erntewind.

Dich hier im Grabe denken,
Das wär' mein eigner Tod,
Die dunklen Bäume schwenken
Ihr Haupt im Morgenrot.

Dich wissen im Verwesen,
Ist nicht des Lebens Sinn,
Vom Tod führt ein Genesen
Die ferne Straße hin.

Es führt, wie ich dich lenkte
Als Kind den Weg nach Haus,
Und deine Rechte schenkte
Dem Ahn den schweren Kirschenstrauß.

Ruth Schaumann.

Am Ziele

Von Josef Weinheber.

Angelangt am Ziel der Reise,
Mensch auf blassem Sterbelager:
Letzte Stunde macht dich weise,
naher Friede macht dich schön.
Du, kein Tor mehr und kein Frager,
siehst die Frucht des Lebens leuchten,
ahnst das süße, schwere Dunkel
hinter hoher Pforte stehn.
Hörst von schwarzen Nachens Ruder
lautlos silberne Tropfen fallen,
lautlos fällt das Wortgeflunkel
von den Ding' und Taten allen.
Sanft entgleitend Freund' und Feinden,
beugst du dich vollendet leichten
Willens in die Wurzel nieder . . .
Die um dich im Dunkel weinten,
Bäume wieder deine Brüder,
und du selbst, verirrter Wilder,
wieder aller Blumen Bruder.

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(3. Fortsetzung)

Bogan schoß nicht, und er verzichtete auf den Schrei. Er schob den Revolver wieder in die Fracktasche; dann begann er zu improvisieren. Er sprach Sätze, die der Autor nie geschrieben hatte; er führte die Szene weiter, und aus dem Mann der Rache, der er jetzt zu sein hatte, wurde ein anderer Alfredo, einer, der verzeiht, der entsagt, der die Geliebte freigibt und dem Rivalen überläßt.

Bogan hörte sich Worte einer schweren, von Verzeihen getragenen Resignation sprechen, und er spürte mit einem seltsamen Erstaunen, daß in diesen Worten dichterische Schönheiten glänzten.

„Leb wohl", sagte er, die Szene schließend, und er trat zur Tür.

Er stieß sie auf, er erblickte Laube, der da stand, und er flüsterte ihm zu, daß Bredow den Vorhang fallen lassen solle.

Dann wandte er sich zurück in die Szene.

Unbeweglich stand das dunkle Mädchen an der alten Stelle, an der es vorhin gestanden, den Schuß zu empfangen.

„Du tötest mich nicht?" fragte sie. Es waren die ersten Worte, die nicht in der Rolle standen.

„Nein."

„Feigling!" Dies Wort war nicht mehr im Geist der Rolle jener Claire gesprochen, es schien aus einem großen Schmerz und einer großen Enttäuschung geboren, und es traf ihn wie ein Schlag.

Sie ging an ihm vorbei durch die Tür, die noch immer offenstand, und verbeugte sich tief. Aber sie hatte keinen Blick mehr für ihn.

Eine Sekunde später fiel der Vorhang.

Drittes Kapitel.

Die Garderobentür war verschlossen, und der Schlüssel fehlte. Man hörte Marietta Koschlas Fäuste gegen das Holz hämmern und dazwischen ihre hysterischen Schreie.

„Macht auf! Macht auf! Bogan soll kommen! Aufmachen!"

Vom Flur aus versuchte man, sie zu beruhigen. Die Garderobiere sprach, die Friseuse, dann Bredow, der völlig verstört war und nur gelegentlich ein Wort hervorbrachte. Er hatte die letzte halbe Stunde seines Lebens nicht verstanden. Hendrik kam von der Bühne; er sah die Ansammlung vor Mariettas Garderobe; er wollte fragen; aber wichtiger als all das war es, Angela aufzuspüren. Sie durfte ihm nicht wieder entgehen.

„Wo habt ihr sie? Habt ihr sie da eingeschlossen?" Bogan packte den Inspizienten am Arm, der ihn erst ein paar Sekunden anstarrte, ehe er antworten konnte.

„Eingeschlossen? Wen, Herr Bogan? Die Kosch —, Frau Koschka hat man eingeschlossen, in ihrer Garderobe, und der Schlüssel fehlt."

„Die Koschka interessiert mich nicht. Ich will wissen, wo das Mädchen ist, das gespielt hat."

„Ich weiß es nicht, Herr Bogan."

„Das wissen Sie nicht?" Bogans Hand packte den unschuldigen und verstörten Mann fester; dann aber kam da der Applaus, stärker und fordernder als je. Er hatte sich bereits dreimal dem Publikum gezeigt, war dann erst hinausgestürzt, und nun raste es erneut vom Zuschauerraum her.

„Wo ist sie? Sie soll mit vor die Rampe!"

Bredow starrte ihn ratlos an.

Gut, man mußte allein gehen! Man mußte das Gesicht wahren, obschon man ja keins besaß, und die Leute durften fordern, daß man sich verbeugte. Fünfmal, achtmal, vielleicht, daß sie einen nach dem zwölftenmal in Frieden ließen.

Hendrik Bogan stand lächelnd da, es war ein etwas müdes und ein wenig hochmütiges Lächeln, ein erprobtes Lächeln; er hielt Blumen in den Händen, und zu seinen Füßen lagen ein paar Kränze mit gewaltigen Schleifen.

„Schluß! Nicht mehr!" rief er dem Mann am Vorhang zu, obschon der Beifall nur um ein weniges abgeebbt war, dann warf er die Blumen auf den Boden und stürzte wieder auf den Flur.

Dort hatte man eben die Garderobentür erbrochen. Alles wollte zugleich hineindrängen; aber als man ihn kommen sah, machten sie ihm Platz.

Marietta hatte sich auf die Couch geworfen, sie zerriß irgendein Kleidungsstück in viele kleine Fetzen. Sie schluchzte und schrie.

„Wer hat das getan? Das war Freiheitsberaubung!" Ihre Stimme überschlug sich. „Weißt du, was auf Freiheitsberaubung steht? Zuchthaus! Ich werde dich ins Zuchthaus bringen! Verlasse dich drauf! Ich werde dich nicht schonen!"

In der Tür standen die Leute, technisches Personal und Garderobieren; auch der schlanke, elegante Robby blickte durch ein spiegelndes Monokel auf diese groteske Szene.

„Geht!" Bogans Befehl widersetzte sich keiner. Nur die Garderobiere Marietta Koschlas kam herein; sie griff nach Kölnischwasser, das auf dem Schminktisch stand.

Bogan nahm es ihr aus der Hand.

„Auch Sie können gehen, bis man Sie ruft."

„Nein!" schrie Marietta, und sie richtete sich auf. „Sie soll bleiben! Ich muß mich doch fertigmachen. Wir müssen doch den dritten Akt . . .!"

„Gehen Sie!" wiederholte Bogan, und er war mit Marietta allein.

„Das Stück ist aus", sagte er dann.

Auf dem Teppich lag das Zigarettenetui Mariettas, es war aufgesprungen und die Zigaretten waren auf dem Boden verstreut. Er bückte sich, hob eine auf und brannte sie an.

„Gib her!"

Er reichte ihr sogleich die Zigarette und bückte sich noch einmal.

„Willst du mir, bitte, erklären", fragte Marietta Koschla mit ruhiger Stimme, „was das bedeutet: das Stück ist aus?"

„Ich kann es dir nicht erklären, Marietta. Vielleicht weißt du mehr als ich. Wer hat doch hier eingeschlossen, und warum warst du nicht auf der Szene, als der Vorhang aufging?"

Marietta gab keine Antwort; statt dessen fragte sie, ob Hendrik im Ernst behaupten wolle, daß der dritte Akt bereits vorüber sei und daß man ihn ohne sie gespielt habe?

„Es ist jemand für dich eingesprungen, Marietta."

„Du bist ja wahnsinnig! Soll ich glauben, daß man mich irgendwie ersetzen kann? Daß eine andere meine Rolle spielte, und daß das Publikum sich das gefallen ließ?"

„Jawohl, Marietta. Genau so, wie du es sagst. Eine andere hat deine Rolle gespielt, und das Publikum hat applaudiert.

Darf ich dich jetzt bitten, mir meine Frage zu beantworten, wer dich hier eingeschlossen hat und warum du nicht auf der Szene warst?"

„Das dürftest du besser wissen, Bogan."

Sie nannte ihn mit dem Nachnamen. Sie hatte derlei schon früher getan, wenn sie ihm weh tun wollte. Merkte sie, daß es ihm nicht mehr weh tat? Daß er es gar nicht bemerkte?

„Ich weiß es nicht, Marietta."

„So? Du weißt es nicht? Du weißt nicht, daß ich dir erklärte, ich würde nicht mit dir spielen? Habe ich dir das nicht laut und deutlich gesagt? Ich habe es zudem auch noch Bredow gesagt und ihm eine Ohrfeige angeboten, als er es wagte, an das, was er ‚meine Pflicht' nannte, zu appellieren; das weißt du nicht?"

Bogan nickte. Es war fast ein zustimmendes Nicken.

„Und dann?"

„Und dann! Und dann!" die Koschla äffte seine Stimme nach. „Und dann habe ich hier gelegen und gewartet, daß du dich einmal selbst herbemühtest, um mich zu bitten, dir zu verzeihen und den Abend zu retten!"

„Ich habe es nicht getan, Marietta."

„Nein! Du hast mich einschließen lassen! Ich muß geschlafen haben, daß ich es nicht merkte! Aber wenn es wahr ist, daß du eine Aushilfe für mich im Hintergrund hattest, dann weiß ich ja, was dies bedeutet! Du bist ein Schuft, Bogan, und ich habe dich in der Hand."

Mariettas letzte Worte klangen nicht sehr sicher. Hendrik Bogan drückte die Zigarette aus, und er sah nachdenklich auf die Frau ihm gegenüber, die jetzt zu erwarten schien, daß er sie in den Arm nähme und Entschuldigungen stammele. Er tat es nicht; aber er dachte daran, daß es diese Frau gewesen, um derentwillen er Maria verlassen, und daß er viele Jahre mit ihr gelebt hatte. Er begriff es nicht mehr, und ihn fröstelte.

„Ich muß mich umziehen", sagte er dann, und er ging zu der erbrochenen Tür, die in den Angeln wippte.

„Ist das alles, was du mir zu sagen hast, Bogan?"

„Ja." Er war schon fast auf dem Flur.

„Du wartest auf mich?"

„Nein."

Da standen sie noch alle auf dem Gang; vielleicht hatten sie jedes Wort gehört.

Hendrik Bogan gab Bredow ein Zeichen. Der Inspizient ging mit ihm, und Laube folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Wiener Stadtbibliothek kauft Wagner-Handschrift. Die Handschriftenabteilung der Wiener Stadtbibliothek konnte im vergangenen Monat eine interessante Richard-Wagner-Erinnerung erwerben. Es ist dies ein Handschreiben des deutschen Musikheroen an den Wiener Maler Josef Hoffmann, der die Bühnenbilder zum „Ring des Nibelungen" für das neue Bayreuther Festspielhaus entworfen hat. Das Tagebuch und der Briefverkehr dieses Wiener Künstlers mit seinen Zeitgenossen, die ebenfalls in den Besitz der Stadtbibliothek gelangt sind, gewähren einen Einblick in das Leben der Künstlerkreise um 1850.

KRAFTIN zum Backen, Kochen, Würzen KRAFTIN

Das ungeöffnete Telegramm

Novelle von Alfred Hein

Es war Anfang März 1918, als eines Nachmittags gegen dreieinhalb Uhr eine aushilfsweise beschäftigte Telegraphenbotin an der Villa des Oberstleutnants Bessencamp klingelte; da zufällig keine Bedienten anwesend waren, öffnete die Frau des Hauses selbst und nahm, seltsam erbleichend, das Telegramm entgegen. Frau Elise Bessencamps Rechte zitterte so, als sie sich aus der Diele in ihr Erkerzimmer zurückbegab, daß ihr das Telegramm entfiel. Sie ließ es liegen. Sie schritt darüber hinweg. Vielleicht — wenn sie sich dann umkehrte, war es fort, und sie erkannte, daß alles ein Traum war.

Frau Elise sah zum Fenster hinaus. Da blühten schon Krokusse und Veilchen neben den letzten Schneeflecken. Vater und Sohn hätten ihre Freude daran — schade, daß ihr Urlaub im Februar so kurz war. Als sie wieder an die Front mußten, lag alles im tiefen Schnee. Nun blühten Veilchen und Krokusse wie immer. Aber wenn sie jetzt rückwärts sah . . .? Da liegt mitten im Zimmer das Telegramm . . .

Sie ging mit jenem vorsichtig-forschen Schreiten auf das Telegramm zu, wie man als Kind etwa losgeht, wenn man einen Schmetterling fangen will — bückte sich kurz entschlossen, griff nach dem zusammengefalteten schmalen Streifen Papier und hielt ihn gegen das Fenster. Nichts schimmerte leserlich durch als das Wort: 17. Infanterie-Division. Beide gehörten dieser Division an. Oberstleutnant Heinrich Bessencamp als Kommandeur eines Regiments, Leutnant Heinz Bessencamp als Kompanieführer in einem Jägerbataillon. Also stimmte es. Kaum vom Urlaub zurück, waren sie wieder ins Feuer gekommen. Und einer von beiden war gefallen . . . Welcher von beiden?

Und schon war die Frage da: wen gab sie schwereren Herzens her? Den Mann? Den Sohn? Einen also darf ich behalten, o Gott? sah sie ratlos durchs Fenster zum dämmergrauen Märzabendhimmel empor. In ihrem blassen Gesicht funkelten die dunklen Augen wie im Fieber. Ihr sonst immer so ordentlich glatt zurückgestrichenes braunes Haar fiel ihr mit ein paar aufgelösten Strähnen über Schläfen und Stirn.

Einen darf ich noch behalten . . . sann Frau Elise immerzu. Einen darf ich noch behalten . . . Und dann flog sie die Frage wieder an, als würde sie von einer süßen Stimme geflüstert: Wen fährst du lieber am Leben geblieben?

„Beide!!" schrie sie gellend laut ins leere Haus hinein, daß es von den Wänden widerhallte, als gäbe es ein gräßliches Gelächter hinterher. Vielleicht — waren — beide — gefallen auf dem Vormarsch in Estland?

Das Telegramm lag jetzt auf dem Nähtisch. Sie hatte es vorhin wohl dort in Gedanken hingelegt. Sie setzte sich an den Nähtisch und bohrte mit einer Stricknadel Löcher in das Telegramm. Aber sie wagte es noch nicht zu öffnen. Ihr Hirn war jetzt ganz leer. Sie dachte: das war ja einmal zu erwarten. Nun war es da. Nein, ich will nicht wissen, wer es ist. Jetzt habe ich noch beide, solange ich es nicht weiß. Das Bangen und Aengsten um beide bin ich ja seit bald vier Jahren gewöhnt. Vielleicht ist auch nur einer verwundet — schwer verwundet . . . Denn das hatten sie ausgemacht, bei Verwundungen schrieb der Verwundete eigenhändig.

Vielleicht ist es wirklich nur eine schwere Verwundung. Das wäre auch noch furchtbar genug. Nein, ich will nicht mehr nachdenken, was es ist, wer es ist . . . Ich kann nicht mehr. Sie verbarg das Telegramm unter ihrem Nähkorb. Ihre Hände wühlten in den Garnknäueln und Stoffresten des Korbes. So will ich bis ans Ende meiner Tage sitzen bleiben, dachte sie.

Es begann zu regnen. Leise klopfte der Regen ans Fenster. Die Nacht war am Himmel. Laternenschein fiel ins Zimmer. Frau Elise zündete keine Lampe an. Plötzlich lächelte sie. Ja, sie spürte, ihr ganzes Gesicht lächelte. Also muß es doch den beiden gut gehen? Kann eine Frau, eine Mutter lächeln, wenn —? Nein! Das spürt sie doch! Na also.

Lächle, meine Seele, lächle, vielleicht wird dann alles gut.

Und Frau Elise lächelte. Sie sah sich mit Mann und Sohn durch den Grunewald wandern — am See entlang nach Paulsborn — — Die tiefen Stimmen der Männer brummten deutlich in ihr Ohr. Was sie sagten, war ja im Grunde belanglos in solchen Augenblicken; wenn sie nur da waren, die Stimmen, und brummten — — —

Doch — was war das? Brummte nicht Vaters Stimme wirklich im Korridor? Und Heinzens? Nun litt sie schon an Halluzinationen . . . Doch horch! Sie sprechen — —: „Merkwürdig, daß Mutter nicht zum Bahnhof kam? Ob sie krank ist?" — „I wo, mein Junge. Das Telegramm wird von der Post verbummelt sein."

Frau Elise sprang auf. Ein Jauchzer entfuhr ihrer Kehle: „Ihr lebt!" Sie stürzte zur Tür — und „Ihr seid's wirklich ganz lebendig?" sah sie Mann und Sohn vor sich stehen. Der Oberstleutnant umarmte seine Frau und sah ihr erstaunt in das vor Schmerz und Freude erregte Gesicht: „Ja, was ist denn?"

„Aber Mutter — diese Aufregung? Hast du unser Telegramm nicht erhalten?"

„Ja — und — nein — das heißt: noch nicht — —"

„Das Telegramm, in dem wir dir unsere kurze Urlaubsunterbrechung mitteilten, weil die Division plötzlich von Osten nach Westen kommt? Deswegen sind wir nach dem üblichen Urlaub schon wieder da. Morgen müssen wir weiter."

„Ihr lebt. Gott sei Dank, ihr lebt! Ich habe das Telegramm noch nicht geöffnet, ich dachte, einem von euch wäre etwas Unabwendbares passiert."

Die Männer sahen sich ernst an. Dann lächelten sie. Denn sie spürten einen starken Strom Liebe auf sich zufluten. „So sind wir also für dich von den Toten auferstanden, Mutter?" scherzte Heinz. Der Oberstleutnant nahm seine Frau an den Schultern und sah ihr in die noch leicht verweinten, jetzt aber wieder tapfer lächelnden Augen: „War's schwer?"

„Was?"

„Das, was du eben durchlitten hast?"

„Würdest du dich freuen, wenn es mir leicht fiele einen von euch oder gar beide herzugeben?" war ihre leise Antwort.

Bestrafter Leichtsinn

Peter Zerbel war in seinem Fach ein tüchtiger Arbeiter. Dies Zeugnis stellte ihm sein Betriebsführer vor Gericht aus, als er, der Kläger, plötzlich zum Angeklagten wurde. Auch seine Nachbarn schilderten ihn als verträglichen Menschen, der nur selten und auch nicht übermäßig trank. Er war nicht gewalttätig und sorgte für seine Familie nach besten Kräften. Leicht angetrunken, war er zu allerhand Scherzen aufgelegt und bei seinen Arbeitskameraden daher sehr beliebt. Sie luden ihn öfter ein, weil sie seine Geselligkeit nicht vermissen wollten, und Peter, der für eine große Familie zu sorgen hatte, schlug diese Angebote nicht immer aus, denn auf eigene Kosten konnte er sich derartige Abende nicht oft leisten.

Eines Abends nun, als einige Kameraden, die ihren Gestellungsbefehl erhalten, zur Abschiedsfeier bei dem dicken Wirt „Zu den drei Linden" eingeladen hatten, war es selbstverständlich, daß auch Peter Zerbel nicht fehlen durfte. Die Stunden verrannen im gemütlichen Beisammensein und manchmal durchzog eine tolle Ausgelassenheit die Schenke. Peter sorgte wie immer wieder für köstlichen, frischen Humor, und wenn gar einige anfangen wollten, zu krakeelen, dann war er es, der sie durch seine überlegene Ruhe wieder zur Vernunft brachte. Erst als der Wirt Feierabend bot, machten sie sich auf den Heimweg. Peter, dessen Straßenbahn lange auf sich warten ließ, ging die kurze Strecke zu Fuß, denn bis ganz nach Hause konnte er doch nicht fahren, da er noch ein Stückchen Weg durch eine abseits gelegene, einsame Straße zu gehen hatte. Leicht schwankend setzte er ein Bein vor das andere, und wenn sich ihm im Dunklen eine Gestalt näherte, ließ er seine Taschenlampe aufblitzen und machte eine lustige Bemerkung. War es ein Mann, so fuhr ihm ein: „Mach man, Mutter wartet schon" oder „Lauf man, sonst werden die Kartoffeln kalt", aus dem Munde.

Erwischte er ein Mädchen mit den Strahlen seiner Lampe, so ulkte er: „Franzek ist wohl nicht zu Hause, daß du noch so spät hier rumkrauchst". Und dergleichen Scherze mehr erlaubte sich der fidele Peter. Er hat niemanden kränken wollen, wie er vor Gericht aussagte, und das konnte man ihm ohne weiteres glauben, denn schwindeln konnte Peter Zerbel einfach nicht.

Und doch sollte er an diesem Abend noch empfindlich für seinen Leichtsinn bestraft werden. Er war schon ein Stück die einsame Straße entlanggegangen, als er plötzlich eine halblaute Stimme hörte. Kurz ließ er die Lampe aufblitzen und sah schräg vor sich am Bretterzaun jemand stehen.

Dazu hörte er nur das halblaute Flüstern einer Männerstimme.

Peter saß der Schalk sofort im Genick. — Aha, ein Liebespaar, werde den Leuten einmal einen kleinen Schreck einjagen.

Auf leisen Sohlen schlich er sich heran. „Halt", schrie er mit Donnerstimme und ließ seine Taschenlampe in ihrer ganzen Helle einem Mann ins Gesicht strahlen. Von einer Frau allerdings konnte er nichts erblicken. Ehe er aber weitere Worte fand, erhielt er einen fürchterlichen Schlag auf das linke Auge und knurrend sprang ihn ein Hund an.

*

Herbert Röder, der mit seiner Hündin spät abends auf die Straße mußte, weil er Spätdienst gehabt hatte, schilderte dem Gericht den Vorgang:

„— ich fühlte mich durch diesen Anruf bedroht und bin von der Lampe vollkommen geblendet worden. Ich mußte einen Angriff erwarten, und um ihn abzuwehren, schlug ich zu. Daß der Schlag ein Auge kosten würde, habe ich nicht erwartet — —"

Laut ärztlichem Gutachten hatte ein schadhafter, großer Siegelring an der Rechten Röders Peter Zerbel die Iris vom linken Augapfel zerrissen.

Peter, der diese Tatsachen nicht leugnete, wurde nun vom Kläger zum Angeklagten. Nur die für ihn günstigen Aussagen und sein verlorenes Auge bewogen das Gericht, von einer Gefängnisstrafe abzusehen. Er wurde daher zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt:

„— die Tatsache, daß der Angeklagte durch den Verlust eines Auges eine harte Strafe erlitten hat, einen einwandfreien Lebenswandel führte und auch dem Gericht glaubwürdig erschien, keinen Ueberfall vorbereitet zu haben, ließen das Gericht trotz schärfster Maßnahmen bei Verdunklung von einer härteren Strafe absehen — —"

Erzählte Kleinigkeiten

Auch der alte Virchow mußte die Sorte von Menschen, die nach Möglichkeit kostenlos ärztliche Ratschläge zu erlangen suchen, kennenlernen.

So sagte ihm einmal ein Bekannter, den er auf einem Spaziergang traf:

„Ich habe in der letzten Zeit manchmal so heftige rheumatische Schmerzen im Rücken, daß ich gezwungen bin, laut aufzuschreien! Was würden Sie in einem solchen Falle tun?"

„Ich würde ebenfalls laut aufschreien!" war Virchows Antwort.

*

Bei einer ähnlichen Gelegenheit, als ein bekannter Herr ihn auf der Straße ansprach und fragte, was man wohl tun könne, wenn man in dieser und jener Körpergegend Schmerzen verspüre, antwortete Virchow:

„Da gibt es nur einen Rat: Gehen Sie zu dem bekannten Geheimrat Virchow in die Sprechstunde und lassen Sie sich von ihm einmal gründlich untersuchen!"

Sprach's und ließ den Verblüfften stehen.

*

Bei einem bekannten Mediziner erschien einmal eine vornehme Dame und klagte über anhaltende Kopfschmerzen. Man habe ihr allerdings ein vorzügliches Mittel dagegen empfohlen, aber sie wisse noch nicht, ob sie es anwenden solle. Sie wolle daher erst den Herrn Sanitätsrat befragen.

„Welches Mittel soll denn das sein?" fragte der Sanitätsrat.

„Ich soll mir Sauerkraut auf meinen Kopf legen!" antwortete die Dame zögernd.

Der Arzt hatte Mühe, sich das Lachen zu verbeißen. „Wirklich ein ganz vorzügliches, ein ausgezeichnetes Mittel!" sagte er dann. „Nur dürfen Sie dann nicht vergessen, auch eine Bratwurst hinzulegen!"

„Vielen Dank, Herr Sanitätsrat! Und was kostet dieser Ratschlag?"

„Nichts, meine Gnädigste! Es nützt aber auch nichts!" antwortete der Sanitätsrat.

*

Max Halbe erhielt einmal den Besuch eines jungen Mannes, der ihn bat, ein von ihm geschriebenes Drama zu prüfen.

Halbe fand das Manuskript höchst stillos und mangelhaft. Als der junge Dichter nach einigen Tagen wiederkam, sagte Halbe zu ihm:

„Ja, ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mir manches an dem Stück nicht gefällt. Eine Szene ist allerdings darin, die nicht einmal Goethe hätte schreiben können!"

Der junge Mann faßte wieder leise Hoffnung:

„Wie darf ich das auffassen, Meister?"

„Nun, ich meine die Stelle mit dem Eisenbahnzusammenstoß im dritten Akt!" war Halbes Antwort.

*

Ein Dichter, dessen Werke sich keines übermäßig starken Absatzes rühmen konnten, hatte in einer Gesellschaft aus seinen Büchern vorgelesen.

Man dankte ihm mit starkem Beifall. Der Gastgeber hielt zum Schluß eine Rede auf ihn, die mit den Worten endete:

„Unser lieber Dichter soll leben!"

„Mir ist nur unklar, wovon!" bemerkte der Gefeierte sarkastisch zu seinem Nachbarn.

*

Wir haben einen Bader. Donnerwetter, verträgt der Mann eine Nacht! Zwölf Maß zum Frühschoppen! Heute aber hatte er doch etwas zu viel erwischt. Er fummelte mir mit der Hand und dem Messer in dem Gesicht herum, ich wich erschrocken zurück.

„Vorsicht, Meister!"

Er winkte ab.

„Keine Angst, Herr Doktor — wenn ich erst die Nase zum Anhalten erwischt habe, nachher geht's leicht!"

Das rätselhafte Wort

Plauderei von Peter Scheer.

In Passau auf der großen Hafenbrücke hörte ich ein Mädchen ein anderes Mädchen mit einem Wort anreden, dessen geheimnisvoller Klang mir die Vermutung nahelegte, daß es vielleicht griechisch oder jugoslawisch sein könne, denn aus diesen Ländern lag gerade je ein Schiff im Hafen.

Das Wort hieß: „Wosndemaheit".

Weil mich die Sache interessierte, ging ich einen gerade vorüberkommenden Einheimischen um Auskunft an, und der Mann, der das rätselhafte Wort ebenso wie ich gehört hatte, belehrte mich, daß es sich um gut Bayrisch handle. Das eine Mädchen hatte das andere lediglich gefragt: „Wo ist denn die Emma heut?"

Ein andermal hörte ich ein noch seltsameres Fremdwort in Wasserburg am Inn, und zwar wieder auf einer Brücke, der berühmten Roten Brücke von Wasserburg nämlich, was mir den Gedanken nahelegte, Brücken müßten einen besonders geheimnisvollen Sprachzauber ausüben.

Wieder war es ein Mädchen, das die Luft vom Klange des folgenden rätselhaften Worts erzittern ließ: „Imuanoeini!"

War es möglich, daß dieses Mädchen Sanskrit beherrschte? Ich habe nämlich eine Bekannte, die wirklich etwas davon versteht, da ihr Vater Sanskritforscher war. Aber auch diesmal klärte es sich harmlos auf. Das Mädchen hatte — wiederum auf gut Bayrisch — gerufen: „Ich muß auch noch hinein!" (Ins Kino nämlich.)

Aber der schwierigste Fall dieser Art stieß mir nicht in Bayern, sondern in Halle an der Saale zu, wo ich, wie einst Goethe im Wald, „nichts suchend" auf der Straße ging und plötzlich eine Frau zu einer anderen sagen hörte: „Nahottnoddogeenbullewer?"

Eine Stunde lang ging dieses furchterweckende Wort in mir um; ich vermochte mich nicht mehr von ihm zu befreien. Wieder und wieder sagte ich es Bekannten vor, denen der Hallesche Dialekt weit weniger fremd ist als mir. Sie lauschten begierig, eine Ahnung schien ihnen zu dämmern — aber dann schüttelten sie traurig die Köpfe und senkten beschämt die Stirnen; denn sie wußten ihr Unvermögen, das ungeheuerliche Wort zu deuten, offen einzugestehen.

Bis ich endlich, ganz aufgelöst und von der Magie des zauberhaften Wortes stark mitgenommen, gegen Abend durch einen Lehrer, der viel mit ganz einfachen Leuten zu tun hatte, die Lösung des Geheimnisses erfuhr. Die eine Frau hatte die andere Frau teilnehmend gefragt: „Na, hat denn Otto keinen Pullover?"

Euryanthe

Eine Künstlererzählung von Walter Persich

Anno 1820 können die Menschen nach kampfreichen Zeiten wieder in Frieden arbeiten, und ein Künstler darf wohl einmal, wenn die Oper Ferien macht, im Reisewagen in seine Geburtsstadt fahren.

Die Sonne goldet über Eutin. Gründehelmt grüßt der Schloßturm über dem Parklaub. Carl Maria Weber vergißt in den Seligkeiten des Wiedersehens mit den Stätten seiner Kindheit, daß sein einer Fuß nachschleppt.

Die Vögel singen. Ein eigener Zauber geht vom Rauschen des heimatlichen Waldes aus. Die Würde des Sächsischen Hofkapellmeisters vergessend, zieht Weber eine kleine Flöte aus der Rocktasche und bläst eine der ihm zuflatternden Melodien.

Er hat nicht bemerkt, daß hinter him eine Dame auf dem Wege stehen blieb. Sie summt seine Melodie vor sich hin, er muß ihre hübsche Stimme hören. Vor ihrem Lächeln steckt er verschämt seine Flöte beiseite.

„Verzeihung —" sagt er, „ich wollte Ihren Spaziergang nicht stören —"

„Oh", meint die Dame, „das Lied ist sehr hübsch. Ist es eine von diesen Melodien, die aus Berlin kommen?"

„Nein!" Er lacht selbstbewußt. „Es ist eine Melodie, die der Wald hier summt — hört Ihr sie? Mag sein, ja, gewiß — sie wird einmal nach Berlin kommen und von dort aus vielleicht wieder hierher zurück mit einer Truppe fahrender Sänger!"

Sie gehen miteinander vorwärts durch die blühende Welt. Als es Nachmittag wird, eilt es der Dame, zurückzukommen — Weber muß seinen kürzeren Fuß sehr nachziehen, will er Schritt halten.

In seinem Zimmer im Gasthof will er die Melodie schreiben — da kommen ihm hundert Melodien, und über allen lächelt der Mund der Fremden wie die wiedergefundene Heimat. Notenblatt um Notenblatt füllt sich mit den Zeichen der Klänge.

Fiebernd eilt er am nächsten Tag und an den folgenden in den Wald. Stets wartet seine schöne Bekannte schon auf den gemeinsamen Spaziergang. Ihre Hand liegt wie ein kostbar zerbrechliches Geschenk in seiner, wenn er ihr zur Begrüßung mit einem leichten Beben seiner Lippen huldigt. Und einmal geschieht es — sie haben sich ins Moos am See gesetzt und ihr Kopf beugt sich zu ihm — daß er sie küßt. Die Fremde schließt die Augen und hält still, wehrt ihm nicht, aber auf dem Rückweg bleibt sie nachdenklich und schweigsam.

Als sie sich abschiednehmend die Hände reichen, wendet sie sich eilig um und geht davon, ohne vom nächsten Tag zu sprechen.

Viele Male geht Weber durch den Wald. Er sieht sie nicht wieder! Nur einmal ist ihm, als fahre sie in einer Kutsche neben einem Herrn mit eisengrauem Haar an ihm vorüber. Da es fast Abend ist, glaubt er, sich getäuscht zu haben, denn die Kalesche biegt in den Schloßhof ein.

Trübsinniger Regen hängt über der Landschaft. In solchem Wetter wird die schöne Unbekannte keine Spaziergänge machen. Eine unerklärliche Scheu hält ihn zurück, Erkundungen einzuziehen. Er kann nicht einmal recht traurig werden, denn jedes Erinnern der wie ein Geschenk empfangenen Stunden, jeder Gedanke an die Entschwundene überschüttet ihn mit neuen Melodien.

*

Berlin, 18. Juni 1821. Die Berliner Oper hat ihren großen Abend. Der Hof ist vertreten, die Bürger der Hauptstadt Preußens haben sich geputzt und sogar der Herren Rezensenten scheint sich eine erwartungsvolle Erregung bemächtigt zu haben.

Der Komponist fiebert der Aufführung entgegen. Neben ihm in der Loge sitzen Graf Brühl und die Gattin. — Aufklingt die „Freischütz"-Musik. Bald rast das Haus in Beifallsstürmen. Die Huldigungen vor dem Zwischenakt rufen den Komponisten auf die Bühne. Fast erschöpft kommt er in die Vorhalle, von Freunden und Getreuen erwartet.

Einmal geht am Arm eines silberhaarigen Mannes eine Dame an ihm vorbei. Weshalb glaubt er diese feine Nackenlinie zu kennen?

Noch einmal fällt das Dunkel in den Zuschauerraum und noch einmal wird es ein Sieg ohnegleichen.

Weber verabschiedet sich am Ausgang des Schauspielhauses von Glückwünschenden — wieder erscheint die Dame, und der hochgewachsene Herr sagt halblaut, so, daß er es hört: „Das ist Carl Maria Weber, er stammt aus unserem Eutin."

Sie blickt zu ihm hin, wird über und über rot und schlägt ihre traurigen Augen nieder.

Graf Brühl verbeugt sich sehr tief — die Dame lächelt mühsam — dann ist sie vorüber. Vor Webers Augen flimmert das Sonnenlicht des heimatlichen Waldes. Er sieht den schönen Schritt der Fremden, wie sie sich am letzten Nachmittag von ihm entfernte. Hundert herrliche Melodien hatte er davongetragen und eine wehe Erinnerung. Neben ihm steht die Gattin, begeistert und beschämt zugleich von den Weber widerfahrenden großen Ehrungen — sie weiß von dem Eutiner Zwischenspiel nichts, und es war auch wohl so, daß es gar nicht zu erzählen ist. Das Glück wirft dem Künstler die Erlebnisse in den Weg und nimmt sie ihm wieder, wenn ein Werk entstehen soll — geheimnisvoll und unerbittlich.

Brühls Worte rufen den Gefeierten zurück in die Wirklichkeit und erklären das wohlabgestimmte Grüßen der eben erfolgten Begegnung:

„Sogar der knorrige Großherzog von Oldenburg ist mit seiner Tochter hierher geeilt, Meister. Morgen wird die Großherzogintochter — die Dame an seinem Arm — hier in Berlin ihrem Verlobten zugeführt. Sie kennen sich nicht, die beiden Menschen — doch sie sind seit langem füreinander bestimmt."

Carl Maria Weber sieht gerade noch, wie die fremde und so bekannte Dame am Ausgang mit ihrem Tuch über die Augen fährt und ihn mit einem letzten Blick grüßt.

*

Den fremden Musikanten aus Eutin hat diese Nacht zum Liebling Deutschlands gemacht — er muß in jener gleichen Nacht, da er die Fremde aus Eutin wiedersah, ohne sie sehen zu dürfen, zugleich die Zwiespältigkeit alles Glückes spüren. Er stürzt sich in die Arbeit an der „Euryanthe" und schreibt alle Lieder für die junge Großherzogin.

Sie muß ihn wohl verstanden haben: in Wien, in London, überall, wo eine neue Oper von Weber aufgeführt wird, erscheint sie, und bald kann sie wieder lächeln wie einst. Die beiden Menschen bleiben durch die Töne und jenes ferne Lächeln miteinander verbunden, ohne je im Leben wieder ein Wort miteinander zu wechseln.

Am Theater in Riga sollte Wagner einmal eine Oper dirigieren, deren Musik nicht nach seinem Geschmack war.

In der Generalprobe kam es zwischen ihm und dem Komponisten der betreffenden Oper wegen der Ausführung der verschiedenen Tempi zu Meinungsverschiedenheiten. Schließlich wurde es dem Komponisten zu toll und er schrie Wagner erregt an:

„Nun ist es aber genug! Haben Sie eigentlich die Oper komponiert oder ich?!"

„Gott sei Dank Sie!" entgegnete Wagner seelenruhig.

1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner
mischen - nach der guten Hausfrauen Art!

Lipper Land

Totensonntag im Kriege

Alter und junger Schmerz reichen sich am Totensonntag die Hände. Dieser Tag ist eine stille Pilgerfahrt zu vielen tausend Gräbern, zu den stillen Hügeln auf den Friedhöfen der Heimat und eine Pilgerfahrt im Geiste in unbekannte Ferne, wo irgendwo auf fremdem Boden schlichte Kreuze stehen, unter denen unsere gefallenen Helden ruhen. Fern der Heimat und doch nah unserem Geiste und unserem Herzen sind uns alle diese Stätten, die Künder heiliger Pflichterfüllung und edelsten deutschen Kampfesmutes sind.

Totensonntag im Kriege — das bedeutet stille Zwiesprache mit allen unseren Toten, und neben dem Stolz und der Dankbarkeit an unsere gefallenen Kämpfer steht die Trauer als ewiges Recht der Liebe. Zu keiner anderen Zeit spricht der Tag der Toten eine so lebendige Sprache, zu keiner anderen Zeit stehen die Toten so sehr mahnend und fordernd den Lebenden gegenüber. An dieser stummen Sprache erstarkt unser Herz und begreift den letzten großen Sinn des erfüllten Lebens.

Gerade im Kriege stehen Leben und Tod hart nebeneinander, und es ist die Forderung der Stunde an uns, die Lebenden, mit dem Tode gut Freund zu sein. „Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren", heißt es in einem Wort von Seume. Seine tiefe Wahrheit wird uns in dieser harten Zeit doppelt lebendig. Denn aus dem Opfertod für Volk und Vaterland erwächst das Leben der Nation, ein neues, junges, starkes Leben, das Leben von Generationen, die nach uns kommen. Wer den Tod fürchten wollte, der würde damit freiwillig auf das Leben mit seinem höchsten Wert und Inhalt verzichten. Weil es so ist, bildet jedes Grab unserer gefallenen Krieger ein Mahnmal für unser ganzes Volk. Heldengräber sind nicht Stätten des Todes, sondern sprechen vom sieghaften Leben, jenem Leben von Kindern, Generationen, dem Leben des ganzen Volkes, für das es wert ist, zu sterben. Für eine Idee, für den höchsten Sinn des Lebens sterben — darin liegt das heiligste Bekenntnis zum Leben.

Dieses Bewußtsein ist es, das nicht nur dem Heldentod unserer Soldaten, sondern auch darüber hinaus jedem menschlichen Sterben seinen Sinn gibt. Wohl dem, der am Ende seines Lebens auf ein erfülltes Tagewerk, auf seine unerschütterliche Treue zu seinem Werke zurückblicken und mit dem Tode den letzten Schlußstrich darunter ziehen kann. Und wohl dem, dessen ganzes Leben, ob es nun lang oder kurz bemessen war, vom Glauben an sein Werk, vom Glauben an eine Idee erfüllt war, ein solches Leben ist reich gewesen, auch wenn es kurz war.

Landrat a. D. Steneberg gestorben

Wieder hat der Tod aus den Reihen der ehemaligen lippischen Verwaltungsbeamten einen Mann hinweggenommen, der sich bei der Bevölkerung allgemeiner Wertschätzung erfreuen durfte. Landrat a. D. Geheimer und Oberregierungsrat Otto Steneberg ist im Alter von 78 Jahren am 20. November gestorben. Er wurde am 14. September 1862 in Lemgo als Sohn des nachmaligen Geheimen Oberregierungsrats und Konsistorialpräsidenten Albrecht Steneberg geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und dem Universitätsstudium trat Otto Steneberg in den lippischen Staatsdienst, in dem er später zum Landrat des Kreises Blomberg aufrückte. In dieser Stellung konnte er seine großen Gaben als Verwaltungsbeamter voll entfalten. Fast ein Menschenalter hat er den ihm anvertrauten Kreis musterhaft verwaltet und sich die Zuneigung der Bevölkerung im Blomberger Becken und lippischen Osten erworben, wozu nicht zuletzt auch sein Humor beitrug, über den er in besonderem Maße verfügte. In den Mußestunden gehörte seine Liebhaberei der Jagd und dem Fischfang. In seine Tätigkeit als Landrat in Blomberg fiel auch der Bau der Straßenbahn von Bad Meinberg nach Blomberg, für den er sich tatkräftig eingesetzt hat. Am 1. Oktober 1928 trat er in den Ruhestand und verbrachte seinen Lebensabend in der alten Bergstadt, in deren Mauern er nun auch gestorben ist. Alle, die ihm im Leben dienstlich oder außerdienstlich nähergetreten sind, werden Otto Steneberg ein dankbares Gedenken bewahren.

Reiseverkehr zu Weihnachten und Neujahr

Alle unnötigen Reisen sind zu unterlassen.

Die Deutsche Reichsbahn muß auch in diesem Winter ihre ganze Kraft in den Dienst der Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter stellen. Durch einen erhöhten Reiseverkehr über Weihnachten und Neujahr könnte sie ihren großen Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung, der Wehrmacht und der Wirtschaft nicht gerecht werden. Die Reichsbahn bittet daher alle Volksgenossen dringend, alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, besonders in Eil- und Schnellzügen, in der Zeit vom 20. Dezember 1940 bis 5. Januar 1941 zu unterlassen, auf Urlaubs- und Vergnügungsreisen zu verzichten, mindestens aber solche Reisen auf den Nahverkehr mit nichtzuschlagspflichtigen Zügen zu beschränken.

Um den Fernreiseverkehr möglichst reibungslos durchzuführen, gibt die Reichsbahn an den Hauptverkehrstagen auf bestimmten Bahnhöfen, die noch bekanntgegeben werden, wieder besondere Zulassungskarten aus, die zur Benutzung bestimmter Eil- und Schnellzüge berechtigen. Die Zulassungskarten werden von den Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei und in beschränkter Zahl ausgegeben, um eine Ueberfüllung der Züge zu verhüten. Für diese bestimmten Ziele müssen Fahrausweis und Zulassungskarte gelöst werden, sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfahrt, wenn diese von einem der noch bekanntzugebenden Bahnhöfe aus mit einem beschränkt freigegebenen Zuge angetreten wird.

Zulassungskarten sind keine Platzkarten mit Anspruch auf Beförderung oder auf einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises, sondern dienen einer allgemeinen Steuerung des Reiseverkehrs. Einzelheiten geben die Reichsbahndirektionen für ihren Bereich noch bekannt.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 16.56 Uhr bis 8.28 Uhr morgen früh.

Neues aus der Landeshauptstadt

Gauleiter Dr. Meyer spricht

am Mittwoch im Haus der Deutschen Arbeit.

Wie wir soeben erfahren, wird Gauleiter Dr. Alfred Meyer am kommenden Mittwoch, 27. November, um 17.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit in einer Großkundgebung der NSDAP. das Wort ergreifen und zu allen aktuellen Fragen der Gegenwart Stellung nehmen. Neben den Parteigenossen, den Angehörigen der Formationen und Gliederungen sind alle Volksgenossen zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Wir machen auf den frühzeitigen Beginn dieser Kundgebung besonders aufmerksam.

Tagung der Jugendgruppenführerinnen

des Kreises Detmold.

Um die Durchführung des diesjährigen Winter-Arbeitsprogramms in den Jugendgruppen einheitlich zu gestalten, waren die Jugendgruppenführerinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung in Detmold zusammengekommen.

Nach der Begrüßung der Kreisjugendgruppenführerin sprach die Abteilungsleiterin der Geschäftsleitung. Sie überbrachte die Grüße der Kreisfrauenschaftsleiterin und forderte die Führerinnen auf, kämpferisch und gewissenhaft weiterzuschaffen, damit der Nachwuchs für die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk in Zukunft gesichert ist. In dem sich hieran anschließenden Vortrag sprach die Kreissportleiterin der Jugendgruppen über die Wichtigkeit der körperlichen Ausbildung. Die Kreisjugendgruppenführerin gab dann Richtlinien für die kommende Winterarbeit. Sie führte aus, daß wir unsere Mädel auf allen Gebieten der Frauenarbeit ausrichten, damit sie einmal das Werk weiterführen, das wir begonnen haben.

So stehen die Jugendgruppen des Kreises bereit zu neuen Aufgaben.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 16. bis 22. November wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: eine Person, die ein Fenster ihrer Wohnräume nicht verdunkelt hatte, ein Betriebsführer, der mehrere Fenster seines Betriebes nicht verdunkelt hatte, ein Kraftwagenfahrer, der die Scheinwerfer an seinem Kraftwagen in der Stadt nicht abgeblendet hatte, ein Kraftwagenführer, der seinen Wagen ohne Beleuchtung zum Parken aufgestellt hatte, ein Radfahrer, der bei Dunkelheit ohne Licht gefahren ist. — Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 75 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Auszeichnungen mit dem Treudienstehrenzeichen. Am Sonnabendvormittag überreichte der stellv. Landrat des Kreises Detmold, Oberregierungsrat Dr. Petri, das Treudienstehrenzeichen in Silber für 25jährige Dienstzeit dem Gewerbeschuldirektor Schmeißer und dem Gewerbeoberlehrer Flöttmann; für 40jährige Dienstzeit wurde dem Gewerbeoberlehrer Brecht das Treudienstehrenzeichen in Gold überreicht.

„Johannisfeuer" im Landestheater. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß der heute stattfindende Sudermann-Abend pünktlich 18 Uhr beginnt. Zur Aufführung gelangt zum unwiderruflich letzten Male eines der bedeutendsten Werke Hermann Sudermanns: „Johannisfeuer".

Der Andreasmesse entgegen

Die Budenstadt auf dem Kronenplatz wächst.

Seit einigen Tagen ist der Aufbau der Buden für die diesjährige Andreasmesse vom Mittwoch, 27., bis einschließlich Freitag, 29. November, in vollem Gange. Auf dem Kronenplatz sind bereits die meisten Schausteller mit ihrem großen Wagenpark angekommen. Mit dem Aufbau beschäftigt sind die Besitzer der Autoselbstfahrerbahn, der Raupenbahn, der Raketenbahn sowie mehrerer Pferde- und Kinderkarussells. Von den Schaubuden nennen wir zwei Tierschauen mit Krokodilen und Schlangen, ferner den Löwenzwinger mit Tänzerin und eine Affenschau. Nicht weniger als sieben Schießbuden sind zur Stelle, außerdem sind auch wieder mehrere Verlosungsstände angekommen. Mehr als 60 Verkaufsstände aller Art werden auf dem Kronenplatz bzw. auf dem Marktplatz, auf der Bruchstraße und auf den Straßen in der Nähe der Mittelmühle ihre Zelte aufschlagen.

Schließlich wird auch ein großes Restaurationszelt aufgebaut.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß sämtliche Stände bei Eintritt der Dunkelheit schließen.

Vom Lippischen Landeskonservatorium

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat über die Reichsmusikkammer dem Lippischen Landeskonservatorium für Musik in Detmold nach Ueberprüfung seiner Arbeit eine beachtliche finanzielle Zuwendung gemacht. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß damit den künstlerischen und pädagogischen Erfolgen der Lehrkräfte gleichzeitig eine Anerkennung ausgesprochen ist, die ihrem unermüdlichen Streben nach bester Leistung gerecht wird.

Wichtig für alle Hausfrauen

die Frühjahr 1941 ein Pflichtjahrmädel haben möchten.

Jede Hausfrau, die ein Pflichtjahrmädel haben möchten, muß bis zum 20. Dezember den Antrag auf Zuweisung eines Mädels ausgefüllt haben. Die Anträge sind für die ländlichen Haushalte bei den Vertrauensfrauen des Reichsnährstandes, für die städtischen Haushalte bei den Vertrauensfrauen der Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk zu haben. Die Hausfrauen, die sich selbst ein Pflichtjahrmädel gesucht haben, müssen zeitig dafür sorgen, daß ihr Haushalt als Pflichtjahrstelle anerkannt wird, da eine spätere Anerkennung durch das Arbeitsamt nicht mehr in Frage kommt. Ebenso muß auf genaueste Ausfüllung des Antrages geachtet werden, da sich sonst die Hausfrau der Gefahr aussetzt, daß ihr Antrag vom Arbeitsamt nicht bearbeitet wird und liegen bleibt.

Beförderungen. Der Wachtmeister Heinz Gast wurde zum Leutnant und der Unteroffizier Hans Bethke (Leiter des Sängerkreises Lippe) zum Wachtmeister befördert. Wir sprechen den beiden Mitarbeitern unserer Zeitung die besten Glückwünsche aus!

Unsere Glückwunschecke. Am gestrigen Sonnabend vollendete der Invalide Fritz Busch, Feldstraße 18, sein 72. Lebensjahr. Morgen, Montag, feiert Fräulein Anna Dubbert, Friedrichstraße 3, ihren 80. Geburtstag. 70 Jahre alt werden morgen Frau Sophie Hagemeister, geb. Wessel, Meiersfelder Straße 113, und der Postassistent a.D. Fritz Strate, Meiersfelder Straße 37. Allen Altersjubilaren sprechen wir die herzlichsen Glückwünsche aus!

Lippisches Landestheater

Die Petersburger Krönung / Tragödie von Friedrich Wilhelm Hymmen

Der heute 27jährige Dichter und Dramatiker Friedrich Wilhelm Hymmen gehört zu den jüngsten deutschen Bühnenautoren und hat sich bereits durch mehrere erfolgreiche Werke einen Namen gemacht. Sein Schauspiel „Der Vasall", in dessen Mittelpunkt Feldmarschall Benedek steht, der die Schlacht von Königgrätz verlor, erlebte seine Uraufführung während der ersten Reichstheatertage der HJ. in Bochum. Das Drama „Beton", dessen Uraufführung in Dessau erfolgte, nahm seine Handlung aus der Gegenwart. In seinem dritten Stück, der „Petersburger Krönung", hat Hymmen erneut in die Geschichte zurückgegriffen und sich die Gestalt des deutschen Staatsmannes und Feldherrn Burkhard Christoph Münnich, der später in den Grafenstand erhoben wurde und in der russischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat, zum künstlerischen Vorwurf erwählt. Das Landestheater brachte damit wiederum ein Stück eines jungen zeitgenössischen Dramatikers heraus und bewies somit erneut seine Verbundenheit mit dem Gegenwartsschaffen.

Hymmen gestaltet seinen Stoff in freier Nachbildung der geschichtlichen Vorgänge. Münnich, der 1683 im Oldenburgischen geboren wurde, stand seit 1720 in russischen Diensten, wo er sich um die Anlage von Häfen so große Verdienste erwarb, daß er 1732 Präsident des Kriegskollegiums wurde. Seine Feldherrneigenschaften konnte er in mehrfachen Kriegszügen beweisen. 1740, im Jahre des Regierungsantritts Friedrichs des Großen, stürzte er den Regenten Biron und war bis zum Mai des folgenden Jahres leitender Minister unter der Regentin Anna Leopoldowna, einer mecklenburgischen Prinzessin, die 1741 gestürzt wurde, worauf Elisabeth, die Tochter Peters des Großen, den russischen Thron bestieg. Münnich wurde zum Tode verurteilt, dann jedoch nach Sibirien verbannt, von wo ihn erst Peter III. 1762 zurückberief. Er starb 1767 als Generaldirektor der baltischen Häfen. Die Regentin Anna wurde mit ihrem Gatten und ihren Kindern gleichfalls verbannt und starb 1746.

Soweit die geschichtlichen Grundlagen, auf denen Hymmen sein Werk aufbaut. Ihm kam es darauf an, zu zeigen, daß ein jeder seinem Volk im letzten verhaftet ist und trotz aller überragenden Geistesgaben niemals ein fremdes Land regieren kann. Diesem Wesenskern seines Dramas entsprechend, hat Hymmen die historischen Vorgänge mit dichterischer Freiheit umgestaltet und sie zu einem spannungsreichen Werk zusammengeballt. Die Geschichte ist nur der Hintergrund für die Tragödie einer bedeutenden Persönlichkeit, die in der Fremde zu unumschränkter Macht und Größe aufsteigt, um dann sich zu der schmerzlichen und doch innerlich befreienden Erkenntnis durchzuringen, daß die besten Kräfte unseres Seins nur im eigenen Volk und für das eigene Volk wirken können. So spannt sich der Bogen auf die Gegenwart, und es ist ein Gewinn des Stückes, daß es diese sittliche Idee mit aller Klarheit herausstellt. In der Verbannung vernimmt Münnich den übermächtigen Ruf der Heimat, und ihm folgt er unter Preisgabe aller seiner genialen Pläne und Entwürfe. Daß Hymmen den zu Unrecht vergessenen Grafen Münnich unserer Zeit wieder nahe gebracht hat und ihn und sein staatsmännisches und soldatisches Wirken für Rußland im Lichte echter Dramatik zeigt, erhebt sein Stück zu den wertvollsten Erzeugnissen des zeitnahen deutschen Theaters. Männliche Haltung und aufrechtes Soldatentum leben hier und fügen sich zu einem geschlossenen Eindruck, dem sich gerade die Gegenwartsgeneration nicht entziehen kann.

Die einsame Größe Münnichs fand durch Josef Held eine glaubhafte Darstellung. Die stille Verbissenheit des von seiner Sendung zutiefst erfüllten Mannes kam dabei ebenso überzeugend zur Wiedergabe wie der schließliche Verzicht auf die Macht, auf Würde und Ansehen. Auch im Unglück umgab diesen geborenen Führer noch die Gloriole des Triumphes über seine Gegner. Elisabeth Reinhardt war als bildhafte Kaiserin Elisabeth die mächtige Gegenspielerin Münnichs. Ruth Wünsche gab die Regentin Anna mit fatalistischer Ergebenheit in das unvermeidbare Schicksal. Else Hähnel wirkte als Mutter Münnichs wie aus einem alten Gemälde herausgestiegen. Aus der Reihe der männlichen Darsteller ragten weiter hervor Bruno Schröder als treuer Gefolgsmann Münnichs, der mit ihm Entmachtung und Verbannung teilt, Heinz Scheepers als glühender Anhänger der Kaiserin und Feind des fremden Machthabers, Valentin Klaus als preußischer Offizier, Hans-Gerhard Will als opferbereiter Adjutant Münnichs, und Georg Born als Fürst Trubetzkoi. Richard Bezon, dem die Spielleitung anvertraut war, versah sein Amt mit gewissenhafter Einfühlung in die geschichtlichen Bedingtheiten. In Chargenrollen halfen neben dem Spielleiter noch Adolf Kreutler, Erwin Stuzke und Walter Rosendahl. Die Bühnenbilder (Willibald Mohr) boten der Handlung den passenden Rahmen. Das Haus spendete wiederholt lebhaften Beifall für Stück und Darstellung.

Erich Meinhard.

Mit unseren Fahnen ist der Sieg

Besucht die Versammlungen der Partei!

Die augenblicklich im ganzen Gau Westfalen-Nord laufende Versammlungswelle nahm im Kreise Lippe gestern ihren Fortgang. Weitere Versammlungen finden heute, Sonntag, statt. Namhafte Redner der Partei werden über das Thema „Mit unseren Fahnen ist der Sieg" sprechen.

Neben den Parteigenossen, Angehörigen der Formationen und Gliederungen werden die Mitglieder der angeschlossenen Verbände und Vereine und schließlich alle übrigen Volksgenossen zur Teilnahme hierzu herzlich eingeladen. Es ist von größter Wichtigkeit, daß im Augenblick alle Partei- und Volksgenossen aus dem Munde namhafter Redner über die großen politischen Ereignisse unterrichtet werden.

Die Partei ruft alle! Folgt dem Ruf und sorgt überall für starke Beteiligung!

Wir geben nachstehend den

Versammlungsplan für den Kreis Lippe

Sonntag, 24. November, Beginn: 16 Uhr.

Schötmar: Pg. Delius, Bad Salzuflen, im Hotel Korf;
Leopoldshöhe: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven;
Berlebeck: Pg. Meß, bei Sieding;
Hohenhausen: Pg. Schatz, Rudolstadt;
Werl-Aspe: Pg. Prüßner bei Niekamp;
Holzhausen-Externsteine: Pg. Bollmann;
Wellentrup: Pg. Webberwille, Detmold;
Wülfer-Bexten: Pg. Beß, Detmold;
Biemsen-Ahmsen: Pg. Rumbke, in der Schule;
Lockhausen: Pg. Behnke, im Königskrug.

Lage

Erneuerung vorgesehen. Die Anschlagtafeln an den Stadteingängen machen zur Zeit keinen besonders schönen Eindruck. Wie wir hierzu hören, soll noch vor dem Winter eine Erneuerung durchgeführt werden, sofern es gelingt, die Handwerker für diese Arbeit frei zu machen. (75)

Ein kleiner Vorschlag. An den Eisenbahnunterführungen werden zur Zeit die Eisenteile frisch gestrichen. Es ist anzunehmen, daß auch die Umrahmungen einen neuen Anstrich erhalten. Hierzu möchten wir die Anregung geben, nicht das dunkle Grau, sondern eine helle, leuchtende Farbe zu wählen, um so bei Dunkelheit die Einfriedigungen usw. besser erkennen zu können. (75)

In Ordnung gebracht. In den Berganlagen sind die Fußgängerwege jetzt wieder in Ordnung gebracht, so daß die üblichen Sonntagsspaziergänge am Berge wieder ausgeführt werden können. (75)

Blomberg

Sitzung der Ratsherren

Am Donnerstagabend fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Sitzung der Ratsherren statt. Bei dem Verkauf einer Grundstücksfläche von rund 500 qm zum Preise von 1,50 RM. je qm seitens der Lippischen Hauptgenossenschaft Lage an die Firma Stöß & Co. wurde auf das Vorkaufsrecht verzichtet. Bei der Beratung über Grundstücksangelegenheiten gab Bürgermeister Dr. Bargob einen Bericht über die mit dem Bauer Wilhelm Flügge, Braunenkamp, gepflogenen Verhandlungen über den notwendigen Grundstücksaustausch im Gergerloh. Die Straße Im Gergerloh, die bisher nur einseitig bebaut war, soll nun auf der gegenüberliegenden Seite bebaut werden. Der Bauer Flügge ist bereit, die Grundstücksfläche bis zu seinem Wege in Größe von 1,48 ha im Tauschwege gegen 1,9820 ha abzugeben. Außerdem soll Flügge im Wege des Kaufs noch eine Fläche von 879 qm zum Preise von 25 Rpf. je qm, und eine Fläche von 2026 qm zum Preise von 15 Rpf. je qm erhalten. Die durch den Austausch entstehenden Mehrkosten sollen auf die zu vergebenden Bauplätze umgelegt werden, wodurch eine geringe Verteuerung der Bauplätze eintreten wird. Die Ratsherren stimmten dem Austausch beziehungsweise Verkauf der Grundstücksflächen zu. Zustimmung fand auch der Erwerb des 212 qm großen Judenfriedhofs gegen Uebernahme aller entstehenden Kosten und Steuern ohne Kaufgeld. Der gesamte Grundbesitz der Gemarkung Blomberg befindet sich nun in arischen Händen.

Sodann erstattete Bürgermeister Dr. Bargob einen Zwischenbericht über den Haushaltsplan 1940. Nach dem Bericht haben sich die Einnahmen und Ausgaben im 1. Halbjahr im Rahmen des Haushaltsplanes entwickelt. Die Einnahmen betrugen 196 300 RM. und die Ausgaben 202 200 RM. Wenn auch in einzelnen Positionen kleinere Mehrausgaben gemacht werden mußten, so konnte an anderer Stelle wieder eingespart werden. Auch seien in der Einnahme teilweise größere Einnahmen, als im Haushaltsplan vorgesehen, zu verzeichnen. Im allgemeinen sei eine günstige Entwicklung zu verzeichnen.

Der Forst-Haushaltsplan werde durch die eingetretenen Ereignisse erhebliche Aenderungen erfahren.

Nach Bekanntgabe mehrere Mitteilungen fand die Sitzung ihr Ende. (42)

Auszeichnung. Der Justizinspektor Wilhelm Hetmeier, zur Zeit am Amtsgericht Detmold tätig, wurde mit dem Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienste ausgezeichnet. (42)

Horn

Unsere Alten. Seinen 76. Geburtstag feierte vor einigen Tagen der Volksgenosse Heinrich Linnemann, Moorlage 44. Am heutigen Sonntag feiert Frau Sophie Klaß, Kretentrift Nr. 328, ihren 73. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (22)

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrsausen, Zirkulationsstörungen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung Go Tabl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Ein Seifenverbraucher ohne Seifenkarte: der Kalk im harten Waschwasser! Er „frißt" Seife, wenn Sie ihn nicht durch Wasserenthärtung vorher unschädlich machen. Einige Handvoll Henko - gut im Wasser verrührt - verhindern diesen Verlust.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Aus der Alten Hansestadt

Wer weiß der Rat? Vor einigen Tagen verlor der 14jährige Sohn einer kinderreichen Familie ein Portemonnaie mit größerem Inhalt. Der Junge, der mit dem Einkauf von Lebensmitteln beauftragt worden war, vermißte plötzlich das Portemonnaie, das an der Breiten Straße verlorengegangen sein muß. Da es sich um das Eigentum einer kinderreichen Familie handelt, die den Geldverlust besonders empfindet, wird der Finder gebeten, das Geld unverzüglich im Fundbüro abzugeben.

Wem gehört das Fahrrad? Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Miele" sichergestellt, das vor einem Geschäftshaus an der Mittelstraße aufgefunden wurde. Es handelt sich um ein fast neues Fahrrad. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei geltend zu machen.

Diebstahl an der Mittelstraße. Von einem Handwagen, der vor dem Hause Sassenberg an der Mittelstraße stand, wurde gestern morgen gegen 11 Uhr eine Einkaufstasche gestohlen. In der Einkaufstasche war eine Ledermappe enthalten, in der sich Kleider- und Lebensmittelkarten, zwei Knäuel Garn, und ein Taschentuch befanden. Wenn es der Täter auf Geld abgesehen hatte, dann wurde er enttäuscht. Wer Angaben über den Verbleib der Sachen machen kann, wolle diese der Kriminalpolizei mitteilen.

Zum Flugkapitän der Lufthansa ernannt. Der Sohn der Gastwirtswitwe Horlacher, von hier, Hameiner Straße, Fritz Horlacher, der vor einiger Zeit seine Prüfung bestanden hat, wurde jetzt zum Flugkapitän der Lufthansa ernannt.

Hausmusik bei der Oberschule für Mädchen. Im Rahmen der Veranstaltungen zum Tage der deutschen Hausmusik hatte die Oberschule für Mädchen Freitag nachmittag die Angehörigen der Schülerinnen zu einer Stunde der Hausmusik eingeladen. Chorlieder und Einzelgesang, Klavier und Geige, Altflöte und Sopran wurden in einem abwechslungsreichen Programm mit Stücken von Haydn, Bach, Händel, Mozart und Schubert dargeboten.

Unsere Geburtstagskerze. Am heutigen Sonntag übermitteln wir einer älteren Mitbewohnerin unsern Glückwunsch, und zwar der Witwe Elise Partelsmeier, geb. Strunk, Echternstraße 62, die ihr 77. Lebensjahr vollendet. Am morgigen Tage kann der Rentner Fritz Niemeier, Leeser Weg, seinen 75. Geburtstag begehen. Auch diesem Altersjubilar unsern Glückwunsch!

Mittwoch [illegible] abend [illegible] Sachbeschädigungen an Gartenzäunen und Torwegen vorgenommen. Die entfernten Latten wurden zum Teil in die Fahrbahnen der Straße geworfen, wo sie eine Gefahr für den Verkehr bildeten. Da in der letzten Zeit diese verwerflichen Streiche wiederholt vorgekommen sind, wird die Bevölkerung gebeten, an der Fahndung nach den Tätern mitzuhelfen und sachdienliche Mitteilungen bei der hiesigen Kriminal- oder Schutzpolizei zu melden.

Kläschenmarkt. Ein Blick in die Liste des Marktmeisters sagt uns, daß die Anmeldungen zum Kläschenmarkt auch diesmal wieder recht zahlreich sind und daß ein buntes Kirmesprogramm am 4., 5. und 6. Dezember, auf dem Kastanienwall abrollt. Mehrere Fahrgeschäfte, u. a. die Raupenbahn, die Auto-Selbstfahrer und Bodenkarussells für Kinder, daneben eine große Affenschau, sowie mehrere Schau- und Verkaufsstände bauen auf. Wir machen die Bevölkerung Lemgos und der Umgebung schon jetzt auf den diesjährigen Kläschenmarkt aufmerksam, der trotz der Kriegszeit den Märkten der früheren Jahre nicht viel nachstehen wird.

Wippermann Wacholder
ein [illegible] Lungenfeiner Hefeefüllung
[illegible] der Musterbrennerei
Wippermann Lemgo

Die Vorbereitungen in vollem Gange. Ein Blick hinter die Kulissen im Lemgoer Turnverein läßt erkennen, daß in allen Abteilungen Hochbetrieb herrscht. Die Vorbereitungen für das diesjährige Schauturnen sind in vollem Gange. Mit Eifer und Liebe ist man dabei, die geplanten Darbietungen einzuüben und zwar so, daß nach der Oeffnung des Vorhanges im Schützenhause alles „wie am Schnürchen" klappt. Daß auch trotz der Kriegszeit, wo so mancher Turnerkamerad im grauen Rock dem Vaterland dient, ein reger Vereinsbetrieb herrscht, wird das diesjährige Schauturnen bestens beweisen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Für hervorragende Tapferkeit

Der Gefreite Arthur Kartelmeyer, Sohn der Witwe Kartelmeyer, Neumarkt 8, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Dazu gratulieren wir recht herzlich!

Unsere Altersjubilare. Gestern konnte die Ehefrau Babette Schmitt, geb. Kraus, Adolf-Hitler-Straße 6, ihren 75. Geburtstag feiern; ihr folgte mit 76 Jahren der Lehrer i. R. Konrad Meyfarth, Werler Straße Nr. 10; 79 Jahre alt wurde der Werkmeister i. R. Karl Horkmann, Parkstraße 7. Mit 84 Jahren beschloß die Witwe Wilhelmine Pivit, geb. Brinkmann, Elenbrede 10, den Reigen der Altersjubilare. Heute wird die Witwe Maria Timme, geb. Hünemann, Beetstraße 4, 75 Jahre, die Witwe Sophie Spengler, geb. Wenderoth, Baumstraße 23, 83 Jahre alt. Morgen, Montag, vollendet der Rentner Johann Burdenski, Alte Blothoer Straße 53, sein 78. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Aus der Schützengesellschaft. Die Schützengesellschaft tritt am Sonntag, dem 1. Dezember, zum Pokalkampf gegen den Kleinkaliber-Sportverein Lemgo in Lemgo an. Es schießen je acht Schützen. Antreten um 8.30 Uhr am Hotel „Der Quellenhof". Heute, Sonntag, Uebungsschießen an der Asenburg. Beginn 10 Uhr.

Kurtheater. Am Dienstag, pünktlich 18 Uhr, wird eines der bedeutendsten Werke von Hermann Sudermann, das Schauspiel „Johannisfeuer", in der Dauermiete A im freien Verkauf eine einmalige Aufführung erleben. Die Spielleitung hat Bruno Schröder.

Aus dem Gerichtssaal

Einspruch hatte Erfolg.

Wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung hatte Br. aus Hagen bei Lage einen Strafbefehl über 20 RM. erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, bei welcher drei Zeugen und ein Sachverständiger gehört wurden, ergab sich, daß der Angeklagte sich nicht strafbar gemacht hatte. Es mußte daher Freispruch erfolgen.

Verhandlung vertagt.

Fa. Sch., welcher bei einer hiesigen Firma beschäftigt war, hatte die Firma durch falsche Anschuldigungen schwer beleidigt. Die Firma hatte darauf Strafantrag gestellt. Da die Angelegenheit noch nicht geklärt werden konnte, wurde die Verhandlung zwecks Ladung weiterer Zeugen auf Montag vertagt.

Vom Schnellgericht verurteilt. Fr. P. aus Lockhausen war angeklagt, Betrug in drei Fällen im Rückfall begangen zu haben. P. ist bereits wegen Betruges, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung vorbestraft. Der Angeklagte legte in allen Fällen ein Geständnis ab. Er wurden unter Zubilligung besonderer Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Das Urteil ist sofort rechtskräftig.

Barntrup

Handarbeitskursus. Am 29. November, pünktlich von 14.30 bis 17.30 Uhr, findet im „Deutschen Haus" in Barntrup ein Handarbeitskursus für das Frauenwerk statt. Der Kursus umfaßt zehn Donnerstagnachmittage und kostet 3 RM. Jede Teilnehmerin wird gebeten, am 28. November alle Wolle und Reste, Strick- und Häkelnadeln usw. mitzubringen, damit die Arbeit gleich beginnen kann und bis Weihnachten noch viele schöne Gegenstände fertig werden.

Erste Wintersammlung der Frauen des Bezirks Barntrup. Der Einladung des Reichsfrauenführers zu der ersten Wintersammlung des Bezirks Barntrup waren neben den Landfrauen zahlreiche Mitglieder des Frauenwerkes und die Mädels des Landjahrlagers Bega gefolgt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Redner Claasen aus Bad Salzuflen sprach über das Thema „Die Kreuzspinne England". Er bat die Frauen, mit ihm eine Schiffsreise nach England und dessen Kolonien zu machen und erklärte, wie England sich seine Kolonien angeeignet hat. Ferner stellte er klar die Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Regierungsform heraus. Alle Frauen folgten sehr interessant den Ausführungen. — Nach einer Kaffeepause hielt Fräulein Scholz einen Vortrag unter dem Motto: „Neues aus Altem, alles ohne Punkte" unter Vorführung von vielen schönen, warmen Wollsachen, Pullovern, Kinderjäckchen, Kleidern, Handschuhen usw. Wer die reichhaltige Ausstellung sah, hätte es nicht für möglich gehalten, daß diese Gegenstände aus Resten und altem Material neu erstanden waren. Es wurde der Wunsch laut, Anregungen für die Herstellung ähnlicher Sachen durch die Veranstaltung eines Kursus zu erhalten. Diesem Wunsche soll schon in den nächsten Tagen entsprochen werden.

Unsere Alten. Ihren 80. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Charlotte Hartmann, Mittelstraße. Herzlichen Glückwunsch! (39)

Sorge für die werdende Mutter

Merkblatt für unsere Frauen und Mütter

Die NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Gau Westfalen-Nord, hat aus dem Gedanken der Sorge und Hilfeleistung für die werdende Mutter ein Merkblatt herausgegeben, das den Frauen in der schweren und schönen Zeit mütterlicher Hoffnung ein Wegweiser sein will. Dieses Merkblatt wird verteilt in allen Kursen des Deutschen Frauenwerkes, in den Beratungsstellen und innerhalb der Ortsgruppen überhaupt. Der Inhalt des Merkblattes ist etwa folgender:

Werdende Mutter! Was mußt du bedenken bei den Vorbereitungen auf die Geburt? — Wann sollst du die notwendigsten Dinge für dich und dein Kind besorgen? — Wohin wendest du dich mit deinen Fragen?

Sobald sich die ersten Anzeichen der Schwangerschaft einstellen, gehe zur Hebamme oder zum Arzt, um dir Rat zu holen. Lasse dir bei dieser Gelegenheit mehrere Bescheinigungen ausstellen, die du nach acht Wochen erneut anfordern mußt.

Das Ernährungsamt oder die Lebensmittelkartenstelle, an manchen Orten auch die NSV. „Mutter und Kind" gewährt oder vermittelt auf Grund oben genannter Bescheinigung Vollmilch oder Nährmittel. Minderbemittelte werdende Mütter können auf Antrag bei der NSV. Gutscheine erhalten zum Einkauf der zusätzlichen Lebensmittel.

Im Anfang des fünften Monats erhältst du — ebenfalls gegen Vorlage einer Bescheinigung — die Säuglingskleiderkarte beim zuständigen Wirtschaftsamt, gleichzeitig kannst du die für dich notwendigen Wäsche- und Kleidungsstücke beantragen. Bettwaren und Bettwäsche können zusätzlich auf Bezugscheine geliefert werden bis zur festgesetzten Höchstmenge für einen Säugling.

Besorge dir bei der NSV. einen Einkaufsausweis für bevorzugte Abfertigung in Geschäften. Die Ortsgruppe des Deutschen Frauenwerkes ist gern bereit, dir Wege und Besorgungen abzunehmen, die dir Schwierigkeiten bereiten.

Im siebenten bis achten Monat soll alles für die Entbindung und das Neugeborene vorbereitet und sollen die entsprechenden Stellen verständigt worden sein: Die Säuglingsausstattung, das Entbindungszimmer, die Hebamme, die Hilfe für den Haushalt (eventuell durch Vermittlung des Deutschen Frauenwerkes), Anschrift und Telephonnummer des Arztes. Rät der Arzt zur Anstaltsentbindung, muß auch dort für frühzeitige Anmeldung gesorgt werden.

Bist du berufstätig, vereinbare rechtzeitig mit deinem Betriebsführer den Zeitpunkt, an dem du die Arbeit niederlegst. Benachrichtige die Krankenkasse entsprechend und erkundige dich nach der Regelung bezüglich des Lohnes, des Wochengeldes, der Familienwochenhilfe usw. Bist du nicht in einer Krankenkasse versichert und kannst du die Kosten für die Entbindung nicht selber tragen, so stelle einen Antrag auf Wochenhilfe beim zuständigen Bezirksamt.

Es folgen noch einige Hinweise auf die erforderlichen Meldungen an das Standesamt, das Ernährungsamt, die nach der Geburt zu vollziehen sind, außerdem wird aufmerksam gemacht auf den Anspruch auf Stillgeld, und, falls berufstätig, auf Stillpausen (ohne Lohnausfall). Nähere Auskunft über alle diese Fragen erteilt die NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk: in der Ortsgruppe, in den Mütterschulen und den Beratungsstellen. — In den Mütterschulen werden auch Lehrgänge über Säuglingspflege durchgeführt. (Dauer zehn Doppelstunden; Kosten 3 bis 5 RM.)

Neues aus den Ortsbauernschaften

[illegible]

Für hervorragende Tapferkeit.

Der Unteroffizier der Luftwaffe Walter Meier aus Elbringen Nr. 2 wurde nach der bereits vor einiger Zeit erfolgten Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse nunmehr für hervorragende Tapferkeit und persönlichen Schneid vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren dazu recht herzlich! (—)

Hiddesen. Morgenfeier. Heute (Sonntag) 10 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Hiddesen im Hotel Waldheim (Pg. Linke) eine Morgenfeier. Parteigenossen, Mitglieder der Formationen und Gliederungen der NSDAP. sowie Volksgenossen werden an diese Feier nochmals erinnert. (10)

Hiddesen. Hohes Alter. Sein 83. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage der Invalide August Stemme, Adolf-Hitler-Straße 96. Trotz seines hohen Alters versieht der Altersjubilar seinen Dienst als Hausschlachter. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an und wünschen ihm einen zufriedenen Lebensabend. (10)

Hiddesen. Froher Sonntagnachmittag. Am Sonntag, dem 1. Dezember 1940, um 16 Uhr veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront — NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Saale zur Frischen Quelle einen frohen Sonntagnachmittag. Das Lippische Landestheater bringt das Lustspiel „Familienanschluß" zur Aufführung.

Hiddesen. NS.-Frauenschaft/NS.-Frauenwerk. Die nächste Mütterschulung findet in der kommenden Woche nicht am Montag, sondern am Dienstag und Freitag statt. (10)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert die Hebamme i. R. Luise Klöpper, Waldheide Nr. 397, ihren 75. Geburtstag. Am morgigen Tage begehen Heinrich Kemper, Gartenstraße 190, seinen 84. Geburtstag und Ludwig Arends, Hiddeser Straße 101, seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (11)

Heiden. Jugendgruppe. Am Montag, 20 Uhr, Heimabend in der Küsterschule. Es wird erwartet, daß alle erscheinen, da Wichtiges zu besprechen ist.

Heiden. Kindergruppen. Am Montag, 15.30 Uhr, Kindernachmittag in der neuen Schule.

Augustdorf. Unfall. Ein etwa 20jähriger junger Mann kam auf einer Treppe zu Fall und zog sich bei diesem Sturz ernstliche Verletzungen am Kopf zu. (11)

Schlangen. Hohes Alter. Am heutigen Tage ist es dem Invaliden Friedrich Grund-Haase, Krumme Straße 63, vergönnt, seinen 80. Geburtstag zu begehen. Der Jubilar, der in früheren Jahren als Ziegler und Maurer viel die Fremde bereiste, hat es durch Sparsamkeit und Fleiß soweit gebracht, daß er sich im letzten Jahrzehnt vorwiegend der Landwirtschaft widmen konnte, die er auch heute, trotz seines hohen Alters, noch stets und gern bei bestem Humor versieht. Haase ist den verschiedensten Vereinen am Orte stets treu geblieben und bringt ihnen auch heute noch reges Interesse entgegen. Lange Jahre hindurch konnte er als Gemeindevertreter seine stete Hilfsbereitschaft in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Die ganze Gemeinde erfreut sich des lieben Mitbewohners und wünscht ihm einen zufriedenen Lebensabend! (—)

Helpup. Hohes Alter. Am heutigen Sonntag feiert eine geschätzte Mitbewohnerin, Frau Witwe Johanne Witte, geb. Werning, in seltener Frische ihren 85. Geburtstag. Frau Witte, die fünf Kindern das Leben schenkte, trägt mit Stolz das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Es klingt fast unwahrscheinlich, aber es ist wahr: Mutter Witte ist in ihrem Leben noch nie ernstlich krank gewesen und hat auch niemals einen Arzt in Anspruch genommen. Mit unserer herzlichsten Gratulation zum heutigen Ehrentag verbinden wir den Wunsch, daß der Altersjubilarin auch weiterhin beste Gesundheit beschieden sein möge. In diesem Sinne alles Gute für die Zukunft! (—)

Helpup. Ernennung. Erich Bergmann, Sohn des Schuhmachermeisters Friedrich Bergmann von hier, wurde zum Reichsbankinspektor ernannt.

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Asemissen. Ortsgruppenversammlung Donnerstag, 28. Nov., 20 Uhr, im Scherenkrug.

Ortsgruppe Detmold-Süd. Montag, 20 Uhr, Dienstbesprechung für die Stabsmitglieder, Zellen- und Blockleiter der Ortsgruppe Detmold-Süd im Fuchsbau.

SA.-Trupp II 14/55. Nächster Dienst am Dienstag, dem 26. November, 19.15 Uhr, am Theatersaal.

SA.-Sturm 11/55 Bad Salzuflen und Wehrmannschaften der Jahrgänge 00—02. Heute, 9 Uhr, Dienst in der Realschule.

NSKK., Motorsturm 7/M 65, Trupp I und III. Heute, 9 Uhr, Antreten bei Bonnermann, Bad Salzuflen, Ritterstraße.

NS.-Frauenschaft, Kreis Lippe. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppen Detmold-Nord, -Ost, -Süd und -West, werden aufgefordert, an der Großkundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer am 27. 11. 40, 17½ Uhr, im Horst-Wessel-Haus in Detmold teilzunehmen.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Jerxen-Orbke. Am Dienstag findet um 16 Uhr eine Gemeinschaftsnachmittagsstunde in der Schule statt.

Ortsgruppe Nienhagen. Montag in der Schule Gemeinschaftsnachmittag um 16 Uhr.

Ortsgruppe Bad Salzuflen-Markt. Die Nähberatungsnachmittage finden jeden Montag von 15 bis 17 Uhr bei Frau Reuter, Haus Doris, Waldstraße, statt.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m.) Detmold. Montag, 19.30 Uhr, Treffen (in Zivil) in der Luftschutzschule zum Anfertigen von Weihnachtspäckchen für eingesetzte Helferinnen.

BDM., Mädel „Glaube und Schönheit", Schar Heidenoldendorf. Am Dienstag treten alle Mädel um 19.30 Uhr in Dienstkleidung bei Hesse an.

Mädelgruppe 1/1/55 Detmold-Stadt. Der Dienst fällt heute aus und wird am nächsten Sonntag abgehalten.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 24. bis 30. November.

I. „Heimatland"
Sonntag: Bavenhausen; Montag: Hiddesen; Dienstag: Mist; Mittwoch: Holsen bei Holzhausen; Donnerstag: Herrentrup; Freitag: Augustdorf; Sonnabend: Wadden-hausen.

II. „Unsterblicher Walzer"
Sonntag: Bosseide (14.30 Uhr) und Hohenhausen; Montag: Schötmar; Dienstag: Bega; Mittwoch: Schieder; Donnerstag: Alverdissen; Freitag: Lieme; Sonnabend: Leopoldshöhe.

III. „Es war eine rauschende Ballnacht"
Sonntag: Pivitsheide und Wüsten; Montag: Eichenbruch und Kusenbaum; Dienstag: Gonneborn und Nienhagen bei Leopoldshöhe; Mittwoch: Donop und Evenhausen bei Leopoldshöhe; Donnerstag: Heimathof bei Augustdorf und Ehrsen-Breden; Freitag: Lipperreihe und Linderhofe; Sonnabend: Kachtenhausen und Ehrentrup bei Lage.

IV. „Robert Koch"
Sonntag: Asemissen (Scherenkrug).

V. „Ich verweigere die Aussage"
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

E. E. P. 8. Sie sind verpflichtet, der Betreffenden den entstandenen Schaden zu ersetzen. Solange Sie dies nicht getan haben, kann sich Frau Bl. zur Sicherung einige Sachen zurückbehalten, jedoch nicht mehr, als zur Deckung des Schadens notwendig ist. Wir raten Ihnen, die Angelegenheit baldmöglichst zu bereinigen, damit Sie wieder in den Besitz Ihrer Sachen kommen. Letzten Endes kann im Streitfalle nur der Richter entscheiden; in Anbetracht der entstehenden Kosten ist jedoch von einer Klage abzuraten, zumal Frau Bl. ja auch geschädigt wurde.

Nr. 200. Sofern Sie eine gütliche Einigung nicht erzielen können, wird Ihnen wohl nur der Rechtsweg übrig bleiben. Sie können in diesem Falle eine Räumungsklage einreichen.

Nachrichten. Sie müssen sich in diesem Falle an das zuständige Arbeitsamt wenden. Dieses überweist Sie einer Nachrichtenschule zur Ausbildung. Eine bestimmte Vorbildung ist nicht erforderlich. Entscheidend ist die persönliche Eignung. Die Helferinnen erhalten einen Wehrsold.

L. Sie wenden sich im vorliegenden Falle zunächst an den Gläubiger, um mit diesem zu einer gütlichen Einigung zu kommen. Ist dies nicht möglich, so ist das Amtsgericht zuständig.

N. H. 500. Jawohl, Ihre Eltern sind berechtigt, bis zu Ihrer Volljährigkeit Ihre Briefe zu öffnen. Dies ergibt sich aus den gesetzlichen Bestimmungen betr. Erziehungsgewalt.

W. Lage. Die gesuchten Schachlehrbücher kann Ihnen jede Buchhandlung besorgen.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

BTK. Turn Helden. Donnerstag, 28. November, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Oberkrome eine wichtige Versammlung statt, zu der alle Mitglieder zu erscheinen haben.

Fußball der Hitler-Jugend.

Das für den 24. 11. angesetzte Spiel Schwarz-Weiß Belle — NSV. Blomberg fällt aus.

K. Kamphmeier, K.-Bannfachwart.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Bei Erkältung, Grippegefahr

ist es abwegig, den geschwächten Organismus durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten dem Herzen abträglich sind, auch noch anzustrengen. Unschädlich und doch wirksam ist aber folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1—2mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Machen auch Sie einmal einen Versuch! Den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Für alle Beweise warmer Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen herzlichen Dank!

Im Namen aller Angehörigen:
Elise Selhausen, geb. Drawe

Asemissen, den 24. November 1940.

Familien-Drucksachen
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

So
beugt man der Einschleppung gefährlicher Viehseuchen vor:
Seuchen-Bekämpfung ist ausschließlich Sache des Tierarztes. Sie selbst aber können durch Vorbeugung große Verluste vermeiden. Gründliche Säuberung aller Ställe und Stallgeräte mit einer 3%igen „Lysol"-Lösung (1 Eßlöffel „Lysol" auf 1 Liter Wasser) und Kalkanstrich mit einer 20%igen „Lysol"-Kalkmilch-Lösung wird vielfach auch Ungeziefer, Insekten und Hautschmarotzer (zum Beispiel Räude-Milben) wirksam ferngehalten. So besorgen wenige Pfennige Seuchensteigerung und Sorgen. „Lysol" — auch zur Wundreinigung und Geburtshilfe beste Wahl — schützt mehr in der gelben Flasche Originalpackung. Es ist preiswert und sparsam — von 35 Pfennig ab in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.
„Lysol"
SCHÜLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

Bad Salzuflen
Zweifamilienhaus, Nähe Kurpark, mit ca. 1 700 qm Garten, gr. massive Stallungen, für gewerbl. Betr. sehr geeignet, sof. zu verk. Forderung 27 500 RM., Anz. 18 000 RM.
Zweifamilienhaus, Nähe Kurpark. Forderung 18 000 RM., Anz. 10 000 RM.
Bad Oeynhausen
Neuzeitl. best. Einfamilienhaus, all. Komf., Garage, Garten, in schönster Lage. Forderung 29 000 RM., Anz. 15 000 RM.
Weitere vorteilhafte Angebote durch
Grundstücksverwertung W. Balzer, Bad Salzuflen Parkstraße 44. Ruf 2672.

Unterbrechungen
in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Nadelholz-Brennholz
(auch Knüppel und Spitzen)
1 Meter lang aufwärts, Mindestzopf 4 cm Ø. aus Windbruch kaufen in jeder Menge
Gebr. Künnemeyer
Sperrholz-Faserplatten-Werke
Horn in Lippe, Fernruf Horn 444/445

Der Jagdgebrauchshundverein Lippe e. V.
veranstaltet am Sonntag, dem 8. Dezember 1940, in den Revieren bei Hiddesen eine Schweißfuche auf künstlicher Wundfährte. Zugelassen sind eintragungsberechtigte Jagdhunde aller Rassen (Vorsteh-, Stöberhunde, Teckel, Terrier), auch Hunde von Nichtmitgliedern des Vereins. Das Nenngeld beträgt 5 RM. Nennungen bis zum 2. Dezember an E. Bollmer, Detmold, Leopoldstraße 14.

Ab Dienstag dickfettes **Fleisch** für Hausschlachtg. best. Därme
Reischlachterei **Fritz Kruse**
Fernruf 3100

Geld für Hausbau oder Kauf
In geeigneten Fällen sofortige Finanzierung durch Zwischenkredit
bei 30% Eigenkapital möglich. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine Genossenschafts- oder Haftanteile, keine Versicherungspflicht, keine Verwaltungskosten, angemessene Verzinsung. Verlangen Sie noch heute unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.
Bauspartreuhänder der Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz

Karpfen
kauft jeden Posten auf Schlußschein
Wildhandlung Kottmann
Ruf 2118

Habe nun wieder laufend
Ferkel und Stangenschweine
abzugeben und nehme sämtliches Schlachtvieh in Verwertung.
A. Schlichting, Jerxen Nr. 52
Ruf 3135 Detmold.

Buchenrundholz Buchenrollen
15 cm aufwärts, zu kaufen gesucht.
Lippische Polstergestellfabrik
Gustav Bergmann, Kachtenhausen i. L.

Fuchs-
Marder- / Iltis- / Nutria-
Wiesel- / Dachs- / Katzen-
Hasen- Kaninchenfelle kauft
Karl Pohle, Lage i. L.
Kürschnermeister, Rhienstraße 2

Römer Nährzwieback täglich frisch
Hornschestraße 14

Massage
Heilgymnastik - Atempflege
Hanna Hasenkamp
staatl. gepr. Heilgymnastin
Richthofenstr. 28 / Tel. Bestellg. 2226

Eine gut erhaltene
Furnierschneidemaschine
mit doppelseitiger Leimangabe abzugeben.
Gebr. Klas, Möbelfabrik
Retzen bei Schötmar.

Suche
Wohn- u. Geschäftshäuser sowie Grundbesitz jeder Art für vorgemerkte, kapitalkräftige Interessenten zu kaufen. Fr. Tiemann, Grundstücksmakler seit 1926, Detmold, Elisabethstraße Tel. 3485.

Schneidemaschine
nur neueres Modell, zu kaufen gesucht.
Preisangebote unt. Nr. 641 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Gebrauchte
Dachhohlpfannen
sowie Brandholz zu verkaufen.
Ziegelwerk Lage
Ottenhauser Straße 11.

STELLENMARKT

Jüngere, zuverlässige
Verkäuferin
(evtl. auch aus anderer Branche) für bald oder später gesucht.
Ernst Halle Nord-West-Schuhe
Lemgo, Ecke Breite Str.

Wir stellen zu Ostern 1941 ein:
mehrere Tischler-Lehrlinge
Beiz- und Polier-Lehrlinge
W. & K. Stühler Möbelfabrik Bad Salzuflen

Jüngere Kontoristin
für Schreibmaschine und Büro gesucht. Ferner stelle ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April oder früher ein. Schriftliche Bewerbung an
Wilh. Kampmann, Bürobedarf
Detmold, Hornsche Straße 1a
Fernruf 3270.

Tischlermeister gesucht
der in der Lage ist, der Abtlg. Banktischler (10—15 Mann) vorzustehen, im Akkordwesen bewandert ist und selbst mitarbeitet. Hergestellt werden eichene Schlafzimmer.
Bewerbungen unt. Nr. 648 an die Lipp. Staatsztg.

Einen
Kraftwagenfahrer
und einen **Mann** für Brauereihilfsarbeiten stellt sofort ein
Brauerei Strate, Detmold.

Näherinnen
Hilfsarbeiterinnen
für leichte Arbeiten, und Frauen, evtl. halbe Tage, für sof. gesucht.
Robert Schwabedissen
Schuhfabrik, Schötmar.

Buchhalter
für Fabrikbuchhaltung (Neueinrichtung), der im übrigen den gesamten Bürobetrieb leiten kann, von Holzwarenfabrik, Nähe Herlinghausen/Bielefeld, sof. gesucht. Wohnung kann beim Betrieb evtl. beschafft werden. Schriftliche Angebote unter D 303 an die Anzeigenvermittlung A. Welchert, Detmold, Bandelstraße 28.

Mehrere
Hilfsarbeiterinnen
eventuell auch für halbe Tage, stellt sofort ein
Adolf Plöger, Schuhfabrik
Bad Salzuflen.

Suche zum baldigen Eintritt zwei branchekundige
junge Leute
für Kontor und Lager.
Detmolder Kaffee-Rösterei
Ernst Avenhaus
(Lebensmittelgroßhandlung).

Jüngere Stenotypistin
bzw. Buchhalterin zum baldigen Antritt gesucht.
Lippische Landesspar- und Leihekasse, Bad Salzuflen.

Tischlerlehrlinge
werden zum 1. April von uns eingestellt und in neu eingerichteter Lehrlingswerkstatt unter fachmännischer Anleitung gut ausgebildet.
Vereinigte Möbelfabriken G. m. b. H., Detmold.

Schlachterlehrling
zu sofort oder später gesucht.
Paul Freimuth, Blomberg
Ruf 178.

Sekretärin
gewissenhaft und arbeitsfreudig, perfekt in Kurzschrift und Maschinenschreiben, wird gesucht in interessante, abwechslungsreiche Dauerstellung. Kost und Wohnung evtl. im Hause. Angeb. unt. Nr. 4498 an die Lipp. Staatsztg.

Sofort oder später junges
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht, welches eventuell auch zu Hause schlafen kann.
Jean Tiemann (Schuhgeschäft)
Bad Salzuflen, Lange Straße 26.

Lehrling
zu Ostern 1941 gesucht.
Meier-Tönnies, Lage, Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte.

Jüngere
Stenotypistin
(möglichst mit höherer Schulbildung) für techn. Büro zum 1. 12. 40, evtl. später, gesucht.
Angebote unter Nr. 4481 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meinen Etagenhaushalt ehrliches
jung. Mädchen
als Hausgehilfin. Gefl. Zuschriften erbeten an
Frau L. König, Herford i. Westf.
Julius-Maerker-Straße 1.

Lehrfräulein
zum 1. 12. 40 oder später gesucht.
Kaufhaus Karl Weweler, Horn
Textilwaren

Wir suchen je eine geeignete
Kraft
für die Verwaltung unseres Materiallagers sowie für unsere Versandabteilung.
Kinder-Holzwerk Karl Baumgart, K.-G., Lemgo.

1 Arbeiter
für sofort oder später und
1 Lehrling
zum 1. April 1941 gesucht.
Färberei Gustav Koch
Detmold, Elisabethstraße 78.

Zu Ostern 1941 suchen wir einen
Lehrling
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind zu richten an
Städt. Sparkasse, Bad Salzuflen

Aelterer Herr, 68 Jahre, auf dem Lande, sucht für sofort oder später eine
ältere Frau
oder Mädchen als Haushälterin. Dauerstellung. Zu erfragen Horn, Jahnstraße 13, 1. Etage.

Junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung von Küche und Haushalt gesucht. Junges, anständiges Mädchen als Servierfräulein gesucht.
Wilhelm Oppermann
Hotel „Zur Post", Horn.

Zuverlässig. Haushälterin
für frauenlosen landwirtschaftlichen Haushalt sofort gesucht.
Wilhelm Diekmeyer, Hoberge 3
über Bielefeld II

Suche zum 1. Jan. 1941 saubere
Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen.
Frau J. Hamann, Detmold
Bülowstraße 20.

Junges Mädchen
das zu Hause schlafen kann, als Hausgehilfin zu bald gesucht.
Molkereigeschäft Pohl, Detmold, Lange Straße 11. Meldung auch Sonntag von 8 bis 12 Uhr.

Zur selbständigen Führung des Haushalts in meinem neu errichteten Heim in Bielefeld suche ich eine geeignete
Wirtschafterin
Neben der Leitung des Hauses wird auf gute Kochkenntnisse Wert gelegt. Es ist eine Dauerstellung. Gleichzeitig suche ich eine
Hausgehilfin
zum baldigen Antritt.
Bewerbungen mit Angaben von Referenzen sind zu richten unter Nr. 4478 an die Lipp. Staatsztg.

Hausgehilfin
für gepflegten Privathaushalt (Etagenwohnung) für sofort gesucht.
Frau Dr. Sauber, Herford
Kattenschling 12.

Tüchtige Hausgehilfin
(über 18 Jahre), die zu Hause schlafen kann, zum 1. Januar oder früher gesucht.
Frau E. Haesler, Detmold, Sedanstraße 4.

Jüngere Hausgehilfin
für Privathaushalt sofort gesucht.
Frau Friedrich Ellmeier, Lemgo
Entruper Weg 37, Telephon 778.

Suche zum 1. Januar oder früher eine junge
Hausgehilfin
für Haushalt auf dem Lande.
Frau Gertrud Uekermann,
an der Wega bei Sylbach.

Tüchtige Vergolder und tüchtiger Rahmenschreiner
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
A. H. Freiberg & Co.
Düsseldorf-Oberkassel, Hansa-Allee 242

Zu Ostern 1941 suche ich für meine Lehrwerkstatt in Elverdissen
Näherei-Lehrlinge
für Berufs- und Sportbekleidung.
Adolf Ahlers
Fabriken für Berufs- und Sportbekleidung
Elverdissen bei Herford i. W.

Zu Ostern 1941 suche ich für meine Lehrwerkstatt in Herford i. W.
Näherei-Lehrlinge
für Herrenwäsche.
Adolf Ahlers
Herrenwäschefabrik, Herford i. W., Goebenstr. 4



Nehmen Ärzte Medizin?

Wenn Ärzte ihre eigene Medizin nehmen, dann ist das ein Zeichen, daß sie an sich und ihre Wissenschaft glauben. Bei den Verlagsfachleuten ist die eigene Medizin — die eigene Anzeige in ihrer Zeitung! Sie wirbt in Verein mit anderen Werbemitteln für den Anzeigenteil und um neue Leser. Da heißt es, in Wort und Schrift für eine gute Sache überzeugend wirken, gute Einfälle und Gefühl für die Form haben. Viele junge Leute besitzen Begabung für diesen *interessanten, aussichtsreichen* Beruf. Im Verlag werden diese Begabungen bald erkannt und gefördert. Gewiß, die Aufgaben der Verlagswerbung sind nicht ganz leicht. Aber gerade *deshalb* reizvoll! Die Werbeabteilung nimmt im Verlag einen hohen Rang ein. Sie arbeitet nicht nur vom Schreibtisch aus, sondern sucht *überall* Berührungspunkte mit dem wirklichen Leben. Verlagswerbeleute haben besonders günstige Aufstiegsmöglichkeiten. Gute Leistungen führen über leitende Posten der einzelnen Unterabteilungen zur Führung der ganzen Abteilung. Ein Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande in verhältnismäßig *jungen Jahren* erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten — Kostenlos auf Anforderung durch die Lippische Staatszeitung, Detmold

Öffentliche Mahnung

Es waren fällig:

Bürgersteuer, soweit sie durch Steuerkarten angefordert ist	am	5. 11. 1940
Bürgersteuer, soweit sie durch Steuerbescheid angefordert ist	am	10. 11. 1940
Kanalbenutzungsgebühren, Straßenreinigungsgebühren, Müllabfuhrgebühren, Hundesteuer, Beitrag zur Förderung des Fremdenverkehrs	3. Rate 1940 am	15. 11. 1940
Die monatlichen Abträge auf Straßenbau- und Kanalbaukosten sowie Abträge auf Grund der Dispensverträge bis einschl. November 1940	am	1. 11. 1940
Zinsen bis 30. 9. 1940	am	1. 10. 1940
Erbbauzinsen für 1. 7. bis 30. 9. 1940	am	1. 10. 1940
Zinsen und Abträge auf Darlehn-, Hypotheken- und Restkaufgelder bis 30. 9. 1940	am	1. 10. 1940

Rückstände sind innerhalb von 7 Tagen an die Stadtkasse, Zimmer 11 des Rathauses, zu zahlen, widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten wird.

(Postscheckkonto der Stadtkasse: Hannover Nr. 8367 und Konto bei der Städtischen Sparkasse Detmold.)

Detmold, den 23. November 1940.

Die Stadtkasse.

Wir suchen
2-, 3- und 5-Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör für sofort und auch später.
Lehmann & Co. K. G., Detmold
Siegfriedstr. 71 / Fernruf 2150 2963.





Kaufe laufend gegen sofortige Kasse:
Möbel aller Art in guter Ausführung
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Einzel- u. Polstermöbel
Angebote möglichst mit Zeichnung resp. Skizze an
Möbelhaus H. Heidmeier
Münster in Westfalen

Habe mein Geschäft wieder eröffnet. Nehme noch Kunden an.
Bernh. Rellberg, Schuhmachermeister
Remmighausen.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Arbeit wieder aufgenommen habe. Eintragungen in die Kundenliste können jederzeit erfolgen.
Fritz Brinkmann, Schuhmachermeister
Pivitsheide V. L.

Einheits-Luftschutz-Handspritzen
Luftschutz-Geräte
August Reuter, Detmold
Lange Straße 87 / Fernruf 2307

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

Nicht Behelfslieferwagen



Tempo Wagen
Gegen Bezugschein lieferbar durch:
Generalvertr. H. Blanke & Sohn
Detmold, Exterstraße/Grabenstraße



Worauf kommt's hierbei an?
Der Gummistrumpf allein tut's nicht. Ist er falsch angepaßt, so schadet er mehr als er nützt. Der richtige Sitz ist alles! In meinem Fachgeschäft werden Ihnen die Gummistrümpfe anatomisch richtig angepaßt, sie geben gute Beinform, sitzen angenehm und halten die Krampfadern zurück. Ausführung aller Krankenkassen-Rezepte.
Kühlmüss
SANITÄTSHAUS
Detmold, Bruchstr. 29

Lipp. Landestheater
Heute, Sonntag (neue Anfangszeit), pünktl. 18 Uhr (6 Uhr)
Sudermann-Abend
Zum unwiderruflich letzten Male
Johannisfeuer

Kurtheater Bad Salzuflen
Dienstag, 26. November
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Dauermiete A und freier Verkauf
Sudermann-Abend
Johannisfeuer
Schauspiel v. H. Sudermann
Bitte neue Anfangszeit beachten

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
Rudolf Gast
Elisabeth Gast geb. Röther
Bad Salzuflen, im November 1940

1½jähr. schwarzb. **Rind entlaufen!**
Herdb. Nr. rechtes Ohr 50238 evtl. Ohrmarke verloren. **Gemmeke, Ottenhausen** üb. Steinheim/Westf. Ruf Steinheim 446

Anke
Voll Freude und Dankbarkeit zeigen wir die glückliche Geburt unseres Töchterchens an.
Grete Hilker geb. Niederbracht
Alfred Hilker
Blomberg i. Lippe, den 23. November 1940.
z. Z. Landeskrankenhaus



Hotel Roseneck
Bad Salzuflen
ist während der Wintermonate geschlossen!
Frau E. Dürkopp

Einsteck-Kämmchen
Fett- und Mattkrem
in großer Auswahl
Salon Saimann, Lange Str. 42

Personenwagen
bis 3 Ltr., Cabrio u. Limo. zu kaufen gesucht.
A. W. Preuß, Automobile
Bielefeld, Zimmerstr. 12, Tel. 7474

Verreist
Ernst Plass
Waddenhausen bei Lage (Lippe)
Bis zum 8. Dezember
keine Sprechstunde
In besonderen Fällen ist vorherige Anmeldung erforderlich
Dr. med. Hesterbrink
Lage (Lippe)

Nähmaschinen
gebraucht, kauft laufend
A. Grautling, Detmold, Horsche Str. 15

Statt besonderer Anzeige
Heute früh verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber, guter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der
Landwirt Fritz Bornemeier
im 52. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz: Frau Maria Bornemeier, geb. Dreier
Frau Wwe. Sophie Bornemeier
nebst allen Angehörigen
Klüt, Bentrup, den 22. November 1940.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. November, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause, Klüt Nr. 17, aus statt.

Nachruf
Durch einen Unfall wurde uns der Parteigenosse
Fritz Bornemeier
Viehhändler in Klüt, entrissen.
Trauernd stehen wir an seiner Bahre und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Brokhausen, am 23. November 1940.
Die Ortsgruppe der NSDAP.
Julius Krome, Ortsgruppenleiter.

Statt Karten
Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch allen recht herzlich.
Heinrich Woltmann
und Frau Margarete geb. Grund
Lage i. L., im November 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Emma Mönch
Willi Mesch
Jerxen 22 Loßbruch 6
24. November 1940

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Wilhelm Kluckhuhn u. Frau
Lemgo, im November 1940.
Kluskampstr. 6

Statt jeder besonderen Anzeige
Am Sonnabend vor Totenfest durfte meine geliebte Mutter, die Witwe des
Ersten Staatsanwalts, Geheimen Justizrats Credé
Helene Credé
geb. Schroeter
erlöst von langem Leiden, in Frieden heimgehen.
In tiefem Schmerz: Elisabeth Kauns, geb. Credé.
Göttingen, Nikolausberger Weg 144.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 26. November, 14½ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus. Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Meine Buch-Ausstellung
in der 1. Etage meines Hauses bietet Ihnen
die größte Auswahl beliebter Bücher
in allen Preislagen.
Frühzeitiger Einkauf empfehlenswert.
Aufbewahrung gewählter Bücher.
Buchhandlung Georg Schade
Bad Salzuflen / Fernruf Nr. 2349

Statt Karten
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgange meines geliebten Mannes vermag ich nicht jedem einzeln zu danken und spreche daher hiermit allen, die an dem schweren Verlust Anteil genommen haben, meinen herzlichen Dank aus.
Frieda Brünnich, geb. Budde
Bielefeld, den 24. November 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Jungmann
Bad Salzuflen (Wüstener Str. 56), im November 1940.

Kirchliche Nachrichten

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 24. November (Totensonntag), 10 Uhr: Metger; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Frerichs (Gedenkfeier). Dienstag, 15 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Lutherische Kirche. Totensonntag, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Beichte 9.30 Uhr, P. Tietz; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Liturgische Feier, anschl. Abendmahlsfeier, P. Tietz. Freitag, 17 Uhr: Bibelstunde.

Lockhausen. Totensonntag, 15 Uhr: Lutherische Abendmahlsfeier, P. Tietz.



Ist es nur der Geldbeutel?

Es ist mehr als ein bloßes Geldbeutel-Interesse, wenn heute jede Hausfrau sorgsam darauf bedacht ist, ihre Sachen so zu schonen, daß sie denkbar lange halten. Und die erste Schon-Vorschrift heißt: Richtig waschen! Das heißt also, daß man für alle Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide das *Waschmittel für Feinwäsche* nimmt, das eigens für diesen Zweck bereitgestellt worden ist. Es ist neutral und greift weder die Fasern noch die Farben an. Wer also seine Feinwäsche ausschließlich mit diesem Waschmittel wäscht, der wird viel länger guten Nutzen davon haben.

Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-)Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder 2 Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit.

Waschmittel für Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«